

6 Der lippische Bible Belt

Auf der Grundlage der bisherigen Vorarbeiten soll nun entfaltet werden, in welchen Ausprägungen sich der lippische Bible Belt zusammensetzt. Ähnlich wie in Sachsen oder dem Siegerland liegen die Ursprünge in der Gemeinschaftsbewegung. Auch wenn der Lippische Gemeinschaftsbund ein Verband innerhalb der Lippischen Landeskirche ist, ist es wichtig zu betonen, dass diese nicht Teil des Bible Belts ist. Nach 1945 reagierten Bekenntnisbewegungen auch in Lippe auf eine landeskirchliche Liberalisierung und Öffnung zum interreligiösen Dialog. Weiterhin ist der Bibelfundamentalismus mit dem Bibelbund und der Bibelschule Brake in Lippe institutionell fest verankert. Ab Ende der 1980er Jahre veränderte eine umfangreiche postsowjetische Migration das religiöse Gefüge. Verstärkt rückte eine Politisierung in den Fokus, wie sich exemplarisch an den heutigen AfD-Hochburgen Augustdorf und Lage zeigt.

6.1 Lippischer Gemeinschaftsbund und nordlippische Gemeinden

Der 1924 gegründete Lippische Gemeinschaftsbund ist ein freies Werk innerhalb der Lippischen Landeskirche, versteht sich als »innerkirchliche Erneuerungsbewegung« und sieht seine Wurzeln in der Reformation, im Pietismus und der Erweckungsbewegung.¹ Der Norden Lippes ist bis heute stärker »erwecklich« geprägt, aber im gesamten Gebiet der Lippischen Landeskirche existieren in insgesamt elf Städten und Gemeinden sogenannte Landeskirchliche Gemeinschaften und Bibelkreise.² Bis in die Gegenwart wehrt sich der Gemeinschaftsbund gegen vermeintliche Fehlentwicklungen in der Landeskirche, wobei ein Thema heute besonders zentral zu sein scheint.

1 Lippischer Gemeinschaftsbund, Über uns (o.J.), URL: <https://www.lipp-gemeinschaftsbund.de/Uber-uns/>

2 Lippischer Gemeinschaftsbund, Gemeinschaft (er)leben in (o.J.), URL: <https://www.lipp-gemeinschaftsbund.de/Gemeinschaft-er-leben-in/>

6.1.1 Gründung und historische Entwicklung

Infolge der Einflüsse durch den Pietismus, die Sendboten der Herrnhuter Brüdergemeine und die Erweckungsbewegung des Ravensberger Landes war bereits im 19. Jahrhundert der Grundstein für eine Etablierung der Gemeinschaftsbewegung in Lippe gelegt worden. Der frühere Vorsitzende des Lippischen Gemeinschaftsbundes, Erich Kindsvater, schreibt in einer Chronik außerdem, wie die »Evangelische Gesellschaft« aus Wuppertal-Elberfeld zu Beginn des 20. Jahrhunderts Bibelboten nach Lippe gesandt habe, die in vielen Dörfern und einigen Städten Bibelstunden in Privathäusern abgehalten hätten, ehe in Lage, Retzen, Heerserheide, Sylbach und Vossheide Vereinshäuser gebaut worden seien.³ Vor dem Ersten Weltkrieg trafen sich dann Theologen und Laien zu »Brüderkonferenzen« in Lemgo, die nach 1919 in einem losen Zusammenschluss als »Gemeinschaftsbewegung« fortgesetzt wurden. Nachdem Rittergutsbesitzer Otto von Reden ab 1923 gut besuchte »Brüdertage« im Schloss Wendlinghausen veranstaltet hatte, entschlossen sich die Brüder zur Gründung des Lippischen Gemeinschaftsbundes, die am 1. März 1924 mit von Reden als erstem Vorsitzenden erfolgte.⁴ In einem Flugblatt erklärten die Verantwortlichen ihre Absichten:

Was wir wollen? Wir wollen nichts Neues und nichts Besonderes. Vor allen Dingen wollen wir keine neue Religionsgemeinschaft bilden, keine sogenannte »Sekte« gründen. Nichts liegt uns ferner als das. Wir stehen auf dem Boden der Kirche der Reformation. Wir sind weder aus der Kirche ausgetreten, noch veranlassen wir andere dazu, das zu tun.⁵

Kindsvater berichtet von einer wachsenden Zahl an Aktiven sowie der im Umfeld des Gemeinschaftsbundes erfolgten Gründung der (bis heute existierenden) Volks- und Schriftenmission in Lieme und zeichnet hinsichtlich der Zeit des Nationalsozialismus das Bild eines Lippischen Gemeinschaftsbundes, das in Distanz zu den Deutschen Christen und zum NS-Staat geblieben sei, ehe Otto von Reden ab 1939 mit einem Redeverbot belegt wurde.⁶ Auch der lippische Landessuperintendent Dietmar Arends würdigt das »klare Bekenntnis« von Redens gegen die Deutschen Christen und für die Bekennende Kirche, spricht aber auch von »viele[n] Widerständen zum Teil auch aus den eigenen Reihen«.⁷

Akribisch protokolliert Kindsvater die Personalentwicklungen nach 1945, nur am Rande erwähnt er dabei auch sein eigenes Wirken: 1947 wird er Jugendwart im eng mit dem Gemeinschaftsbund verbundenen EC-Kreisverband Lippe,⁸ 1970 dann Vorsitzender

3 Vgl. Lippischer Gemeinschaftsbund, 70 Jahre Lippischer Gemeinschaftsbund. 1924–1994 (2000), 1, URL: <https://www.lipp-gemeinschaftsbund.de/PDF-Dateien/>

4 Vgl. Lippischer Gemeinschaftsbund, 70 Jahre Lippischer Gemeinschaftsbund, 1f.

5 Zit. n. Bödeker, Beiträge zur Geschichte der Lippischen Landeskirche 1848–1984

6 Vgl. Lippischer Gemeinschaftsbund, 70 Jahre Lippischer Gemeinschaftsbund, 3f.

7 Zit. n. Lippischer Gemeinschaftsbund, 90 Jahre Lippischer Gemeinschaftsbund e.V. – Tagungsheft (2014), URL: <https://www.lipp-gemeinschaftsbund.de/PDF-Dateien/>

8 Vgl. Lippischer Gemeinschaftsbund, 70 Jahre Lippischer Gemeinschaftsbund, 5. Die Jugendbewegung »Entschieden für Christus« (EC) hat ihre Ursprünge in den USA. 1894 gründete der Bad Salzuffer Pfarrer Ubbo-Gerhard Hobbing den ersten deutschen Ableger, den »Jugendbund für entschiedenes Christentum«. Die Renaissance der Erweckungsbewegung nach dem Ersten Weltkrieg, die

des Gemeinschaftsbundes.⁹ Gisa Bauer schreibt, dass Kindsvater zuvor der bundesweit wirkenden, von ihm bereits erwähnten »Evangelischen Gesellschaft« angehört hatte, in der der Gemeinschaftsbund wiederum einen »Eindringling« in »sein Land« gesehen und deshalb 1960 gegen landeskirchliche Gelder für die »Gesellschaft« protestiert habe, woraufhin diese auf ihr schon deutlich länger andauerndes Engagement verwies.¹⁰ Auch nur beiläufig ist bei Kindsvater zu lesen, dass von 1985 bis 1991 Prediger Harald Lenzen im Dienst des Gemeinschaftsbundes stand.¹¹ Unerwähnt bleibt, dass Differenzen in Fragen zur (Homo-)Sexualität zu einer vorzeitigen Trennung geführt hatten; Lenzen berichtet, er sei verdächtigt worden, ein »anderes Evangelium« zu verkündigen, während man unter anderem in der Lippischen Landeskirche seine biblischen Erkenntnisse hingegen geteilt habe.¹²

6.1.2 Haltung zur Homosexualität

Im September 2004 veröffentlichte der Lippische Gemeinschaftsbund eine Erklärung mit dem Text »Segnung gleichgeschlechtlicher Lebenspartnerschaften – eine Stellungnahme«.¹³ Neben einem Kategorienfehler im Titel – wurden und werden in der evangelischen Kirche doch nie Partnerschaften, sondern die Menschen, die darin leben, gesegnet – enthält der Text fünf Punkte. So beklagen die Vorstandsmitglieder erstens, dass ihnen eine »Debatte um Segenshandlungen der Kirche an gleichgeschlechtlichen Lebenspartnerschaften« von »gesellschaftlichen Kräften her aufgezwungen« werde, es dabei aber zweitens nicht um eine ethische Frage gehe, deren Beantwortung beliebig sei, sondern man sich durch das Bekenntnis zur Bibel »eindeutige[n] biblische[n] Aussagen« verpflichtet sehe.¹⁴ Drittens werden die üblichen Bibelstellen (etwa 3. Mose 18,22; 20,13) herangezogen, um zu belegen, dass »praktizierte Gleichgeschlechtlichkeit« in der Bibel »durchgängig verworfen« werde.¹⁵ Da die Bibel bezüglich der Geschlechtlichkeit nur

etwa zur Gründung des Lippischen Gemeinschaftsbundes führte, bescherte auch dem deutschen EC großen Zulauf. In der NS-Zeit zeigte sich ein wechselhaftes Verhältnis zu den Deutschen Christen. Heute gliedert sich der EC, der mittlerweile stark an Bedeutung verloren hat, in 16 Landesverbände, darunter Ostwestfalen-Lippe. Von 2004 bis 2018 leitete der lippische Pfarrer Rudolf Westerheide u.a. Mitglied der Bekenntnisbewegung »Kein anderes Evangelium« und zuvor u.a. Pfarrer in Almena (Extertal), den Deutschen EC-Verband. Vgl. EC Deutschland, Die Geschichte des EC, URL: https://www.ec.de/sdm_downloads/ec-geschichte-in-deutschland/

- 9 Vgl. Lippischer Gemeinschaftsbund, 70 Jahre Lippischer Gemeinschaftsbund, 7.
- 10 Gisa Bauer, Evangelikale Bewegung und evangelische Kirche in der Bundesrepublik Deutschland. Geschichte eines Grundsatzkonflikts (1945 bis 1989) (Arbeiten zur kirchlichen Zeitgeschichte 53), Göttingen 2012, 130f.
- 11 Vgl. Lippischer Gemeinschaftsbund, 70 Jahre Lippischer Gemeinschaftsbund, 7.
- 12 Vgl. Lippischer Gemeinschaftsbund, 90 Jahre Lippischer Gemeinschaftsbund e.V., 16.
- 13 Lippischer Gemeinschaftsbund, Segnung gleichgeschlechtlicher Lebenspartnerschaften – eine Stellungnahme (2004), URL: https://www.lipp-gemeinschaftsbund.de/cm4all/uproc.php/o/6.%20Segnung%20gleichgeschlechtlicher%20Lebenspartnerschaften-LGB-%20Stellungnahme%2010.2015.pdf?cdp=a&_t=17a5daa22c8.
- 14 Lippischer Gemeinschaftsbund, Segnung gleichgeschlechtlicher Lebenspartnerschaften.
- 15 Lippischer Gemeinschaftsbund, Segnung gleichgeschlechtlicher Lebenspartnerschaften. In 3. Mose 18,22 heißt es: »Du sollst nicht bei einem Mann liegen wie bei einer Frau; es ist ein Gräuél.« In 3. Mose 20,13 steht: »Wenn jemand bei einem Manne schläft wie bei einer Frau, so haben sie beide

die beiden Lebensformen Ehe und Enthaltbarkeit kenne, müssten viertens alle anderen Formen als Sünde bekannt werden, um die Rechtfertigung im Glauben zu erlangen.¹⁶ Fünftens wird verneint, dass eine »grundlegend [...] von der Bibel verworfen[e]« sexuelle Praxis von einer Kirche, die »sich auf die Bibel als Grundlage beruft«, gesegnet werden könne:

Der Segen Gottes darf nicht dazu missbraucht werden, gleichgeschlechtliche Lebenspartnerschaften gesellschaftlich zu legitimieren. Eine wie auch immer gestaltete Begleitung gleichgeschlechtlicher Lebensgemeinschaften in einem Gottesdienst kann sich der Verwechslung mit der Eheschließung und dem damit gegebenen Segen kaum entziehen. Wir sind deshalb gegen eine solche gottesdienstliche Begleitung.¹⁷

Nachdem 2015 zunächst die lutherische Klasse der Lippischen Landeskirche ermöglicht hatte, dass sich Menschen in gleichgeschlechtlichen Partnerschaften gottesdienstlich segnen lassen konnten, folgte im Oktober 2015 eine »Erklärung des Lippischen Gemeinschaftsbundes zur aktuellen Entwicklungen in unserer Landeskirche« [sic!], die direkt darauf Bezug nahm.¹⁸ Angesichts einer »bestürzenden Entwicklung« bekräftigte der Lippische Gemeinschaftsbund die »zentralen Aussagen« seiner Erklärung vom September 2004: Mit einer gesetzlichen Verankerung der »Segnungsgottesdienste für gleichgeschlechtliche Partnerschaften« entferne sich die Lippische Landeskirche vom »Wort Gottes« und dem »Zeugnis der Bekenntnisschriften« und damit von ihren »eigenen Grundlagen«, breche sie »mit der Mehrheit der Weltchristenheit in Vergangenheit und Gegenwart« und werde sie »ihrem eigentlichen seelsorgerlichen Auftrag an den

getan, was ein Gräueltat ist, und sollen des Todes sterben; ihre Blutschuld komme über sie.« Bereits die heute zu Recht kritisierte, damals aber als fortschrittlich geltende EKD-Orientierungshilfe »Mit Spannungen leben« zu Homosexualität und Kirche von 1996 betonte, dass die herangezogenen Verse nicht zu den zentralen Aussagen der Bibel zählten und als »nicht christusgemäß« eingestuft werden könnten; zudem habe »[i]n der uns überlieferten Verkündigung Jesu [...] das Thema ›Homosexualität: keinerlei Rolle« gespielt. Evangelische Kirche in Deutschland (Hg.), Mit Spannungen leben. Eine Orientierungshilfe des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland zum Thema »Homosexualität und Kirche« (EKD-Texte 57), Hannover 1996, 14–17. Die EKD entfernte nach einer Synode im November 2025 die Orientierungshilfe, die sie mittlerweile als diskriminierend einstufte, was nicht ihrer Grundüberzeugung einer universalen Geltung der Menschenrechte entspreche. Es ist dem »Zeitzeichen«-Chefredakteur und ehemaligen EKD-Pressesprecher Reinhard Mawick zuzustimmen, wenn er kommentiert: »In der Tat war diese Schrift das offiziell letzte ausführliche Wort der EKD zur ethischen Beurteilungen [sic!] von Homosexualität aus theologischer Perspektive und kommt vor dem Hintergrund der heutigen gesellschaftlichen Meinungs- und Gemengelage in Deutschland zu hanbüchlichen Ergebnissen. Aber Aufarbeitung sieht eigentlich anders aus, als eine Schrift einfach nur ersatz- und kommentarlos zu entfernen.« Reinhard Mawick, Mit Spannungen leben. Letzte Dinge auf die EKD-Synode in Dresden (2025), URL: <https://zeitzeichen.net/node/12157>

16 Lippischer Gemeinschaftsbund, Segnung gleichgeschlechtlicher Lebenspartnerschaften.

17 Lippischer Gemeinschaftsbund, Segnung gleichgeschlechtlicher Lebenspartnerschaften.

18 Lippischer Gemeinschaftsbund, Erklärung des Lippischen Gemeinschaftsbundes zur aktuellen Entwicklungen in unserer Landeskirche (2015), URL: https://www.lipp-gemeinschaftsbund.de/cma4all/uproc.php/0/6.%20Segnung%20gleichgeschlechtlicher%20Lebenspartnerschaften-LGB-%20Stellungnahme%2010.2015.pdf?cdp=a&_=17a5daa22c8.

betroffenen Menschen nicht wirklich gerecht».¹⁹ Wie genau dieser »seelsorgerliche Auftrag« aussehen soll, lässt die Stellungnahme offen, möglicherweise könnte damit auch eine »Heilbarkeit« von Homosexualität intendiert sein.

Im November 2016 – ein Jahr, nachdem auch die lippische Landessynode beschlossen hatte, dass Menschen in gleichgeschlechtlichen Partnerschaften sich in einem Gottesdienst segnen lassen können (siehe Kap. 5.4) – veranstaltete der Lippische Gemeinschaftsbund im Gemeindehaus der evangelisch-reformierten Stadtkirche Bad Salzuflen zum 96. Mal seine damals wichtigste, jährlich stattfindende Veranstaltung »Salzufler Glaubenskonferenz« unter dem Motto »Leben aus der Quelle – woraus wir Kraft und Orientierung schöpfen«, als Redner war Johann Hesse aus Verden an der Aller, Geschäftsführer des Gemeindehilfsbunds in Walsrode, eingeladen.²⁰ Grundlage seines Vortrags war Joh 7,37-39 mit dem zentralen Vers: »Wer an mich glaubt, von dessen Leib werden, wie die Schrift sagt, Ströme lebendigen Wassers fließen.« (Joh 7,38).²¹ Hesse erklärte, Jesus weise den Weg zur Quelle, um Vergebung der Sünden und das »klare Wasser des ewigen Lebens« zu finden: »Die große Not unserer Zeit ist, dass man versucht, diese Quelle zu verschütten und zu verunreinigen.«²² Vertreter*innen der Evangelischen Kirche in Deutschland, darunter den früheren Ratsvorsitzenden Nikolaus Schneider, bezeichnete er als »falsche Hirten«, die »die Herde weg von der lebendigen Quelle« führen.²³ Er machte das an zwei Themen fest: dem interreligiösen Dialog und der Haltung zur Homosexualität. So habe Luther, anders als heutige »falsche Hirten«, »sehr klar das Wesen des Islam durchschaut« und Mohammed als »Zerstörer unseres Herrn Jesus Christus« benannt.²⁴

Vor allem aber setzte sich Hesse mit der Segnung von Menschen in gleichgeschlechtlichen Partnerschaften auseinander. Auch er verwies auf die gängigen Bibelstellen, um praktizierte Homosexualität als biblisch »sündhaft« darzustellen und betonte, es sei »Gebot christlicher Nächstenliebe, jedem Menschen, der in sündhaftem Verhalten lebt, den Weg aus der Sünde zu zeigen«.²⁵ Von der Synode der Nordkirche forderte er, »seelsorgerisch« tätig zu werden – und hier wird nun klar, wie diese »Seelsorge« aussehen soll:

Er kann homophilen Menschen helfen, auf homosexuelle Praxis zu verzichten oder auch eine Veränderung der sexuellen Orientierung zu erleben. Wir fordern die Synode auf, dafür Sorge zu tragen, dass Schwulen und Lesben dieser Weg durch entsprechende Seelsorgeangebote in der Nordkirche eröffnet wird. Homophil empfindende

-
- 19 Lippischer Gemeinschaftsbund, Erklärung des Lippischen Gemeinschaftsbundes zur aktuellen Entwicklungen in unserer Landeskirche.
 - 20 Vgl. Jan Christian Pinsch/Stefan Backe, Falsche Hirten und die Quelle des Lebens, in: Lippische Landes-Zeitung v. 26.10.2016, 13. Dokumentiert und in die Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte des Lippischen Gemeinschaftsbundes eingebettet ist dieses Ereignis auch in Pinsch, Frömmigkeit als Antwort auf Krisen und Katastrophen?, 107f.
 - 21 Das Manuskript seines Vortrages findet sich im »Gemeindenetzwerk« des Gemeindehilfsbundes. Johann Hesse, Predigt: Leben aus der Quelle – woraus wir Kraft und Orientierung schöpfen (Joh 7,37-39) (2016), URL: <https://www.gemeindenetzwerk.de/?p=14072>
 - 22 Hesse, Predigt: Leben aus der Quelle.
 - 23 Hesse, Predigt: Leben aus der Quelle.
 - 24 Hesse, Predigt: Leben aus der Quelle.
 - 25 Hesse, Predigt: Leben aus der Quelle.

Menschen, die bereit sind, diesen oftmals schweren Weg der Umkehr und der Veränderung zu gehen, sollten von der Kirche alle erdenkliche Hilfe, Unterstützung und den Segen Gottes empfangen. Wenn die Kirche das segnet, was Gott als Sünde betrachtet, macht sie rissige Zisternen und stößt die Menschen in tiefe Not. Außerdem wird jenen Christen die Unterstützung versagt, die sich bewusst entschlossen haben, den Weg der Homosexualität zu verlassen. Das zu segnen, was Gott als Sünde bezeichnet, raubt diesen Menschen die geistliche Kraft, ihren oft schweren Weg der Umkehr zu gehen.²⁶

Anders als eine Konferenz nach der eigentlichen Wortbedeutung meint, gab es keine weiteren Redner und keine offene Diskussion im Plenum, was auch langjährige Besucher*innen der Glaubenskonferenz irritierte.²⁷ Moderator Matthias Köhler dankte dem Redner für den Mut, »die Dinge anzusprechen, wo wir uns als Christen völlig zu Recht Sorgen machen um die Entwicklung«; er sei mit der Leidenschaft eines Martin Luther all dem entgegengetreten, »wo die Quelle des Lebens zugeschüttet und vergiftet wird.«²⁸ Dass Hesse außerdem die Bekehrung muslimischer Flüchtlinge aus der »Religion des Schwerts« und die »Befreiung« von Homosexuellen aus ihrer »Not« als »Akt der Liebe« darstellte, bezeichnete der von dieser Veranstaltung berichtende freie Journalist Jan Christian Pinsch in seinem Kommentar in der »Lippischen Landes-Zeitung« als »zynisch« und stellte in Anlehnung an Hesses Aussage von den vermeintlichen »falschen Hirten« in der EKD fest:

Schade ist es vor allem um den Lippischen Gemeinschaftsbund und sein jahrzehntelanges, gutes Werk christlicher Initiative. Die Mehrheit der Mitglieder dürfte mit Diskriminierung und Homophobie nichts am Hut haben. Es ist ihnen zu wünschen, dass nicht sie von »falschen Hirten« in die Wüste geführt werden.²⁹

Kritik kam auch von der Kirchenleitung. Landessuperintendent Dietmar Arends betonte, die Landeskirche habe »keinen Einfluss auf den Gemeinschaftsbund« und auch nichts mit der Konferenz zu tun gehabt, jedoch: »Wir haben unsere Position und die werden wir auch weiterhin vertreten. Wenn diese Dinge in unserer Gesellschaft so diskutiert werden, können wir uns nicht raushalten.«³⁰ Der Kirchenvorstand der evangelisch-reformierten Kirchengemeinde Bad Salzuflen, die dem Lippischen Gemeinschaftsbund jahrzehntelang den großen Saal ihres Gemeindehauses für die »Salzufler Glaubenskonferenz« vertrauensvoll zur Verfügung gestellt hatte, distanzierte sich »ausdrücklich von den polemischen Inhalten der Konferenz« und ließ verlauten, dass er »die diskriminierenden Äußerungen für unerträglich« halte und der Gemeinschaftsbund damit »eine Grenze überschritten« habe.³¹ Die Bad Salzufler Ortsgruppe des Gemeinschaftsbunds

26 Hesse, Predigt: Leben aus der Quelle.

27 Vgl. Pinsch/Backe, Falsche Hirten und die Quelle des Lebens.

28 Pinsch/Backe, Falsche Hirten und die Quelle des Lebens.

29 Jan Christian Pinsch, Kommentar: Geistige Brandstiftung, in: Lippische Landes-Zeitung v. 26.10.2016, 8.

30 Zit. n. Pinsch/Backe, Falsche Hirten und die Quelle des Lebens.

31 Stefan Backe, Gastgeber geißeln »unerträgliche Polemik«, in: Lippische Landes-Zeitung v. 04.11.2016, 13.

erklärte, sie sei »vor Ort zwar für die Organisation, nicht aber für die Inhalte zuständig gewesen«. ³² Im nächsten Schritt sollen daher die Protagonisten dieser Veranstaltung und ihre Netzwerke untersucht werden: Matthias Köhler und die nordlippischen Gemeinden sowie Johann Hesse mit dem Gemeindehilfsbund.

6.1.3 Matthias Köhler und die nordlippischen Gemeinden

Als Pfarrer der evangelisch-reformierten Kirchengemeinde Hohenhausen (Kalletal) sorgte Matthias Köhler 2015 gemeinsam mit seinem Amtskollegen Peter Busse für Aufsehen, als beide sich in einer – offenbar ohne Absprache mit weiten Teilen des Kirchenvorstands – in ihrem Gemeindebrief abgedruckten Stellungnahme gegen den Synodenbeschluss der Lippischen Landeskirche zur gottesdienstlichen Segnung von gleichgeschlechtlichen Paaren wandten. Darin deuteten sie nicht nur eine Heilbarkeit von Homosexualität an, ³³ sondern rückten sie auch in die Nähe von Pädophilie und Sodomie. ³⁴ Busse erklärte gegenüber der »Lippischen Landes-Zeitung«, Köhler und er hätten sich »von der Synode herausgefordert« gefühlt, Meinung zu beziehen; schließlich habe auch der Klassentag Nord, zu dem ihre Gemeinde gehört, die Vorlage der Synode zur Segnung abgelehnt. ³⁵ Die Klasse Nord hatte als einzige der vier reformierten Klassen mit 16:15 Stimmen gegen den Entwurf der Synode votiert, was aus Sicht des Superintendenten der Klasse, Dirk Hauptmeier, jedoch »nicht die Mehrheitsmeinung zur Homosexualität« widerspiegelt habe. ³⁶

32 Backe, Gastgeber geißeln »unerträgliche Polemik«.

33 Demnach sei »Veränderung für Betroffene [...] durch Seelsorge möglich«, denn Homosexualität sei »kein unveränderliches Schicksal, das ausgelebt werden muss«. Zit. n. Martin Hostert, Gemeindebrief löst Entsetzen aus, in: Lippische Landes-Zeitung v. 02.12.2015, 9.

34 Wörtlich heißt es in der Stellungnahme: »Wenn Homosexualität als berechtigter Weg zur Sexualität anerkannt wird, besteht dann nicht die Gefahr, dass in Zukunft auch andere Arten fehlgeleiteter Sexualität (Pädophilie, Polygamie, Sodomie...) als normal anerkannt, gefördert und »abgesegnet« werden?«. Deutliche Kritik kam vom Landessuperintendenten Dietmar Arends: »Gleichgeschlechtliche Orientierung mit Pädophilie, Sodomie und Polygamie in einem Atemzug als fehlgeleitete Sexualität zu bezeichnen, ist völlig inakzeptabel.« Die Landeskirche habe »die Diskussion darüber, wie das biblische Zeugnis auszulegen ist, intensiv geführt« und komme »zu einem deutlich anderen Ergebnis«. Zit. n. Hostert, Gemeindebrief löst Entsetzen aus.

35 Hostert, Gemeindebrief löst Entsetzen aus.

36 Marianne Schwarzer, Hauptmeier sucht das Gespräch, in: Lippische Landes-Zeitung v. 03.12.2015, 9. Nach einer »Sondervisitation« in der evangelisch-reformierten Kirchengemeinde Hohenhausen erklärte Hauptmeier im Mai 2016, er habe den Eindruck, dass sich viele Gläubige in der Gemeinde »nicht mehr zu Hause« fühlen würden. Gemeindeglieder hätten kritisiert, dass auch Taufe, Trauung oder Bestattung nach speziellen Vorstellungen der Pfarrer abliefen; so sei es »sehr verletzend« gewesen, dass die Pfarrer beispielsweise eine Trauerrede im Friedwald verweigert hätten. Hauptmeier sprach von einem »Sturm der Entrüstung«, zudem sei eine »Gemeinde in der Gemeinde« entstanden. Wulf Daneyko, Superintendent Hauptmeier: »Gemeinde in der Gemeinde« in Hohenhausen (2016), URL: https://www.lz.de/lippe/kalletal/20809037_Superintendent-Dirk-Hauptmeier-kam-zur-Sondervisitation-nach-Hohenhausen.html. Bereits kurz nach Bekanntwerden der Veröffentlichung des Gemeindebriefes hatten zahlreiche Gemeindeglieder aus Hohenhausen von ihren Erfahrungen mit den Pfarrern berichtet, so etwa die Verweigerung der kirchlichen Bestattung im Friedwald und der Anwesenheit eines aus der Kirche ausgetretenen Vaters bei der Tau-

Schaut man sich die Verbindungen in der Klasse Nord an, so wird deutlich, dass vor allem die Gemeinden Hohenhausen, Almena und Langenholzhausen sehr gut vernetzt sind. Sichtbar wird das an gemeinsamen Veranstaltungen, auch mit dem Lippischen Gemeinschaftsbund, wie der Teilnahme am »Marsch für das Leben«, der regelmäßig in ihren Gemeindebriefen beworben wird,³⁷ oder dem »Christustag«, der einige Jahre am 3. Oktober als Gegenveranstaltung zum »Tag der offenen Moschee« veranstaltet wurde.³⁸ Im Mitteilungsblatt des Lippischen Gemeinschaftsbunds wird beispielsweise im Dezember 2017 über beide Veranstaltungen berichtet. Unter der Überschrift »Die Schwächsten schützen: Ja zu jedem Kind!« freut sich Matthias Köhler, dass auch »wir aus dem Lipperland« wieder bei dem Marsch vertreten gewesen seien.³⁹ Zwei Seiten weiter ist ein von Jörn Schendel verfasster Bericht vom »Christustag« zu lesen, der vor 500 Gästen in der Aula der August-Hermann-Francke-Hauptschule Detmold stattfand, und bei dem es darum gegangen sei, »dass an den Quellen und Grundlagen des christlichen Glaubens auch unter den Bedingungen der Gegenwart festgehalten werden muss, wenn die christlichen Kirchen sich treu bleiben wollen«.⁴⁰ Als Redner waren Ulrich Parzany, Michael Kotsch und Dieter Schneider (Pfarrer i.R. aus Barnttrup) dabei, als Moderator fungierte Pfarrer Holger Tielbürger aus Bad Salzuflen.⁴¹ Schneider war im selben Mo-

fe seines Sohnes am Taufbecken, obwohl die Mutter Mitglied der evangelischen Kirche ist. Martin Hostert/Marianne Schwarzer, Liebe kann doch keine Sünde sein, in: Lippische Landes-Zeitung v. 22.12.2015, 12. Astrid Sewing, »Ich bin immer noch sehr unangenehm berührt«, in: Lippische Landes-Zeitung v. 22.12.2015, 12. Astrid Sewing, »Unser Sohn wird hier auf keinen Fall konfirmiert«, in: Lippische Landes-Zeitung v. 22.12.2015, 12.

- 37 Vgl. etwa jüngst: Evangelisch-reformierte Kirchengemeinde Hohenhausen, Save The Date: Marsch für das Leben, in: Gemeindebrief August/September 2025, 11, URL: <https://www.ev-kirche-hohenhausen.de/wp-content/uploads/2025/08/2025-August-September.pdf>
- 38 Vgl. Lippische Landeskirche, Christustag Lippe. Was ist evangelisch? Allein Christus – Allein die Bibel Allein die Gnade – Allein der Glaube (2017), URL: <https://www.lippische-landeskirche.de/5811-0-31>. Die Lippische Landeskirche verbreitete die Ankündigung, war aber nicht an der Durchführung beteiligt.
- 39 Matthias Köhler, Die Schwächsten schützen: Ja zu jedem Kind!, in: Lippischer Gemeinschaftsbund aktuell, Dezember 2017/Januar 2018, 4.
- 40 Jörn Schendel, 500 Gäste beim Christustag, in: Lippischer Gemeinschaftsbund aktuell, Dezember 2017/Januar 2018, 6.
- 41 Schendel, 500 Gäste beim Christustag. Tielbürgers evangelisch-lutherische Gemeinde Schötmar-Knetterheide, eine Gemeinde mit zwei unterschiedlich geprägten Standorten – in der Versöhnungskirche Knetterheide, wo Tielbürger bis zu seinem Ruhestand 2025 Pfarrer war, lag ein deutlicher Fokus auf Evangelisation und Mission – war ebenfalls Mitveranstalter des »Christustags«. Tielbürger war zudem im Leitungstermin der Geistlichen Gemeinde-Erneuerung in der Evangelischen Kirche (GGE) tätig und mitverantwortlich für eine Stellungnahme der GGE zur »Ehe für alle«, die Bezug nimmt auf die berühmte Aussage von Thomas Oppermann, mit der Entscheidung werde »vielen etwas gegeben, aber niemandem etwas genommen«: »Es stimmt nicht, dass niemandem etwas genommen wird. Doch: Gott wird die Ehre genommen, die Schöpfungsordnung wird bewusst negiert und Kindern wird bei gleichgeschlechtlichen Partnerschaften die heterosexuelle Orientierung in Form des Gegenübers von Vater und Mutter genommen. [...] Es ist tragisch, dass ausgerechnet die Mehrheit der evangelischen Synoden und Meinungsführer in Deutschland den Beschluss des Deutschen Bundestags am 30. Juni 2017 sachlich, geistlich und wie von einer Mission getrieben vorbereitet hat. [...] Die Ursache dieser Entwicklung liegt möglicherweise in dem weit verbreiteten Fehler im Mainstream der gegenwärtigen Schriftauslegung in der evan-

nat Referent der 97. »Salzflufer Glaubenskonzferenz«, die nach der »Grenzüberschreitung« im Vorjahr nicht mehr im Gemeindehaus der Stadtkirchengemeinde stattfinden konnte, sondern in der reformierten Kirche in Sylbach veranstaltet wurde, wie der Vorsitzende des Lippischen Gemeinschaftsbundes, Arndt Stienekemeier, berichtete.⁴²

Auch die 98. »Salzflufer Glaubenskonzferenz« 2018 fand in Sylbach statt, zu Gast war Jörg Swoboda, Liedermacher aus Brandenburg. In einer Ankündigung lobte der Gemeinschaftsbund die »Leidenschaft fürs Konkrete«, die sich in seinen Liedern wie »An meine Mutter« zur Abtreibungsproblematik« oder »Eins plus eins wird drei« zum Gender-Unsinn« zeige.⁴³ Zwei Jahre zuvor hatte bereits Thomas Schneider sie als »Aufruf zur Annahme der wunderbaren Schöpfungsordnung Gottes in Mann, Frau und Kind und zugleich Mahnung gegen sexuelle Vielfalt, Gleichgültigkeit und Anbiederei« gelobt.⁴⁴ Swoboda tritt auch regelmäßig mit Peter Hahne auf, etwa bei Veranstaltungen der spätestens in der Coronapandemie ins rechtschristlich-verschwörungsideologische Milieu gedrifteten Deutschen Gemeinde-Mission.⁴⁵

Sylbach war die vorherige Gemeinde des damals in Stienekemeiers Gemeinde Langenholzhausen tätigen Jörn Schendel, der den Gemeinschaftsbund vor Stienekemeiers Amtsantritt einige Zeit kommissarisch geleitet hatte.⁴⁶ Bei der Gründung des Netzwerks »Bibel und Bekenntnis« (vgl. Kap. 3.1.3) hatte sich die evangelisch-reformierte Kirchengemeinde Langenholzhausen als einzige landeskirchliche Gemeinde in ganz Nordrhein-Westfalen diesem als formales Mitglied angeschlossen.⁴⁷ 2020 wechselte Schendel, dessen Vater Eberhard Schendel als Sprecher der lippischen Landesgruppe der Bekenntnis-

gelischen Kirche und Theologie.« Zit. n. Confessio, Kirchliche Voten zum Thema »Ehe für alle« (2017), URL: https://www.confessio-wue.de/wp-content/uploads/2021/01/Ehe_fuer_alle-Stellungnahmen_GS18_14.pdf. 2019 beherbergte dann noch einmal die Versöhnungskirche in Knetterheide die »Salzflufer Glaubenskonzferenz«, ehe das Format (zumindest vorläufig) eingestellt wurde.

42 Arndt Stienekemeier, 97. Salzflufer Glaubenskonzferenz ermutigend und stärkend, in: Lippischer Gemeinschaftsbund aktuell, Dezember 2017/Januar 2018, 6.

43 Lippischer Gemeinschaftsbund, Veranstaltungshinweis, in: Lippischer Gemeinschaftsbund aktuell, August/September 2018, 3.

44 Thomas Schneider, Jörg Swoboda singt gegen den »Gender-Turm« (2016), URL: <https://agwelt.de/2016-12/joerg-swoboda-singt-gegen-den-gender-turm/>. In dem vom Gemeinschaftsbund genannten Lied »Eins plus eins wird drei« heißt es: »Sind für das Kind zwei Männer oder nur zwei Frauen da, dann fehlt ein Elternteil dem armen Kind. Ein Mann kann keine Mama sein, und keine Frau Papa. Wer das nicht einsehen will, der stellt sich blind.« Zu seinem Lied »Gender-Turm«, das sich gegen den das von ihm als »totalitär« bezeichnete Gender Mainstreaming richtet, singt er: »Die Schule, wieder linientreu, tut auch, was man von ihr verlangt. Die Geistesschmiede der Nation an Genderitis schwer erkrankt.« Jörg Swoboda, Liedtexte (2016), URL: https://www.joergswoboda.de/docs/Liedtexte_Von_Mann_Frau_und_Kind.pdf

45 Siehe etwa Klaus Hildenbrand, Hahne in Golßen – Mehr Zuhörer als Einwohner (2024), URL: <https://agwelt.de/2024-05/hahne-in-golssen-mehr-zuhoerer-als-einwohner/>.

46 Vgl. Lorraine Brinkmann, Jörn Schendel verabschiedet sich, in: Lippische Landes-Zeitung v. 01.11.2024, 13. Vgl. Lippische Landes-Zeitung, Lippischer Gemeinschaftsbund findet neuen Vorsitzenden (2010), URL: https://www.lz.de/lippe/kreis_lippe/4010996_Lippischer-Gemeinschaftsbund-findet-neuen-Vorsitzenden.html

47 Netzwerk Bibel und Bekenntnis, Ev. ref. Kirchengemeinde Langenholzhausen (o.J.), URL: <https://www.bibelundbekenntnis.de/gemeinde/ev-ref-kirchengemeinde-langenholzhausen/>.

bewegung »Kein anderes Evangelium« fungiert hatte,⁴⁸ nach Almena, wo er bis zu seinem Ruhestand 2024 tätig war.⁴⁹

Insofern überrascht es nicht, dass Schendel nach dem »Glaubenskonferenz«-Skandal 2016 Matthias Köhler als seinen engen Kollegen und Stienekemeiers Stellvertreter im Vorsitz des Gemeinschaftsbunds mit einem Leserbrief in der »Lippischen Landes-Zeitung« protegierte:

Völlig absurd, dass mein Kollege Matthias Köhler als der Moderator (nicht der Redner!) der Veranstaltung im Anschluss mit schärfster Kritik überzogen wurde. Er wurde in die Reihe »geistiger Brandstifter« gestellt und als »falscher Hirte« bezeichnet. [...] Ich teile auf diesem Weg noch einmal mit, dass Pfarrer Köhlers Arbeit bei sehr vielen in Hohenhausen hoch geschätzt wird; aus der Nachbargemeinde heraus kann ich das beurteilen. Die Quelle des Lebens, Jesus Christus, steht auch denen offen, die versuchen, einen Menschen in dieser Weise in der Öffentlichkeit an den Pranger zu stellen.⁵⁰

Neben einer offenkundigen Täter-Opfer-Umkehr versucht Schendel damit nicht nur, seine in Wirklichkeit engen Verflechtungen mit Köhler zu kaschieren, er gibt zugleich eine Distanz zwischen Köhler und dem Redner Hesse vor, obwohl Köhler schon damals und bis heute eine enge Verbindung zu Hesses Gemeindehilfsbund aufweist, wie sich in zahlreichen Veröffentlichungen Köhlers im Gemeindeforschungsbund zeigt.⁵¹

2018 wechselte Köhler ins Bergische Land zur evangelisch-reformierten Kirchengemeinde Nümbrecht, blieb aber mit der Gemeinde im Kalletal weiterhin verbunden.⁵² Wie in Hohenhausen ist er auch dort Mitglied im örtlichen CVJM und gab diesem Anfang 2020 ein Interview, in dem er auch über die universitäre Theologie sprach:

Ein anderes großes Problem ist die historisch-kritische Theologie, die sich leider an allen Universitäten und vielen (nicht allen) Ausbildungsstätten eingebürgert hat. Das ist

48 Vgl. Bauer, *Evangelikale Bewegung und evangelische Kirche in der Bundesrepublik Deutschland*, 520.

49 Vgl. Brinkmann, Jörn Schendel verabschiedet sich. Zum Abschied aus Almena dankte er für die Kooperation unter anderem mit den »befreundeten Gemeinden im Kalletal« (ebd.).

50 Jörn Schendel, Leserbrief »Zu Unrecht am Pranger«, in: *Lippische Landes-Zeitung* v. 05.06.2016, W-5.

51 Siehe die zahlreichen Beiträge von Matthias Köhler, die in seinem Autorenprofil beim Gemeindeforschungsbund aufgelistet sind: <https://www.gemeindenetzwerk.de/?author=580>. Bereits 2014 hatte er im Namen des Lippischen Gemeinschaftsbundes einen Beitrag über die Ehe von Mann und Frau und Homosexualität veröffentlicht. Matthias Köhler, Ehe und Familie sind ins Gerede gekommen... (2014), URL: <https://www.gemeindenetzwerk.de/?author=580>

52 Vgl. Marlen Grote, Matthias Köhler verlässt Kalletal, in: *Lippische Landes-Zeitung* v. 23.02.2018, 18. Die bleibende Verbundenheit zeigt sich etwa durch gegenseitige Besuche, darunter auch 2023 eine (wegen der Pandemie seit 2020 verschobene) erste Gemeindefahrt der evangelisch-reformierten Kirchengemeinde Hohenhausen nach Nümbrecht, damit laut Peter Busse »etliche aus unserer Gemeinde einmal erleben [können], in welchem Umfeld Matthias Köhler nun tätig ist«. Evangelisch-reformierte Kirchengemeinde Hohenhausen, Gemeindeausflug nach NÜMBRECHT am 29.10. Besuch bei unserem früheren Pfarrer Matthias Köhler, in: Gemeindeforschungsbund August/September 2023, 23, URL: <https://www.ev-kirche-hohenhausen.de/wp-content/uploads/2023/08/2023-August-September.pdf>

eine Art mit der Bibel umzugehen, die der Bibel nicht gerecht wird, also nicht wirklich zu ihr passt. [...] Durch die historisch-kritische Theologie haben echt schon viele Leute ihr direktes und fröhliches Vertrauen in die Bibel verloren. Das hat weder diesen Leuten noch den Gemeinden, wo sie arbeiten, gutgetan. Schade! Ich meine, dass die historisch-kritische Theologie wirklich Gift für den Glauben ist.⁵³

Er selbst habe daher stets versucht, »keine faulen Kompromisse mit unbiblischen Ansichten zu schließen«.⁵⁴ Köhlers Gemeinde gehört neben unter anderem der Bekennenden Evangelischen Gemeinde Hannover (mit Wolfgang Nestvogel) und der St.-Martini-Gemeinde Bremen (mit Olaf Latzel) zum erlesenen Kreis der zehn Orte, die vom Gemeindehilfsbund auf der Startseite des »Gemeindenetzwerkes« unter der Überschrift »Wohin zum Gottesdienst?« verlinkt sind.⁵⁵

6.1.4 Verbindungen zum Gemeindehilfsbund (Cochlovius/Hesse/Felber)

Der Gemeindehilfsbund wurde 1992 auf Initiative von Heinrich Kemner, Pastor sowie Gründer und langjähriger Leiter des Geistlichen Rüstzentrums Krelingen, unter dem Namen »Gemeindenotbund« als Reaktion auf eine vermeintliche »Abkehr kirchenleitender Gremien im Raum der EKD von den sexualethischen Grundsätzen der Heiligen Schrift und der reformatorischen Bekenntnisse« gegründet.⁵⁶ Im Aufruf am 17. Mai 1992 in der Glaubenshalle in Krelingen machte der damals 88-jährige Kemner in charakteristischer Wortwahl deutlich, dass damit vor allem die Homosexualität gemeint war:

Und das habe ich den Bischöfen, soweit ich sie kenne, gesagt, wenn die Anfechtung Versuchung wird, etwa durch die Homosexualität, daß wir selber versucht werden, daß aus der Kirche vielleicht ein Puff wird, wenn das soweit kommt, dann muß eine Stelle da sein, die entscheidend sagt, bis hierher und nicht weiter. Da muß es ja wohl noch Männer geben, die mehr sind als Hampelmänner oder mit dicken Kreuzen rumlaufen, die nichts besagen!⁵⁷

Weiter betonte Kemner, es gehe nicht darum, »aus der Kirche auszutreten, sondern in die Kirche einzutreten. Wir sind die Kirche, nicht die anderen.«⁵⁸ Das weckt nicht unbewusst Assoziationen an die Bekennende Kirche und ihre Vorläufer, die sich einst als die rechtmäßige evangelische Kirche gesehen hatten, wobei für Kemner zum Zeitpunkt sei-

53 Vereinigter CVJM Nümbrecht, Interview mit Pfarrer Matthias Köhler (2020), URL: <https://cvjm-nuembrecht.de/wp/interview-mit-pfarrer-matthias-koehler/>

54 Vereinigter CVJM Nümbrecht, Interview mit Pfarrer Matthias Köhler

55 Gemeindenetzwerk, Startseite (2025), URL: <https://www.gemeindenetzwerk.de/>

56 Gemeindehilfsbund, Geschichte (o.J.), URL: <https://www.gemeindehilfsbund.de/index.php?id=11>

57 Gemeindehilfsbund, Aufruf zum Gemeindenotbund durch Pastor Heinrich Kemner am 17.5.1992 in der Glaubenshalle des Geistlichen Rüstzentrums Krelingen (1992), URL: https://www.gemeindehilfsbund.de/fileadmin/user_upload/Kemner_Gruendungsaufruf_zum_Gemeindenotbund_am_17.5.92_Stand_2025-02-25_.pdf

58 Gemeindehilfsbund, Aufruf zum Gemeindenotbund durch Pastor Heinrich Kemner.

ner flammenden Rede noch eine schwerere Not vorlag als während des Kirchenkampfes des Dritten Reichs:

Sollen wir das tun, sollen wir den Augenblick jetzt nehmen im Herrn und von diesem Augenblick an den Notbund, wie damals Martin Niemöller den Pfarrernotbund gründete in einer politisch schlimmen Situation, sollen wir so auch jetzt kirchlich in dieser schweren, viel schlimmeren Situation der Kirche, den Schritt tun nach vorne im Wagnis auf den Herrn? Seid ihr damit einverstanden?⁵⁹

Nach Kemners Tod im Sommer 1993 führte Pastor Joachim Cochlovius, Studienleiter des Rüstzentrums Krelingen, sein Erbe weiter. Der »Spiegel« bezeichnete Krelingen 1994 als »bibelfestes Bollwerk gegen die sündhafte Welt und eine verlotterte Amtskirche« sowie »ein Zentrum des deutschen Pietismus« und bemerkte, Cochlovius baue nun einen »Notbund« gegen »Glaubensschwund« auf, der als »künftige Untergrundkirche arbeiten« soll.⁶⁰ Cochlovius wurde wie folgt zitiert: »Wir haben es [...] letztlich mit Satan persönlich zu tun, der die Gemeinden kaputtzumachen versucht in dieser Endzeit.«⁶¹ Bereits Kemner habe »vor allem die Homosexualität« als die »Übel unserer Zeit« ausgemacht, doch sein »Chefideologe« Cochlovius habe Hoffnung, heißt es in dem Bericht weiter: »Im Rüstzentrum sei es schon gelungen, den einen oder anderen schwulen Sünder ›umzupolen‹.«⁶² Ab 1996 bis 2022 war Cochlovius erster Vorsitzender des mittlerweile Gemeindehilfsbund genannten Vereins.⁶³

Mit dem »Gemeindenetzwerk« gründete Cochlovius 2004 einen weiteren Arbeitsbereich des Gemeindehilfsbundes, der einen Zusammenschluss und eine Kommunikationsplattform unter bei seiner Gründung vor allem innerkirchlichen Kritikern an landeskirchlichen Entwicklungen darstellt.⁶⁴ Als Anlass nannte er die »skandalöse ›Empfehlung‹« der Bischofskonferenz der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD), dass »unter bestimmten Umständen kirchliche Amtsträger, die in einer gleichgeschlechtlichen Beziehung leben, ihren Partner bzw. ihre Partnerin mit ins Pfarrhaus nehmen dürfen«.⁶⁵

2015 verfasste Cochlovius gemeinsam mit dem während der friedlichen Revolution in der DDR bekannt gewordenen Pastor Uwe Holmer ein »Persönliches Bekenntnis zur vollen Geltung der biblischen Glaubensaussagen«, da man eine »selbsterstörerische[...] Grundlagenkrise« in der evangelischen Kirche vermutete, indem kirchenleitende Gremien »bibelfremde Irrlehren in sie hineingetragen« hätten, darunter zur »schöpfungs-

59 Gemeindehilfsbund, Aufruf zum Gemeindenotbund durch Pastor Heinrich Kemner.

60 Der Spiegel, Wahre Wunder (1994), URL: <https://www.spiegel.de/politik/wahre-wunder-a-485514-e2-0002-0001-0000-000013686822?context=issue>.

61 Der Spiegel, Wahre Wunder.

62 Der Spiegel, Wahre Wunder.

63 Gemeindehilfsbund, Geschichte.

64 Evangelischer Aufbruch in Deutschland, Interview mit Pastor Dr. Joachim Cochlovius (2005), URL: <https://www.gemeindenetzwerk.de/?p=1290#more-1290>.

65 Evangelischer Aufbruch in Deutschland, Interview mit Pastor Dr. Joachim Cochlovius.

widrigen Gender-Ideologie« und Homosexualität.⁶⁶ Cochlovius spricht außerdem von einer »sterbenden Volkskirche« und sieht die historischen Ursachen bereits bei Konstantin, der die Kirche »in eine enge Verbindung und Abhängigkeit von der politischen und geistigen Entwicklung des Volkes gebracht« habe.⁶⁷ Ganz im Sinne des Pietismus und Erweckungsbewegung beklagt er eine Anerkennung des Rationalismus in der gegenwärtigen Kirche, was den Protestantismus als ursprüngliche Bibelbewegung lähme und sich im »Vordringen von Positionen, die auf den postmodernen Prinzipien der Selbstbestimmung und des Wertepluralismus beruhen (z.B. in der Frage der Abtreibung, Homosexualität und des Dialogs mit den Weltreligionen)«, zeige.⁶⁸ Daher sei der »Sterbeprozess der Volkskirche« unumkehrbar, weshalb es »geistlich mündige Gemeinden« brauche, die »ihre Verantwortung für das Volk und die Volkskirche wahrnehmen«.⁶⁹

Seit 2008 ist Johann Hesse als Geschäftsführer im Gemeindehilfsbund tätig.⁷⁰ Auch bei ihm drehen sich, ähnlich wie bei seinem Vortrag in Bad Salzungen, viele seiner Publikationen um Homosexualität. 2020 brachte er die Broschüre »Gott kann verändern« heraus, in der er zunächst beschreibt, wie er als junger Mann in der Verzweiflung lebte, »möglicherweise unumkehrbar auf eine homosexuelle Orientierung festgelegt zu sein«, was ihn in suizidale Gedanken getrieben habe.⁷¹ Nach Lektüren unter anderem eines Buches des niederländischen Autors Gerard van den Aardweg (vgl. Kap. 7.4.2.1) und der Bibel habe er seine Bekehrung erlebt, »gleichgeschlechtliche Gefühle als sündhafte Regungen des Herzens« erkannt und Jesus im Gebet bekannt.⁷² Auf Grundlage seiner Biografie wirbt Hesse daher für eine »Veränderung« von Homosexualität, die für ihn nach Röm 1,26-27 eine »widernatürliche« Fehlprägung der Sexualität als Folge der Abkehr der Menschheit von Gott ist.⁷³ Das »Ausleben homosexueller Gefühle und Begierden« könne nach Röm 8,13 durch den Geist getötet werden, daher wolle er »allen homosexuell empfindenden Menschen Mut machen, dieses geistliche Prinzip anzuwenden«.⁷⁴ Die Gemeinde Jesu sei es ihnen schuldig, sie »in ihrem geistlichen Kampf zu unterstützen«.⁷⁵ Hesse inszeniert sich dabei als Fürsprecher homosexueller Christ*innen:

66 Gemeindehilfsbund, Persönliches Bekenntnis zur vollen Geltung der biblischen Glaubensaussagen (2015), URL: <https://www.gemeindehilfsbund.de/fileadmin/PDFs/bekenntniswort.pdf>

67 Joachim Cochlovius, Lebendige Gemeinden in einer sterbenden Volkskirche (o.J.), URL: https://www.gemeindehilfsbund.de/fileadmin/Faltblaetter/abo7_lebendige_Gemeinden_internet.pdf

68 Cochlovius, Lebendige Gemeinden in einer sterbenden Volkskirche

69 Cochlovius, Lebendige Gemeinden in einer sterbenden Volkskirche

70 Gemeindehilfsbund, Mitarbeiter (o.J.), URL: <https://www.gemeindehilfsbund.de/index.php?id=13>.

71 Johann Hesse, »Und solche sind einige von euch gewesen« (1 Kor 6,11), in: Johann Hesse (Hg.), Gott kann verändern, 6–25, 6.

72 Hesse, »Und solche sind einige von euch gewesen«, 7–9.

73 Hesse, »Und solche sind einige von euch gewesen«, 16. Auch Cochlovius nennt in seinem im Lichtzeichen Verlag in Lage erschienenen Römerbrief-Kommentar homosexuelle Praxis einen »Ausdruck der Strafe Gottes«. Joachim Cochlovius, Leben im Zeichen des Kreuzes. Eine Auslegung des Römerbriefs, Lage 2015, 27.

74 Hesse, »Und solche sind einige von euch gewesen«, 20.

75 Hesse, »Und solche sind einige von euch gewesen«, 23.

Es wäre ein völlig falsches Signal, wenn wir in unseren Gemeinden gleichgeschlechtliche Partnerschaften akzeptieren und entsprechende Segens- und Trauhandlungen einführen. Zum einen würden wir gegen Gottes Wort verstoßen und das Gericht Gottes auf uns ziehen. Zum anderen würden wir aber auch den Betroffenen die geistliche Kraft rauben, den Kampf gegen die homosexuelle Anfechtung und für ein Leben in Gehorsam zu kämpfen. [...] Kirchen- und Gemeindeleitungen, die homosexuelle Praxis akzeptieren, lassen all die Christen im Stich, die mit biblischen Überzeugungen und geistlichen Waffen gegen ihre homosexuellen Empfindungen und Anfechtungen kämpfen. Die Leidtragenden sind am Ende die homosexuell empfindenden Menschen, die sich an Gottes klare Ordnungen gebunden sehen und Jesus Christus nachfolgen möchten.⁷⁶

Im Zuge der Coronapandemie fiel Hesse als Gegner der staatlichen Schutzmaßnahmen und Impfungen auf. Die Rechtsextremismusexpert*innen Andreas Speit und Andrea Röpke berichteten 2022 von einer Allianz der »Impfgegner, Russlandfreunde und christliche Fundamentalisten« bei den Montagsdemos in Verden an der Aller, der Heimatstadt Hesses, welcher am Valentinstag aufgetreten sei und zum »Widerstand« aufgerufen habe.⁷⁷ Er habe nicht nur gegen Impfungen, die »mit Zelllinien von abgetriebenen Föten entwickelt worden seien«, plädiert, sondern ebenso »gegen jegliche G-Regeln und allgemeine Schutzmaßnahmen wie Maskentragen oder Abstand halten im Gottesdienst«.⁷⁸ In einer Predigt habe zudem er den Chemnitzer Pfarrer Theo Lehmann, der schon bei Pegida und der Jungen Alternative Sachsen auftrat, zitiert: »Was wir brauchen, sind KZ-fähige Christen!«⁷⁹ Speit und Röpke zeigen einerseits eine enge Nähe Hesses zu Olaf Latzel auf, für den er sich öffentlich einsetze und in dessen Gemeinde er predige, und verweisen andererseits auf die Verbindungen seiner dem Landadel entstammenden Familie in die AfD, in der sich sein Vater engagiert.⁸⁰ Auch zur Familie von Storch pflegt sie eine Bekanntschaft.⁸¹ Dem Gemeindehilfsbund attestieren die Autor*innen, dass er »homophobe, antifeministische und islamophobe Texte« verbreite.⁸²

Ebenfalls 2022 schloss sich Hesse dem »Arbeitskreis Christliche Corona-Hilfe« (ACCH) an (siehe Kap. 7.4.3.3),⁸³ genauso wie Stefan Felber, der im selben Jahr Cochlovius als Leiter des Gemeindehilfsbundes beerbte, nachdem er zuvor als Dozent am

76 Hesse, »Und solche sind einige von euch gewesen«, 23.

77 Andreas Speit/Andrea Röpke, Bibelfest gegen Impfung und Nato (2022), URL: <https://taz.de/Evanglikale-bei-Montagsdemos-in-Verden/!5839321/>. Die Arbeitsgemeinschaft Weltanschauungsfragen (AG Welt) veröffentlichte Hesses Rede in einem Sonderdruck. Johann Hesse, Drei Liebeserklärungen, Lage 2022, URL: https://agwelt.de/wp-content/uploads/flyer/3Liebeserklärungen_-_Levorlage.pdf

78 Speit/Röpke, Bibelfest gegen Impfung und Nato.

79 Speit/Röpke, Bibelfest gegen Impfung und Nato.

80 Vgl. Speit/Röpke, Bibelfest gegen Impfung und Nato.

81 Andrea Röpke, Gegen Satan – für ein neues Reich (2022), URL: <https://www.endstation-rechts.de/news/gegen-satan-fuer-ein-neues-reich>.

82 Speit/Röpke, Bibelfest gegen Impfung und Nato.

83 Arbeitskreis Christliche Corona-Hilfe, Schreiben an Politiker: Die Impfpflicht und das christliche Gewissen – eine dringende Bitte (2022), URL: <https://www.gemeindenetzwerk.de/?p=18775>.

evangelikal geprägten Theologischen Seminar St. Chrischona in der Schweiz tätig war.⁸⁴ In seinem Buch »Kein König außer dem Kaiser« beklagt Felber eine »Politisierung der Kirche«, die er unter »Zivilreligion« subsumiert, einem Begriff, den er von dem Soziologen Niklas Luhmann und insbesondere dem evangelischen Theologen Karl Richard Ziebert adaptiert.⁸⁵ Die »kirchliche[...] Selbstsäkularisierung und Selbstbanalisierung« führe zu einem transzendenten Vakuum, das eine »religiöse Aufladung der Politik bzw. des Staates« zur Folge habe.⁸⁶ Mit der »Zivilreligion« drohe daher staatlicherseits ein »Internationalsozialismus« durch eine Weltregierung nach der Neuen Weltordnung (»Nicht ›Ein Volk, ein Reich, ein Führer‹, sondern ›Eine Menschheit, eine Welt, eine UNO«), kirchlicherseits eine »unitarische Universalreligion« als Folge einer Anbiederung der Kirche, die sich damit zur »Hure« mache.⁸⁷ Während noch die Barmer Theologische Erklärung die zentralen Einsichten aus Martin Luthers Zwei-Regimente-Lehre mit der zweiten und fünften These zur Geltung gebracht habe, dass »Staat und Kirche je auf verschiedene Weise Gottes Auftrag wahrzunehmen« hätten,⁸⁸ sieht Felber in Anlehnung an Historiker Ernst Nolte und Ziebert mit der Stuttgarter Schulderklärung von 1945 eine »fatale Wirkung [...] für die ganze bundesdeutsche Geschichte« verbunden und in ihr den »Beginn des spezifisch bundesrepublikanischen Schuldkults, der die deutsche Zivilreligion nach 1945 prägte«.⁸⁹ Die »Ostdenkschrift der EKD« 1965 habe den »Schuldkomplex« weiter befeuert:

Da der zivilreligiöse Glaube an die Allein-, Kollektiv- und Erbschuld der Deutschen schon weitgehend durchgesetzt war, konnte man Unrecht wie Flächenbombardements, Massenvertreibungen, Massenvergewaltigungen, Massentötungen, Verbrechen an Kriegsgefangenen, das vor und nach 1945 über Deutschland hineingebrochen war, kaum noch als Unrecht benennen.⁹⁰

Nach Daniel Rudolphi stellt sich Erinnerungspolitik für Felber so dar, dass es ihr darum ginge, »Menschen durch eine auf unterschiedlichen Politikfeldern vorgenommene Instrumentalisierung der Schuld im Sinne der Regierung zu beeinflussen«.⁹¹ Zivilreligion verstehe er als »Übergriffigkeit des Staates«, die auch die Kirchen auf Abwege führe, wie er an den staatlichen Eingriffen in kirchliche Bereiche in der Corona-Krise verdeutliche.⁹²

84 Gemeindehilfsbund, Mitarbeiter.

85 Stefan Felber, *Kein König außer dem Kaiser? Warum Kirche und Staat durch Zivilreligion ihr Wesen verfehlen*, Neuendettelsau 2021, 14f.

86 Felber, *Kein König außer dem Kaiser?*, 15.

87 Felber, *Kein König außer dem Kaiser?*, 20f.

88 Felber, *Kein König außer dem Kaiser?*, 136f.

89 Felber, *Kein König außer dem Kaiser?*, 161f.

90 Felber, *Kein König außer dem Kaiser?*, 165f.

91 Rudolphi, *Der Staat als »Tyrann«*, 362.

92 Rudolphi, *Der Staat als »Tyrann«*, 362.

6.2 Bekennende Evangelische Kirche in Bad Salzuflen-Wüsten

Als Reaktion auf die entmythologisierenden Bibelauslegungen Rudolf Bultmanns und eine vermeintliche Politisierung und Liberalisierung der evangelischen Kirche entstanden in den 1960er und 1970er Jahren konservativ-evangelikale Bekenntnisbewegungen, die sich in ihrer Namensgebung auffällig häufig an der Bekennenden Kirche und dem »Kirchenkampf« in der NS-Zeit orientierten, darunter die »Konferenz Bekennender Gemeinschaften in den Evangelischen Kirchen Deutschlands«, die vor allem durch die Bekenntnisbewegung »Kein anderes Evangelium« geprägt war, welche ab 1973 regelmäßig »Gemeindetage unter dem Wort« veranstaltete.⁹³ Eine weitere Welle dieser Gegenbewegungen formierte sich in den 1990er Jahren mit dem »Rat Bekennender Evangelischer Gemeinden«, zu denen auch eine Gemeinde in Bad Salzuflen-Wüsten gehörte.

6.2.1 Der »Rat Bekennender Evangelischer Gemeinden«

In der »Welt« war 2000 ein Beitrag des später umstrittenen Journalisten Gernot Facius mit dem Titel »Auf der Suche nach wahrer Frömmigkeit« zu lesen, in dem er von der Gründung eines »Rates Bekennender Evangelischer Gemeinden« berichtet, mit Gemeinden in Osnabrück, Hannover, Bad Salzuflen, Aachen, Wuppertal, Gießen und Neuwied.⁹⁴ Als Vorläufer nennt Facius die »Kamener Initiative – Gründungsverein Bekenntnissynode«, deren Mitglieder den evangelischen Kirchen »Anpassung an modernistische Zeitströmungen, Überbetonung der historisch-kritischen Methode bei der Bibelauslegung, »Religionsvermischung«, Feminismus, einseitige Politisierung [und] Angriffe gegen das Leitbild von Ehe und Familie« vorwarfen, und den 1993 in Neuwied bei Koblenz gegründeten »Evangelischen Aufbruch in Deutschland«.⁹⁵ Aus dieser Initiative ging 1996 in Neuwied die erste Bekennende Evangelische Gemeinde hervor, zu deren erstem hauptamtlichen Pfarrer 1999 Jakob Tschartke berufen wurde.⁹⁶

Aus Facius' Text, in dem auch Verbindungen zum Gemeindehilfsbund aufgezeigt werden, wird deutlich, dass vor allem das Thema Homosexualität im Fokus steht – eine Gemeinde in Wuppertal habe sich etwa kurz nach dem rheinischen Synodenbeschluss zur »gottesdienstlichen Begleitung« gleichgeschlechtlicher Paare vom 13. Januar 2000

93 Der erste »Gemeindetag unter dem Wort« fand in den Dortmunder Westfallenhallen statt, dort, wo am 18. März 1934 in der Entstehungsphase der Bekennenden Kirche auch der rheinisch-westfälische Gemeindetag »Unter dem Wort« veranstaltet wurde. Später wurden die Gemeindetage aber vor allem in Stuttgart ausgetragen, was der historische Theologe Jan Carsten Schnur auf die Stärke des schwäbischen Pietismus und dessen Präsenz in der württembergischen Kirchenleitung zurückführt. Jan Carsten Schnur, »Gemeindetag unter dem Wort«. Hintergrund, Entwicklung und Bedeutung einer evangelikalen Großveranstaltung, in: Siegfried Hermle/Jürgen Kampmann (Hg.), Die evangelikale Bewegung in Württemberg und Westfalen. Anfänge und Wirkungen (Beiträge zur Westfälischen Kirchengeschichte 39), Bielefeld 2012, 177–205.

94 Gernot Facius, Auf der Suche nach wahrer Frömmigkeit (2000), URL: <https://www.welt.de/print-welt/article530311/Auf-der-Suche-nach-wahrer-Froemmgigkeit.html>.

95 Facius, Auf der Suche nach wahrer Frömmigkeit.

96 Alberto Kaas, Bekennende Evangelische Gemeinde Neuwied beruft erstmals einen Pfarrer, in: SELK-Informationen Nr. 236 (1999), 12, URL: <https://www.selk.de/neues/info/selk-info%2009-99.pdf>.

als Antwort darauf gebildet.⁹⁷ Ersichtlich wird das ebenso in der Selbstdarstellung des »Rates Bekennender Evangelischer Gemeinden« auf seiner Website, die überdies auf seine Wurzeln in Ostwestfalen verweist:

Anfang der 90er Jahre kamen Christen aus verschiedenen Gegenden Deutschlands, vor allem aus Ostwestfalen, zusammen, um gemeinsam darüber nachzudenken, wie sie auf den weitgehend ungebremsen Einbruch des Zeitgeistes in ihre Kirchen und Gemeinden reagieren sollen. Nicht selten hatten sie erfahren müssen, wie von den Kanzeln herab das Wort Gottes missachtet, entstellt, verdrängt oder preisgegeben wurde. Die evangelischen Landeskirchen, die – so steht es bekanntlich in ihrer Ordnung – an die Heilige Schrift und an das von ihr abgeleitete Bekenntnis gebunden sind, hatten diese faktisch schon längst verlassen. In den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts bahnte sich eine weitere Verschlimmerung an, die mittlerweile breit um sich gegriffen hat: Synoden und Kirchenleitungen erklärten sich prinzipiell bereit, homosexuell zusammenlebende Menschen (»Paare«) in »Gottesdiensten« zu segnen.⁹⁸

Die ersten Treffen dieser – wie es in dem Text heißt – »besorgten Christen« fanden im Gemeindehaus der Stadtmission in Kamen statt, wo weitere Veranstaltungen durchgeführt wurden mit dem Ziel, »Bekennende Gemeinden« zu bilden.⁹⁹ Die Initiatoren entstammten vor allem der Bekenntnisbewegung »Kein anderes Evangelium«.¹⁰⁰ Mit der »Theologischen Erklärung der Kamen-Initiative« gab man sich 2000 eine »verbindliche Bekenntnisgrundlage«.¹⁰¹ Ein Jahr zuvor war der »Verein für reformatorische Publizistik« gegründet worden, um das Magazin »Bekennende Kirche« herauszugeben, das sich den Aufbau weiterer eigenständiger »biblisch-reformatorischer« Gemeinden zum Ziel setzte.¹⁰²

In Marburg wurde 2000 die »Akademie für Reformatorische Theologie« (ART) als Ausbildungsstätte für Pastoren der Bekennenden Evangelischen Gemeinden eingerichtet, die 2006 nach Hannover und dann 2015 an ihren heutigen Standort in Gießen umzog.¹⁰³ Treibende Kräfte sowohl in der ART als auch der »Bekennenden Kirche« wurden Wolfgang Nestvogel (2002–2006 Schriftleiter der »Bekennenden Kirche«) und Jürgen-Burkhard Klautke (2007–2022 Schriftleiter, seitdem sein Sohn Jochen Klautke).¹⁰⁴ Nestvogel ist seit ihrer Gründung 2000 Pastor der bis heute bestehenden Bekennenden Evangelischen Gemeinde Hannover. Ungefähr bis 2010 war Nestvogel im »Rat der Bekennenden Evangelischen Gemeinden« und der »Bekennenden Kirche« sehr präsent. Im Oktober 2010 werden er und seine Gemeinde als eine von sechs Gemeinden des Rates (neben

97 Facius, Auf der Suche nach wahrer Frömmigkeit.

98 Rat Bekennender Evangelischer Gemeinden, Wie es zum RBEG kam (2015), URL: <https://www.rbeg.de/>.

99 Rat Bekennender Evangelischer Gemeinden, Wie es zum RBEG kam.

100 Jochen Klautke, Rückblick und Ausblick. 100 Ausgaben Bekennende Kirche, in: Bekennende Kirche 04/2025, 48–54, 49.

101 Rat Bekennender Evangelischer Gemeinden, Wie es zum RBEG kam.

102 Klautke, Rückblick und Ausblick, 50.

103 Akademie für Reformatorische Theologie, Unsere Geschichte (o.J.), URL: <https://art-giessen.de/ueber-uns/#geschichte>.

104 Klautke, Rückblick und Ausblick, 51.

Bad Salzuflen, Duisburg-Marxloh, Gießen, Neuwied und Osnabrück) in der »Bekennenden Kirche« gelistet,¹⁰⁵ die außerdem auf den jährlich in Bad Salzuflen stattfindenden »Bekennntnstag« mit ihm als Referenten hinweist.¹⁰⁶ Nachdem der zuvor sehr präsente Nestvogel ab 2011 nicht mehr in der »Bekennenden Kirche« auftaucht, wird das nächste und letzte Mal im Dezember 2013 eine solche Aufstellung in der »Bekennenden Kirche« aufgeführt, in der nun nur noch Bad Salzuflen, Duisburg-Marxloh, Gießen und Osnabrück verzeichnet sind.¹⁰⁷ Die seit 2015 nicht mehr überarbeitete Website des Rates gibt mit Bad Salzuflen, Gießen und Osnabrück schließlich nur noch drei Standorte an.¹⁰⁸

In seinem Rückblick anlässlich der 100. Ausgabe der »Bekennenden Kirche« schreibt Jochen Klautke von Konflikten innerhalb des Rates. Man sei sich zwar »in der Kritik an der Theologie der Evangelischen Landeskirchen und auch in einer grundlegenden reformatorischen Ausrichtung einig« gewesen, andere Fragen, etwa »um Israel und die »Endzeit«, seien hingegen umstritten gewesen.¹⁰⁹ Er konstatiert: »Theologische und auch persönliche Spannungen stellten viele der oft kleinen Gemeinden vor größere Probleme. Manche gingen ein, andere existierten als völlig unabhängige Gemeinden noch einige Jahre weiter.«¹¹⁰ Die Bewegung der »Bekennenden Evangelischen Gemeinden« habe »an sich keinen Erfolg« gehabt, aber »einige gesunde Gemeinden« seien daraus hervorgegangen – konkret nennt Klautke die »Bekennenden Evangelisch-Reformierten Gemeinden« (BERG) in Osnabrück und Gießen.¹¹¹ Die Ältesten beider Gemeinden beschlossen 2025, den »Rat Bekennender Evangelischer Gemeinden« (RBEG) in den »Bund Bekennender Evangelisch-Reformierter Gemeinden« (BBERG) zu überführen, dem auch neu gegründete Gemeinden in Tübingen und Nordhorn (letztere durch einen ehemaligen Jugenddiakon von Latzels St.-Martini-Gemeinde in Bremen) angehören.¹¹²

Nestvogel ist in der Zwischenzeit vor allem im Zuge der Corona-Pandemie, während der er sich dem »Arbeitskreis Christliche Corona-Hilfe« (ACCH) anschloss (siehe Kap. 7.4.3.3), mit verschwörungsideologischen Aussagen aufgefallen, indem er diese mit der Rede vom »Great Reset« in Verbindung brachte. Ein entsprechendes Video, in dem er sich unter anderem gegen Gender, den Islam und Homosexualität stellt und eine Entwicklung von einer »postmodernen Beliebigkeit« hin zu einem »zivilreligiösen Fundamentalismus« beklagt, wurde bei YouTube über 250.000 Mal abgerufen.¹¹³ Mit allerhand künstlicher Aufregung, die aber nur von »Idea« und der Arbeitsgemeinschaft Weltanschauungsfragen (AG Welt) aufgegriffen wurde, bezog die Gemeinde 2024 ein neues Ge-

105 Bekennende Kirche, Auf einen Blick: Bekennende Gemeinden, in: Bekennende Kirche 10/2010, 45.

106 Gerd Niewald/Paul Rosin, Bekennntnstag in Bad Salzuflen, in: Bekennende Kirche 10/2010, 44.

107 Bekennende Kirche, Auf einen Blick: Bekennende Gemeinden, in: Bekennende Kirche 12/2013, 45.

108 Rat Bekennender Evangelischer Gemeinden, Die Bekennenden Gemeinden (2015), URL: <https://www.rbeg.de/>.

109 Klautke, Rückblick und Ausblick, 50.

110 Klautke, Rückblick und Ausblick, 50.

111 Klautke, Rückblick und Ausblick, 51f.

112 Klautke, Rückblick und Ausblick, 52f.

113 Bekennende Evangelische Gemeinde Hannover, Wolfgang Nestvogel: Weltherrschaft als neue Weltordnung – The Great Reset? (2021), URL: <https://www.youtube.com/watch?v=vFcF-cBWttM>, Zitat 50. Min. Vgl. die hervorragende Analyse in Rudolphi, Der Staat als »Tyrann«, 363.

bäude in Wedemark.¹¹⁴ Für den September 2025 lud sie zu »Bibeltagen« mit Nestvogel und Peter Dridiger, Pastor der Bibelgemeinde Lage, ein.¹¹⁵

6.2.2 Gemeinde und »Bekennnistage« in Bad Salzuflen-Wüsten

Ähnlich wie Hannover oder Neuwied verschwand auch die »Bekennende evangelische Kirche Bad Salzuflen-Wüsten« heimlich aus der »Bekennenden Kirche« und dem RBEG. Über viele Jahre hatte die Gemeinde, in deren ostwestfälisch-lippischem Umfeld die Bewegung den Anfang genommen hatte, sonntags um 10 Uhr einen Gottesdienst im Haus von Gerhard Niewald, mit Paul Rosin Leiter der Gemeinde, in Bad Salzuflen-Wüsten abgehalten, parallel dazu fand ein Kindergottesdienst statt.¹¹⁶ Letztmals erwähnt wird ein im Bürgerhaus Wüsten veranstalteter »Bekennnistag« unter anderem mit den Referenten Jürgen-Burkhard Klautke und Jochen Klautke am 5. November 2016.¹¹⁷ Die jährlich stattfindenden »Bekennnistage« in Bad Salzuflen, bei denen neben Klautke, Klautke und Nestvogel unter anderem auch Lothar Gassmann referierte, gehörten zu den Großereignissen des RBEG.¹¹⁸ Im Juli 2004 hatte die »Bekennende Evangelische Kirche Bad Salzuflen-Wüsten« außerdem eine einwöchige Evangelisationsveranstaltung mit Nestvogel und dem der Brüderbewegung angehörenden Evangelisten Wolfgang Bühne in der Festhalle Schötmar in Bad Salzuflen initiiert.¹¹⁹ Nach 2016 lassen sich keine Informationen über die Gemeinde finden. Ihr langjähriger Leiter und Gastgeber Gerhard Niewald verstarb im April 2020.

6.3 Bibelbund und Bibelschule Brake

Der baptistische Theologe Erich Geldbach benennt in seiner Studie über protestantischen Fundamentalismus in den USA und Deutschland neben biblisch-theologischen Begründungen des Fundamentalismus und der Ablehnung der historisch-kritischen Methode auch zwei institutionelle Bereiche, die »Einfallstore« des Fundamentalismus in Deutschland darstellten: einerseits den Bereich der Bildung unter anderem mit den Bi-

114 Das Gebäude war durch die Bauaufsicht bis zu einer Schlussabnahme zwischenzeitlich versiegelt worden, weshalb Nestvogel von einem »rechtswidrigen Akt« sprach und die AG Welt zur »Gebetsunterstützung« aufrief. Idea, Hannover: Streit um freikirchliches Gemeindehaus (2024), URL: <https://www.idea.de/artikel/hannover-streit-um-freikirchliches-gemeindehaus>. Thomas Schneider, »Rechtswidriger Akt« gegen die Bekennende Evangelische Gemeinde in Hannover (2024), URL: <https://agwelt.de/2024-11/rechtswidriger-akt-gegen-die-bekennende-evangelische-gemeinde-in-hannover/>

115 Bekennende Evangelische Gemeinde Hannover, Bibeltage im September 2025 (2025), URL: <https://www.beg-hannover.de/bibeltage/bibeltage/>.

116 Bekennende Kirche 12/2013, 45. Die Gemeinde wiederum war im Umfeld der evangelisch-reformierten Kirchengemeinde Wüsten und des CVJM Wüsten in Bad Salzuflen entstanden.

117 Paul Rosin, Bekennnistag in Bad Salzuflen, in: Bekennende Kirche 09/2016, 51.

118 Wolfgang Nestvogel, Die Evangelisierung Europas: römisch-katholisch oder biblisch? Bekennnistag in Bad Salzuflen/Wüsten wieder mit guter Resonanz, in: Bekennende Kirche 12/2005, 25–29.

119 Bekennende Kirche, Veranstaltungen, in: Bekennende Kirche 03/2004, 21.

belschulen und andererseits als einflussreiche Organisation den Bibelbund.¹²⁰ Beide sind feste Bestandteile des lippischen Bible Belts: In Lemgo ist mit der Bibelschule Brake eine der größten evangelikalten Ausbildungseinrichtungen in Deutschland ansässig, deren Lehrer Michael Kotsch aus Detmold ist langjähriger Vorsitzender des Bibelbundes.

6.3.1 Bibelbund

Der Bibelbund ist 1894 von fünf lutherischen Pfarrern der damaligen Landeskirche in Pommern gegründet worden,¹²¹ um sich »gegen das massive Vordringen der Bibelkritik und die zunehmende Liberalisierung der Theologie zur Wehr [zu] setzen«.¹²² Im Gründungsprotokoll bekannten sie sich zu der »vollkommenen Irrtumslosigkeit der Heiligen Schrift«.¹²³ Bis heute gehört zum Bekenntnis der Mitglieder, dass sie »an der völligen Zuverlässigkeit und sachlichen Richtigkeit aller biblischen Aussagen – auch in geschichtlicher und naturkundlicher Hinsicht – sowie ihrer uneingeschränkten Geltung in ihrem heilsgeschichtlichen Zusammenhang fest[halten]«.¹²⁴ In seiner Satzung erklärt der Bibelbund, dass er die Chicago-Erklärung »vollinhaltlich teilt«.¹²⁵ Zentrales Verbreitungsorgan des »Bibelbundes« ist die Zeitschrift »Bibel und Gemeinde«, die erstmals 1901, damals noch mit dem Titel »Nach dem Gesetz und Zeugnis«, erschien.¹²⁶ In einem Rückblick zum 100-jährigen Bestehen geht der evangelikale Theologe Stephan Holthaus, selbst Mitglied des »Bibelbundes«, auch auf die NS-Zeit ein. Obwohl Holthaus aufzeigt, wie unter dem Schriftleiter Heinrich Cornelius aus Bad Salzuflen zahlreiche antijudaistische Texte vor allem des Alttestamentlers Wilhelm Möller, der bereits 1926 auf einer Tagung des Bibelbundes von der »zersetzenden Wirkung des Judentums auf die Völkerwelt« gesprochen hatte, erschienen, und man die Machtübernahme Hitlers im Bibelbund »als eine Führung Gottes vor der drohenden Gefahr des Bolschewismus« begrüßt habe, resümiert er beschönigend: »Zu den eigentlichen Herausforderungen der Zeit und zur Judenfrage hatte man keine Antwort gefunden.«¹²⁷ Kulturwissenschaftlerin Jana Husmann zeigt hingegen exemplarisch an einem in »Nach dem Gesetz und Zeugnis« veröffentlichten Text Müllers auf, wie sich der Glaube an die absolute Irrtumslosigkeit der Heiligen Schrift und der Glaube an die absolute Irrtumslosigkeit des nationalsozialistischen (Staats- und Rassen-)Programms »verschränkt hätten, wobei »[a]ntisemi-

120 Erich Geldbach, *Protestantischer Fundamentalismus in den USA und Deutschland*, Münster 2001, 131–141.

121 Vgl. Dietz, *Menschen mit Mission*, 263.

122 Bibelbund, *Geschichte* (o.J.), URL: <https://bibelbund.de/der-bibelbund/geschichte/>

123 Bibelbund, *Gründungsprotokoll des Bibelbundes von 1894* (o.J.), URL: <https://bibelbund.de/der-bibelbund/geschichte/gruendungsprotokoll-des-bibelbundes-von-1894/>

124 Bibelbund, *Über uns* (o.J.), URL: <https://bibelbund.de/der-bibelbund/uber-uns/>

125 Bibelbund, *Chicago-Erklärung* (o.J.), URL: <https://bibelbund.de/der-bibelbund/uber-uns/bekenntnis/>

126 Stephan Holthaus, *100 Jahre »Bibel und Gemeinde«* (2000), URL: <https://bibelbund.de/2000/02/100-jahre-bibel-und-gemeinde/>

127 Holthaus, *100 Jahre »Bibel und Gemeinde«*.

tische Konstruktionen »des Juden« das »Bindeglied zwischen christlichem und national-sozialistischem Glauben« gebildet hätten.¹²⁸

Holthaus führt weiter aus, dass der Bibelbund vor dem Zweiten Weltkrieg fast ausschließlich innerkirchlich-lutherisch ausgerichtet war, während den Wiederaufbau ab 1945 Pietisten aus Württemberg prägten, bei denen »Wiedergeburt und Bekehrung wesentlich mehr im Vordergrund [standen] als im Luthertum«.¹²⁹ Unter der Leitung des Vorsitzenden Samuel Külling ab 1965, dem sogar die Bekenntnisbewegung »Kein anderes Evangelium« nicht »bibeltreu« genug war, erhielt der Bibelbund sein heutiges Gepräge und öffnete sich verstärkt für freikirchliche und auch nichttheologische Mitglieder und Autoren sowie eine Internationalisierung.¹³⁰ Zu den Autoren, die in »Bibel und Gemeinde« veröffentlicht haben, gehören unter anderem Lothar Gassmann, Werner Gitt, Wolfgang Nestvogel, Johann Hesse und Thomas Schneider sowie John MacArthur.¹³¹ Seit 2005 ist der evangelikale Theologe Michael Kotsch (siehe Kap. 7.3.3) aus Detmold Vorsitzender des Bibelbundes.¹³² Zwei Jahre zuvor hatte er eine Apologie der »Chicago-Erklärung« vorgelegt.¹³³ Hauptberuflich ist Kotsch seit 1995 Lehrer an der Bibelschule Brake.¹³⁴

6.3.2 Bibelschule Brake

Stephan Holthaus, seit 1995 an der Freien Theologischen Hochschule (FTH) Gießen tätig und mittlerweile ihr Rektor, war zuvor für drei Jahre als Vorgänger von Kotsch Lehrer für Kirchengeschichte an der Bibelschule Brake. In dieser Zeit verfasste er das Buch »Gott ist treu. Die Geschichte der Bibelschule Brake«, das 1995 von der Christlichen Literatur-Verbreitung (CLV) Bielefeld veröffentlicht wurde. Die Ursprungsgeschichte der Bibelschule ist vor allem mit ihrem Gründer und ersten Schulleiter John Parschauer verbunden. Dessen Vorfahren stammten aus Deutschland, ehe sie dem Ruf der russischen Zarin Katharina folgten und sich zunächst am Dnjepr und später an der Wolga niederließen, wo sie Mitte des 19. Jahrhunderts in Kontakt in Mennoniten kamen, die dort eine Kolonie gegründet hatten.¹³⁵ Hier wurde Johns Vater Heinrich Parschauer geboren, der sich nach dem Ersten Weltkrieg mit seiner Frau und den sechs Kindern, darunter

128 Jana Husmann, Das »Problem Judentum und Altes Testament«: Literalismus und Antisemitismus im Bibelbund. Ein Textbeispiel aus den Jahren 1938/39, in: Ulrike Auga/Claudia Bruns/Dorothea Dornhof/Gabriele Jähnert (Hg.), Dämonen, Vamps und Hysterikerinnen. Geschlechter- und Rassenfigurationen in Wissen, Medien und Alltag um 1900, Bielefeld 2011, 185–196, 189f.

129 Holthaus, 100 Jahre »Bibel und Gemeinde«.

130 Vgl. Dietz, Menschen mit Mission, 264. Ein Schwerpunkt lag fortan auf dem Kreationismus. »Theistische Evolutionskonzepte« seien ab den 1970er Jahren nicht mehr im Bibelbund geduldet worden, die »Bemühungen des deutschen Kreationismus« und des Bibelbundes »Hand in Hand« gelaufen. Holthaus, 100 Jahre »Bibel und Gemeinde«.

131 Bibelbund, Autoren (o.J.), URL: <https://bibelbund.de/autoren/>

132 Bibelschule Brake, Michael Kotsch (2025), URL: <https://bibelschule-brake.de/mitarbeiter/michael-kotsch/>

133 Michael Kotsch, Die Bedeutung der Chicago-Erklärung (2003), URL: <https://bibelbund.de/2014/11/die-bedeutung-der-chicago-erklaerung/>

134 Bibelschule Brake, Michael Kotsch.

135 Stephan Holthaus, Gott ist treu. Die Geschichte der Bibelschule Brake, Bielefeld 1995.

dem 1912 geborenen John, zu einer Ausreise entschloss, die 1922 nach Kanada erfolgte.¹³⁶ Nach dem Zweiten Weltkrieg entschied sich John nach dem Besuch von Weltmissionskonferenzen in Beatenberg in der Schweiz, die »Evangelisierung Deutschlands« voranzutreiben, und richtete 1955 mit seiner Familie eine Bibelschule in Bensheim ein.¹³⁷ Unterstützt wurde Parschauer von Ernest Klassen, der in Kanada dieselbe Bibelschule wie Parschauer besucht hatte, und dem Schweizer Heinz Weber, zu dem sich der Kontakt in Beatenberg gebildet hatte.¹³⁸ Weil sie Holthaus zufolge »ihre ursprüngliche Zielsetzung gefährdet sahen«, verließen Parschauer, Klassen und Weber bereits 1959 die Bibelschule Bergstraße in Bensheim (heute Bibelstudienkolleg mit Sitz in Ostfildern) und gründeten eine Bibelschule in Kalkar, ehe wiederum schon 1962 der Umzug nach Brake bei Lemgo erfolgte, wo die Witwe Mimi Bunte, Mutter einer Schülerin der Bibelschule, dieser ein Grundstück überlassen hatte, das nach einer weiteren Schenkung durch einen Bruder Bunes um ein benachbartes Landstück erweitert und mit großem Engagement auch der Schüler bebaut wurde.¹³⁹ In den 1960er Jahren stiegen die Schülerzahlen weiter an. Die meisten von ihnen sind Holthaus zufolge damals noch »aus landeskirchlichen Kreisen« gekommen und »mit der liberalen Theologie an den deutschen Fakultäten nicht einverstanden« gewesen, das sie das Auswendiglernen von Bibelversen als »wertvoller als alle theologische Weisheit der modernen Bibelwissenschaften« empfunden hätten.¹⁴⁰ In Holthaus' Beschreibungen der theologischen Grundsätze der Bibelschule Brake lässt sich ein deutlicher Bibelfundamentalismus erkennen:

Basis allen Unterrichts war das Vertrauen in die Unfehlbarkeit der Heiligen Schrift. Die Bibelschule befand sich bewußt als bibeltreue Ausbildungsstätte in der Tradition der Erweckungsbewegung und des Evangelikalismus. Gottes Wort war und ist die unumstößliche Basis für allen Unterricht und für das Glaubensleben an der Bibelschule. Jede Lehre und das ganze Leben sollte am Maßstab des Wortes Gottes gemessen werden – eine höhere Autorität gibt es nicht. In der Bibel hat sich Gott ein für allemal festgelegt, indem er seinen heiligen Willen den Menschen offenbarte. Jegliche Bibelkritik wurde von den Lehrern als Ungehorsam Gott gegenüber und als Überhebung des menschlichen Verstandes kategorisch abgelehnt.¹⁴¹

Folgerichtig berichtet Holthaus, dass Gespräche mit der Landeskirche »zu keiner Annäherung« geführt hätten, auch, weil die Bewertung von Fragen der »Bekehrung« und der Taufe durch die Bibelschulleitung mit der landeskirchlichen Auffassung kollidierte.¹⁴² Gisa Bauer berichtet, dass die Bibelschule Erwachsenentaufe auch als Wiedertaufe praktizierte und etwa 1965 in Schötmar Gemeindemitglieder zum Kirchenaustritt bewegte, was vor Ort zu »massiven Auseinandersetzungen« mit Pfarrer Albert Klaasen und Superintendent Kurt Scheulen geführt habe; die Lippische Landeskirche wiederum erkannte

136 Vgl. Holthaus, *Gott ist treu*, 14.

137 Vgl. Holthaus, *Gott ist treu*, 19–21.

138 Vgl. Holthaus, *Gott ist treu*, 22–29.

139 Vgl. Holthaus, *Gott ist treu*, 29.37–50.

140 Holthaus, *Gott ist treu*, 62f.

141 Holthaus, *Gott ist treu*, 63.

142 Holthaus, *Gott ist treu*, 73.

Ausbildungsabschlüsse der Bibelschule nicht an, erklärte aber, das Verhältnis »ökumenisch offen zu halten«.¹⁴³

Der Zuzug russlanddeutscher Aussiedler*innen ab Mitte der 1980er Jahre, für die laut Holthaus gerade Lippe ein »bevorzugtes Wohngebiet« darstellte, sorgte für einen Rekordanstieg der Schülerzahlen, die ansonsten mittlerweile vor allem aus Freikirchen und landeskirchlichen Gemeinschaften kamen.¹⁴⁴ Michael Kotsch zufolge haben allein zwischen 1989 und 2021 rund 900 russlanddeutsche Christen ihre Ausbildung an der Bibelschule Brake absolviert.¹⁴⁵

Um sie geht es im nächsten Abschnitt, jedoch muss noch erwähnt werden: 2009 wurden zwei Braker Bibelschülerinnen bei einem Praktikum im Jemen ermordet. In der Folge versuchten evangelikale Kräfte auch innerhalb der EKD, kritische Berichte über den gefährlichen Einsatz junger christlicher Missionar*innen in muslimischen Ländern zu beeinflussen.¹⁴⁶

6.4 Postsowjetische Migration nach Lippe

»Jesus ist mein Fundament«: So lautet die Schlagzeile eines Interviews, das am 14. August 2025 in der »Lippischen Landes-Zeitung« abgedruckt wurde.¹⁴⁷ Der Gesprächspartner, von dem dieser Satz stammt, ist Jakob Baidin. Bei den Kommunalwahlen trat er in Blomberg als AfD-Bürgermeisterkandidat an. Baidin wurde 1988 in Sibirien geboren und kam 1996 nach Deutschland,¹⁴⁸ er gehört damit zu den sogenannten Spätaussiedler*innen. Er sei ein »überzeugter Christ« und gehöre einer Freikirche an: »Mein Glaube ist mir sehr wichtig. Es gelingt mir nicht immer, aber ich versuche, ihn zu leben, meinen Kindern weiterzugeben – und in die Politik mitzunehmen. Jesus ist mein Fundament.«¹⁴⁹ Widersprüche zwischen der AfD und christlicher Nächstenliebe lässt er nicht gelten: »Im christlichen Glauben geht es nicht nur um Nächstenliebe.«¹⁵⁰ Baidin ist kein Einzelfall.

143 Bauer, Evangelikale Bewegung und evangelische Kirche in der Bundesrepublik Deutschland, 370f.

144 Holthaus, Gott ist treu, 96.

145 Michael Kotsch, Der Einfluss der Bibelschule Brake auf die Russlanddeutschen, in: Friedhelm Jung/Heinrich Derksen (Hg.), *Angekommen?! Fünfzig Jahre freikirchliche Russlanddeutsche in Deutschland* (Edition BSB Abteilung Systematische Theologie 4), Lage 2020, 189–211, 191.

146 Vgl. Panorama, *Christliche Missionare: Sterben für Gott?* (2009), URL: <https://www.ndr.de/fernsehen/sendungen/panorama/archiv/2009/Christliche-Missionare-Sterben-fuer-Gott,panoramamission100.html>.

147 Marianne Schwarzer, »Jesus ist mein Fundament«, in: *Lippische Landes-Zeitung* v. 14.08.2025, 19.

148 Vgl. Schwarzer, »Jesus ist mein Fundament«.

149 Schwarzer, »Jesus ist mein Fundament«. Für das Interview ließ sich Baidin vor der evangelisch-reformierten Kirche in Cappel fotografieren und begründete seine Wahl damit, dass dort die lippische Reformation begonnen habe und er »für Blomberg ebenfalls eine politische Reformation anstrebe« (ebd.). In der Kirchengemeinde sorgte dies für Empörung; der Kirchenvorstand beklagte, Baidin habe »die Kirche für seine politischen Zwecke instrumentalisiert« und »missbraucht«. Die Kirchengemeinde stehe auch für das Kirchenasyl: »Dass der AfD-Mann sich ausgerechnet diesen Ort ausgesucht habe, sei unverständlich.« Marianne Schwarzer, *Cappeler empört über AfD-Kandidaten*, in: *Lippische Landes-Zeitung* v. 16.08.2025, 19.

150 Schwarzer, »Jesus ist mein Fundament«.

In der AfD gibt es eine eigene Untergruppe »Russlanddeutsche in der AfD«, die Partei buhlt wie keine andere vehement um die Stimmen der (Spät-)Aussiedler*innen – und hat damit vor allem auch in Lippe Erfolg. Gleichzeitig wehren sich Vertreter*innen der Community gegen eine politische Vereinnahmung. Die Hintergründe, warum die AfD auf die Russlanddeutschen abzielt, liegen auch in deren besonderer Geschichte.

6.4.1 Geschichte der Russlanddeutschen in Lippe

Nur in aller Kürze kann hier auf die allgemeine Geschichte der Russlanddeutschen eingegangen werden. Laut Historiker Jannis Panagiotidis werden als »Russlanddeutsche« die »Nachfahren von Siedlern aus dem deutschsprachigen Mitteleuropa bezeichnet, die sich seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in verschiedenen Regionen des Russischen Reiches niedergelassen hatten«.¹⁵¹ Dem russlanddeutschen Historiker Viktor Krieger zufolge seien »handwerklich-bäuerliche[...] Einwanderer aus Zentraleuropa [...], in erster Linie aus den deutschen Kleinstaaten«, im 18. und 19. Jahrhundert »zur Urbarmachung vor allem im unteren Wolga- und im Schwarzmeergebiet angesiedelt« worden.¹⁵² Als zentrales Ereignis gilt das Manifest, das die russische Kaiserin, die Zarin Katharina die Große, 1763 erließ und ihnen umfangreiche Privilegien garantierte, darunter Landbesitz, dreißigjährige Befreiung von der Steuerpflicht, Religionsfreiheit und Freistellung von der Wehrpflicht.¹⁵³ In den folgenden zehn Jahren kamen über 30.000 Siedler*innen nach Russland – mehr als jede*r Vierte von ihnen aus Westfalen –, die sich vor allem an der Wolga niederließen.¹⁵⁴ Nach einem zwischenzeitlichen Anwerbestopp 1774 setzte Zar Alexander I. ab 1804 die Ansiedlungspolitik im Kaukasus fort, wobei die Einwanderer*innen dieses Mal stärker aus religiösen Gründen emigrierten und vor allem Mennonit*innen aus Westpreußen sowie Pietist*innen aus Württemberg waren; 1819 wurde die Einwerbung offiziell beendet.¹⁵⁵ In der Folge hätten sich »die Deutschen in Russland« Krieger zufolge durch »ausgeprägte Zarentreue, Reichspatriotismus und Loyalität zu der vorherrschenden sozialen und politischen Ordnung« ausgezeichnet.¹⁵⁶ Zwar galt es, die deutsche Muttersprache und die »als deutsche Tugenden empfundenen Eigenschaften wie Fleiß, Sparsamkeit, Nüchternheit, Rechtschaffenheit, Ordnungsliebe und dergleichen« zu bewahren und zu pflegen, jedoch sei dies »weniger politischer als vielmehr kultureller Natur« gewesen.¹⁵⁷ Diese »eindeutige[...] Parteinahme zugunsten des Russischen Reiches« zeigte sich laut Krieger dann auch im Ersten Weltkrieg:

151 Jannis Panagiotidis, Geschichte der Russlanddeutschen, in: Bundeszentrale für politische Bildung, (Spät-)Aussiedler in der Migrationsgesellschaft, Bonn 2019, 16–19, 16.

152 Viktor Krieger, Von der Anwerbung unter Katharina II. bis 1917 (2017), URL: <https://www.bpb.de/themen/migration-integration/russlanddeutsche/252006/von-der-anwerbung-unter-katharina-ii-bis-1917/>. Zur Vertiefung bietet sich seine Monografie an: Viktor Krieger, Kolonisten, Sowjetdeutsche, Aussiedler. Eine Geschichte der Russlanddeutschen, Bonn 2015.

153 Panagiotidis, Geschichte der Russlanddeutschen, 16.

154 Krieger, Von der Anwerbung unter Katharina II. bis 1917.

155 Krieger, Von der Anwerbung unter Katharina II. bis 1917.

156 Krieger, Von der Anwerbung unter Katharina II. bis 1917.

157 Krieger, Von der Anwerbung unter Katharina II. bis 1917.

Zehntausende Schwarzmeer- und Wolgadeutsche kämpften als russische Soldaten an der Front gegen Deutschland und seine Verbündeten. Im Verlauf des Krieges mussten sie ungerechtfertigte Beschuldigungen über ihre angebliche Unzuverlässigkeit, ihren mangelnden Patriotismus oder sogar heimliche Sympathien mit dem Feind erdulden und wurden zusätzlich durch die gesetzlichen Schritte zur Liquidierung ihres Landbesitzes maßlos enttäuscht.¹⁵⁸

Nach der Revolution 1917 emigrierten Panagiotidis zufolge rund 120.000 Russlanddeutsche nach Deutschland und von dort oft weiter nach Amerika, die große Mehrzahl jedoch blieb im Land.¹⁵⁹ Nach einer kurzen Phase erneuter Autonomie gerieten sie dann aber in den 1930er Jahren während der stalinistischen Herrschaft erneut unter Druck – bis hin zu massenhafter Inhaftierung und Ermordung sowie der Liquidierung der deutschen Siedlungsgebiete ab 1937 und andauernden Deportationen.¹⁶⁰ Rund 350.000 Männer und Frauen mussten in der sogenannten Arbeitsarmee (Trudarmija) Zwangsarbeit leisten.¹⁶¹ Nach Kriegsende lebten die Russlanddeutschen in »Sondersiedlungen« und waren bis 1955 gezwungen, an ihren Verbannungsorten zu bleiben; danach seien die Russlanddeutschen »Teil der sich neu formierenden post-stalinistischen sowjetischen Gesellschaft« geworden, dennoch habe sich, unter anderem wegen der »erlebten Verfolgung und zum Teil andauernden Stigmatisierung«, ein »Eigenbewusstsein als Deutsche erhalten«.¹⁶² Ab den 1970er Jahren kam es in größerer Zahl zu Ausreisen in die Bundesrepublik Deutschland, vor allem aber ab 1987 »nach der Öffnung der sowjetischen Grenzen für Ausreisende im Zuge der *Perestroika* und nach dem Zerfall der Sowjetunion«.¹⁶³ Im Jahr 2020 belief sich die Zahl der (Spät-)Aussiedler*innen in Deutschland auf rund 2,5 Millionen Menschen.¹⁶⁴ Die Ankunft und Integration habe sich dabei Panagiotidis zufolge »schwieriger als erwartet« dargestellt:

In den 1990er-Jahren galten die Russlanddeutschen in der bundesdeutschen Öffentlichkeit als ausgemachte Problemgruppe. Besonders Phänomene von (medial zum Teil skandalisierter) »Ghettobildung«, Jugendkriminalität, Arbeitslosigkeit und sozialer Deklassierung standen dabei im Mittelpunkt. Aus Sicht vieler Aussiedler war es wiederum belastend, in Deutschland als »Russen« wahrgenommen zu werden,

158 Krieger, Von der Anwerbung unter Katharina II. bis 1917.

159 Panagiotidis, Geschichte der Russlanddeutschen, 18.

160 Panagiotidis, Geschichte der Russlanddeutschen, 18.

161 Panagiotidis, Geschichte der Russlanddeutschen, 18f.

162 Panagiotidis, Geschichte der Russlanddeutschen, 19.

163 Panagiotidis, Geschichte der Russlanddeutschen, 19.

164 Bundeszentrale für politische Bildung, (Spät-)Aussiedler (2022), URL: <https://www.bpb.de/kurzknapp/zahlen-und-fakten/soziale-situation-in-deutschland/61643/spaet-aussiedler/>. Zu den Begriffen »Aussiedler« und »Spätaussiedler« heißt es dort: »Spätaussiedler sind im amtlichen Sprachgebrauch seit dem 1. Januar 1993 Menschen, die im Rahmen eines Aufnahmeverfahrens als deutsche Volkszugehörige nach Deutschland übersiedelt sind. Vorher wurden sie nach dem Bundesvertriebenengesetz als Aussiedler bezeichnet.« (Ebd.)

während sie in Russland beziehungsweise der Sowjetunion eindeutig (und oft in diskriminierender Absicht) als »Deutsche« identifiziert worden waren.¹⁶⁵

So wie einst vor allem Menschen aus Westfalen dem Ruf Katharina der Großen gefolgt waren, wurde nun der Regierungsbezirk Detmold bundesweit zur Region mit den meisten russlanddeutschen (Spät-)Aussiedlern, und hier vor allem die Kreise Lippe, Paderborn und Minden-Lübbecke (hier insbesondere die Gemeinde Espelkamp).¹⁶⁶ Auf Initiative des russlanddeutschen Physiklehrers Otto Hertel aus Detmold, der sich »voller Hingabe um die Belange der Volksgruppe der Russlanddeutschen«¹⁶⁷ gekümmert habe, entstanden 1986 der Christliche Schulverein Lippe¹⁶⁸ und 1996 auf dessen Gelände in Detmold das Museum für russlanddeutsche Kulturgeschichte in Detmold, das 2011 in einen Neubau zog.¹⁶⁹ Das bundesweit einzige Museum seiner Art stellt eine wichtige Informationsquelle zur Geschichte der Russlanddeutschen (nicht nur in Lippe) dar. Bereits 1990 veröffentlichte Hertel einen Text mit dem Titel »Rußlanddeutsche – Volk auf der Wanderschaft«, in dem er die ersten Jahre nach der Umsiedlung nach Lippe wie folgt beschreibt:

Die überwältigende Mehrheit der Heimkehrer beziehungsweise Spätaussiedler hat sich trotz bestimmter anfänglicher Schwierigkeiten gut eingelebt, was nicht zuletzt durch Genügsamkeit, Sparsamkeit und gegenseitige Hilfsbereitschaft im einzelnen, aber auch durch Opferbereitschaft für das Gemeinwohl zu erklären ist. [...] Dass viele der Spätaussiedler schon nach kurzer Zeit in Lippe in die eigenen vier Wände ziehen können (wie hier am Hiddeser Berg in Detmold), liegt in ihrer Sparsamkeit und ihrem handwerklichen Geschick, das einen hohen Anteil an Eigenleistungen beim Bau ermöglicht, begründet.¹⁷⁰

Neben der Errichtung eigener Wohnhäuser berichtet Hertel auch vom Bau unzähliger neuer Kirchengebäude, darunter dem der Evangeliums-Christen-Brüdergemeinde Detmold.¹⁷¹ Zur religiösen Identität der Aussiedler*innen schreibt er:

Obwohl man mit dem Leben in der Bundesrepublik zufrieden ist und täglich Gott dafür dankt, dass man in das Land der Väter hat zurückkehren dürfen, gibt es auch Enttäuschungen in Bezug auf die in Russland über 200 Jahre gepflegten ethischen

165 Jannis Panagiotidis, *Ankunft und Integration in Deutschland*, in: Bundeszentrale für politische Bildung, (Spät-)Aussiedler in der Migrationsgesellschaft, Bonn 2019, 21–24, 21.

166 Vgl. Edwin Warkentin, *Zuwanderung ab 1945. Russlanddeutsche: Die unsichtbare Gruppe* (2022), URL: <https://www.russlanddeutsche.de/themen/russlanddeutsche-geschichte/zuwanderung.html>

167 Christlicher Schulverein Lippe e. V., *Unsere Geschichte* (2025), URL: <https://www.csv-lippe.de/traegerverein/traegerverein/unsere-geschichte.html>

168 Christlicher Schulverein Lippe e. V., *Unsere Geschichte*

169 Museum für russlanddeutsche Kulturgeschichte, *Unsere Geschichte*. Am Anfang war die Vision (o.J.), URL: <https://www.russlanddeutsche.de/museum/ueber-das-museum/unsere-geschichte.html>

170 Otto Hertel, *Rußlanddeutsche. Ein Volk auf der Wanderschaft* (1990), URL: <https://www.russlanddeutsche.ludewig.de/8deu.html>

171 Hertel, *Rußlanddeutsche*.

Wertvorstellungen, die durch das gut funktionierende Ordnungssystem Kirche – Schule – Familie entwickelt und durch Pietät gefestigt worden waren. Man hatte sich von Deutschland ein eigenes Bild erträumt, das auf dem Gebiet der Wertvorstellungen zu sehr idealisiert war.

Aus unseren Gesprächen haben wir herausgehört, dass sich die Spätaussiedler einer Sexwelle gegenübersehen, sie konfrontiert werden mit Begriffen wie »wilde Ehe« und beabsichtigte Kinderlosigkeit, Konfliktpädagogik mit Aggressivität als Folge, Verhaltensstörungen und Orientierungslosigkeit vieler Jugendlicher, Ehescheidungen und Ehekonflikten. Auch wenn solche Erscheinungen nicht pauschaliert werden dürften – man weiß, dass entsprechende Darstellungen in Öffentlichkeit und Medien oft überzeichnet sind –, so rufen sie bei den Russlanddeutschen Traurigkeit und Besorgnis hervor, werden sie doch als Abkehr von Gott verstanden.¹⁷²

Das deckt sich mit der Charakterisierung von Aussiedlergemeinden, die Annette Kick und Hansjörg Hemminger, beide ehemalige Weltanschauungsbeauftragte der Evangelischen Landeskirche in Württemberg, 2020 vorgenommen haben. Sie berichten von Spannungen, die sich nach der Ankunft nach Deutschland ergeben hätten. So sei etwa »die Erwartung der ersten Generation, in eine deutsche Kultur zurückzukehren, die im Gegensatz zur UdSSR ihren Traditionen entspreche, herb enttäuscht« worden: »Vielmehr erlebten sie eine erneute Entfremdung, dieses Mal von der deutschen Mehrheitsgesellschaft, auch vom landes- und freikirchlichen Protestantismus.«¹⁷³ Das habe zu einer Distanzierung von den deutschen Kirchen und ihrer Theologie geführt, allerdings hätten die Aussiedler*innen, anders als in der UdSSR, das Grundrecht der Religionsfreiheit vorgefunden und »durch Gemeindegründungen sehr bewusst wahrgenommen«.¹⁷⁴ Kick und Hemminger verorten als »konfessionelle Identität der freikirchlichen Aussiedler« eine in ihrer kirchenhistorischen Entwicklung auf das 18. Jahrhundert zurückreichende, weitgehend mündliche Theologie, die sich inhaltlich dem Biblizismus zuordnen lasse: »Zum Beispiel wird in den Glaubensbekenntnissen der deutschen Gemeinden, die es heute gibt, fast immer das Bekenntnis zur Unfehlbarkeit der Bibel dem Bekenntnis zum dreieinigen Gott vorgeordnet.«¹⁷⁵ Neben der Ablehnung der Kindertaufe solle auch das Abendmahl »nur von Christen gefeiert werden, die einen bibelgemäßen ›Wandel‹ erkennen lassen«, verbunden mit einer »Trennung von der ›Welt‹«.¹⁷⁶ Insgesamt sei die Theologie der Aussiedlergemeinden anschlussfähig zum Rechtsevanglikalismus und zum politischen Populismus.¹⁷⁷ In den meisten Gemeinden werde die eigene Werteordnung als »gottgewollte[r] Gegensatz zu der aus ihrer Sicht gottvergessenen Lebensführung in der säkularen Gesellschaft« verstanden.¹⁷⁸ Zu den Netzwerken der Aussiedlergemeinden zählen Kick und Hemminger die Vereinigung der

172 Hertel, Rußlanddeutsche.

173 Annette Kick/Hansjörg Hemminger, *Unabhängige Gemeinden neben Kirchen und Freikirchen* (EZW-Texte 265), Berlin 2020, 28.

174 Kick/Hemminger, *Unabhängige Gemeinden neben Kirchen und Freikirchen*, 28f.

175 Kick/Hemminger, *Unabhängige Gemeinden neben Kirchen und Freikirchen*, 29.

176 Kick/Hemminger, *Unabhängige Gemeinden neben Kirchen und Freikirchen*, 30.

177 Kick/Hemminger, *Unabhängige Gemeinden neben Kirchen und Freikirchen*, 33.

178 Kick/Hemminger, *Unabhängige Gemeinden neben Kirchen und Freikirchen*, 36.

(bereits von Hertel erwähnten und in Lippe an vielen Orten präsenten) Evangeliums-Christen-Baptisten-Gemeinden und den mennonitisch geprägten Bund Taufgesinnter Gemeinden (BTG), der nach dem Zusammenschluss mit der Konferenz evangelischer Freikirchen (KeF) im Bund evangelischer Freikirchen (Taufgesinnte Gemeinden) (BeF(TG)) aufging, mit Sitz in Detmold und eigenem Bibelseminar in Bonn.¹⁷⁹

Nur am Rande erwähnen Kick und Hemminger den Konflikt russlanddeutscher Eltern mit dem Erziehungsrecht des Staates und »Schulpflicht samt Sexualkunde, Evolutionslehre und einer Erziehung zu religiöser Toleranz«, dem man etwa in Ostwestfalen mit der Gründung von Privatschulen entgegengetreten sei, ansonsten verweisen sie auf die Untersuchungen des praktischen Theologen Matthias Roser.¹⁸⁰ Für ihn sind »die Zuwanderung russlanddeutscher Spätaussiedler und deren schul- und bildungspolitische Initiativen« ein wichtiger Faktor bei der Entwicklung evangelikaler Bekenntnisschulen.¹⁸¹ Der Erinnerung an die »Standhaftigkeit im Glauben« und den damit verbundenen Widerstand gegen den »als widergöttlich verstandenen atheistischen sowjetischen Staat und dessen Pädagogik« – Roser spricht von einer »gewissermaßen göttlich approbierten Glaubenstreue« – sei »die normative Funktion einer unzerstörbaren theologischen und pädagogischen Basis für die schnell einsetzende Gründung »evangelischer Schulen«« zugekommen.¹⁸² Eine zentrale Rolle nimmt dabei Otto Hertel ein:

Der ehemalige Gymnasiallehrer Otto Hertel, selbst russlanddeutscher Spätaussiedler, initiierte und begleitete (via einer entsprechenden kommunal- und landespolitischen Lobbyarbeit) im westfälischen Teil von Nordrhein-Westfalen (insbesondere in Ostwestfalen-Lippe) zu Beginn der 1990er Jahre entsprechende Schulgründungsinitiativen mit dem Ziel, die zweifache Dissidenzerfahrung der Zugewanderten in schul- und bildungspolitische Handlungsperspektiven zu transformieren.¹⁸³

Die landespolitische Lobbyarbeit hält bis heute an, so besuchte etwa 2016 Armin Laschet, damals noch als Landes- und Fraktionsvorsitzender der CDU Nordrhein-Westfalen, mit dem Museum für russlanddeutsche Kulturgeschichte, der August-Hermann-Francke-Schule und dem Christlichen Sozialwerk gleich drei von Spätaussiedler*innen gegrün-

179 Kick/Hemminger, *Unabhängige Gemeinden neben Kirchen und Freikirchen*, 38. Im Glaubensbekenntnis des BeF(TG) wird die Bibel ebenfalls als das »göttlich inspirierte und deshalb in den Urschriften in jeder Hinsicht unfehlbare und irrtumslose Wort Gottes« betont und ein klassisch dualistisches Weltbild vermittelt. Der einzige »legitime Rahmen, in welchem die Sexualität des Menschen ausgelebt werden soll«, ist die »Ehe zwischen einem Mann und einer Frau«, die Übernahme eines Pastoren-, Ältesten- oder Predigtamtes wird Frauen verwehrt. Bund evangelischer Freikirchen (Taufgesinnte Gemeinden), Glaubensbekenntnis des BeF(TG) (2022), URL: <https://beftg.de/wp-content/uploads/2022/01/2022-01-26-Glaubensbekenntnis-BeF-TG.pdf>

180 Kick/Hemminger, *Unabhängige Gemeinden neben Kirchen und Freikirchen*, 36f.

181 Matthias Roser, *Evangelikale Bekenntnisschulen. Historische Grundlagen und aktuelle Perspektiven*, in: *Materialdienst. Zeitschrift für Religions- und Weltanschauungsfragen* 82/6 (2019), 203–210, 208.

182 Roser, *Evangelikale Bekenntnisschulen*, 208.

183 Roser, *Evangelikale Bekenntnisschulen*, 209.

dete Institutionen in Lippe und bescherte ihnen medienwirksam eine enorme Würdigung.¹⁸⁴

Einen kritischen Blick auf die Schulen des Christlichen Schulvereins Lippe und weitere Privatschulen russlanddeutscher Mennoniten richtete der 2025 verstorbene Theologe Andreas Hahn, bis kurz vor seinem Tod Beauftragter für Sekten- und Weltanschauungsfragen in der Evangelischen Kirche von Westfalen. Auch Hahn betont, dass Aussiedler*innen »[v]on ihrem eigenen Wertekanon aus« das deutsche Schulwesen »von einem allgemeinen Werteverlust bedroht« gesehen hätten, insbesondere mit Blick auf »die dort stattfindende Sexualaufklärung«, »die Akzeptanz sexueller Vielfalt« sowie auch »den historisch-kritischen Umgang mit der Bibel«.¹⁸⁵ Vor allem in Ostwestfalen sei es zu Schulgründungen durch von russlanddeutschen Mennonitengemeinden gegründete Trägervereine gekommen, so etwa »als große evangelikale Bekenntnisschulen in Detmold die August-Hermann-Francke-Schulen durch den christlichen Schulverein Lippe e. V. (ab 1989 mit mittlerweile vier Kitas, drei Grundschulen und vier weiterführenden Schulen).«¹⁸⁶ Hahn zitiert aus dem Leitbild der August-Hermann-Francke-Gesamtschule Detmold: »Ihre Lehrkräfte »verstehen sich als Christen mit einem persönlichen Bekenntnis zu Jesus Christus' und »bringen ihre persönliche Beziehung zu Jesus Christus mit in den Schulalltag hinein, um ihren Schülern ein Vorbild zu sein.«¹⁸⁷ Sein Resümee:

Die Ambivalenz in der Entwicklung russlanddeutscher Mennonitengemeinden zwischen Integration und Parallelstrukturen spiegelt sich auch in der Entstehung evangelikaler Schulen: Nicht selten kommen die Schulgründer aus sich eher abschottenden Gemeinden und versuchen, diese Strukturen auch im Schulwesen aufrechtzuerhalten. Ähnlich wie die Gemeindestrukturen sollen auch die Schulen die jungen Menschen in erster Linie vor schädlichen Einflüssen aus der »Welt« schützen.¹⁸⁸

Hahn warnt vor »Abschottung« und »Parallelgesellschaften« sowie einer Gefahr von »Tendenzen zum Wortfundamentalismus« – in vielen Mennoniten-Brüdergemeinden, die »die in gesellschaftlichem Konsens vereinbarten Inhalte schulischer Bildung und Erziehung in weiten Teilen ablehnen« würden, finde sich über einen eher »naiven« Biblizismus hinaus ein Bekenntnis zur »Irrtumslosigkeit« der Bibel – auch an Bekenntnisschulen.¹⁸⁹

184 Roser, Evangelikale Bekenntnisschulen, 209.

185 Andreas Hahn, Integration oder Parallelgesellschaften? Privatschulen russlanddeutscher Mennoniten, in: Materialdienst. Zeitschrift für Religions- und Weltanschauungsfragen 82/6 (2019), 210–216, 211.

186 Hahn, Integration oder Parallelgesellschaften?, 212. Noch im selben Jahr der Veröffentlichung von Hahns Aufsatz ist in Bad Salzuflen-Knetterheide, direkt neben der Versöhnungskirche, in der Holger Tielbürger seinerzeit noch als Pfarrer aktiv war, eine fünfte Kita eröffnet worden.

187 Hahn, Integration oder Parallelgesellschaften?, 212.

188 Hahn, Integration oder Parallelgesellschaften?, 212.

189 Hahn, Integration oder Parallelgesellschaften?, 214f.

6.4.2 Politische Einstellungen bei Russlanddeutschen vor 2017

In der soziologischen Forschung sind Russlanddeutsche bis 2016/17 insgesamt weitgehend vernachlässigt worden,¹⁹⁰ obwohl sie Tatiana Golova zufolge ab den 1990er Jahren die größte Gruppe der deutschen Wähler*innen mit Migrationshintergrund darstellten – die Soziologin nannte dies 2006 eine »stillschweigende Entpolitisierung der Aussiedler«, zurückzuführen auf eine »common-sense-Vorstellung, die Aussiedler seien (per se) CDU/CSU-Wähler; dementsprechend habe es wenig Sinn, sich damit auseinanderzusetzen.«¹⁹¹ Auch sie sah aber eine auffällige »langfristige Parteiidentifikation, die überwiegend der CDU gilt« und von deren leichten Rückgang bis dahin noch keine weitere Partei habe profitieren können.¹⁹² Gleichwohl ist ihnen dem Journalisten Nikolai Klime-niuk zufolge »immer wieder eine verstärkte Affinität zu rechtskonservativen Parteien und Positionen unterstellt« worden.¹⁹³ Sozialwissenschaftler Alexander Häusler konstatierte 2009: »In der Mehrheit sind Aussiedler dem konservativ-rechten Wählerspektrum zuzurechnen [...] Viele berufen sich auf das völkische Abstammungsprinzip.«¹⁹⁴ Golova nannte ebenfalls die »bis heute herausragende[...] Rolle des ›völkischen‹ Abstammungsprinzips« als Grund für die »überwiegende Mitte-rechts-Ausrichtung der Aussiedler«.¹⁹⁵

Eine vor der Bundestagswahl 2017 erhobene Studie zu Fragen der (politischen) Identität und der Haltung zur Politischen Rechten unter (Spät-)Aussiedlern brachte zwar keine quantitativen Daten hervor, kam aber in der qualitativen Inhaltsanalyse zu wichtigen Ergebnissen: So zeigte sich vor allem bei den jüngeren Befragten eine abnehmende Dankbarkeit gegenüber der CDU/CSU, Flüchtlinge und die Flüchtlingspolitik der Bundesregierung wurden in Beziehung zu eigenen Erfahrungen gesetzt und die »ethnische Konstruktion« des Deutschseins, die vor allem bei Älteren ausgeprägt war, machte die AfD für viele Aussiedler*innen attraktiv.¹⁹⁶

-
- 190 Eine der wenigen Ausnahmen ist der Soziologe Johannes Stefan Müller, der bereits 1992 in einer explorativen Studie zur Lebenssituation von Jugendlichen in einer von Aussiedlern gegründeten mennonitischen Brüdergemeinde in Lippe forschte. Johannes Stefan Müller, Mennoniten in Lippe: »Gottes Volk unterwegs zwischen Verfolgung und Verführung«. Milieustudie in einer ethno-konfessionellen Gemeinschaft russlanddeutscher Aussiedler, Bielefeld 1992.
- 191 Tatiana Golova, Akteure der (extremen) Rechten als Sprecher der Russlanddeutschen? Eine explorative Analyse, in: Sabine Ipsen-Peitzmeier, Markus Kaiser (Hg.) Zuhause fremd – Russlanddeutsche zwischen Russland und Deutschland, Bielefeld 2006, 241–273, 242.
- 192 Golova, Akteure der (extremen) Rechten als Sprecher der Russlanddeutschen?, 243.
- 193 Nikolai Klimeniouk, Nationalismus und Rassismus bei »Russlanddeutschen«? (2017), URL: <https://www.bpb.de/themen/rechtsextremismus/dossier-rechtsextremismus/260496/nationalismus-und-rassismus-bei-russlanddeutschen/>.
- 194 Zit. n. Sven Becker/Merle Schmalenbach, NPD buhlt um Stimmen von Russlanddeutschen (2009), URL: <https://www.spiegel.de/politik/deutschland/bundestagswahl-ndp-buhlt-um-stimmen-von-russlanddeutschen-a-650151.html>.
- 195 Golova, Akteure der (extremen) Rechten als Sprecher der Russlanddeutschen?, 246.
- 196 Achim Goerres/Sabrina Jasmin Mayer/Dennis C. Spies, The »Most German« Voters? A Focus Group Analysis of Identities, Political Issues and Allegiances to the Right among Ethnic Germans from the Soviet Union before the 2017 Bundestag Election (2017), URL: https://www.researchgate.net/publication/318245484_The_»Most_German«_Voters_A_Focus_Group_Analysis_of_Identities_Political_Issues_and_Allegiances_to_the_Right_among_Ethnic_Germans_from_the_Soviet_Union_before_the_2017_Bundestag_Election.

Seit den 1990er Jahren sind Russlanddeutsche von rechtsextremen und rechtspopulistischen Parteien gezielt angesprochen worden, darunter etwa 2003 von der als Schill-Partei bekannten Partei Rechtsstaatlicher Offensive (PRO).¹⁹⁷ Im Frühjahr 2008 richtete die rechtsextreme NPD (seit 2023 »Die Heimat«) einen Arbeitskreis »Russlanddeutsche in der NPD« ein¹⁹⁸, teilweise gründeten (Spät-)Aussiedler*innen auch eigene Initiativen, die bestehenden rechten Akteur*innen nahestanden oder mit ihnen Netzwerke bildeten. In die Schlagzeilen geriet im Herbst 2008 die deutsch-russische Zeitschrift »Ost-West-Panorama« des Verlegers Viktor Harder, einem Unternehmer aus Oerlinghausen-Südstadt, und Chefredakteurs Heinrich Daub.¹⁹⁹ Das WDR-Magazin »Westpol« hatte berichtet, dass NPD-Funktionäre in der Zeitschrift Artikel veröffentlicht hatten; Daub selbst hatte im »Ost-West-Panorama« geschrieben, dass »eine Weltjudentchaft [...] 1933 Deutschland den Heiligen Krieg erklärt« hätte.²⁰⁰ Für zusätzliche Brisanz sorgte, dass Harder und Daub bis dahin als CDU-Politiker tätig gewesen waren und die damalige Integrationsbeauftragte der Bundesregierung, Maria Böhner, noch im Frühjahr 2008 im Rahmen einer Werbekampagne für den Nationalen Integrationsplan zwei Anzeigen im »Ost-West-Panorama« geschaltet hatte.²⁰¹

Ein weiteres Beispiel ist »Die Russlanddeutschen Konservativen«, das zunächst als Magazin der »National-Konservativen Bewegung der Deutschen aus Russland« erschien. Journalist Anton Maegerle bezeichnete sie 2013 als »NPD-nah« und sprach

197 Vgl. die umfangreiche, wenn auch gealterte Analyse in Golova, Akteure der (extremen) Rechten als Sprecher der Russlanddeutschen?, 253–265. Vgl. Klimeniouk, Nationalismus und Rassismus bei »Russlanddeutschen«?

198 Zit. n. Sven Becker/Merle Schmalenbach, NPD buhlt um Stimmen von Russlanddeutschen (2009), URL: <https://www.spiegel.de/politik/deutschland/bundestagswahl-ndp-buhlt-um-stimmen-von-russlanddeutschen-a-650151.html>.

199 Vgl. Ornis, Zeitschrift Ost-West-Panorama gerät unter Druck. Vorwurf: rechtsradikal und antisemitisch (2008), URL: <https://www.ornis-press.de/zeitschrift-ost-west-panorama-geraet-unter-druck.999.o.html>. Die in dem Bericht kolportierte Auflage von 10.000 Exemplaren kann bezweifelt werden. Auf eine starke regionale Verankerung der Zeitschrift in Lippe wies auch die auffällig hohe Anzahl an Werbeanzeigen lippischer Betriebe hin. Ansonsten reichte das thematische Spektrum der 2016 eingestellten Zeitschrift von christlichem Fundamentalismus über Geschichtsrevisionismus und Antisemitismus bis hin zum Rechtsextremismus; auch rechtsextremistische und verschwörungsideologische Veröffentlichungen des Kopp-Verlags wurden regelmäßig beworben. Von Daub erschienen vor der Bundestagswahl 2017 zwei Videos mit dem Titel »Warum ich die AfD wähle« auf dem YouTube-Kanal von Eugen Schmidt (<https://www.youtube.com/watch?v=az97x3hdAhc&t>)

200 Zit. n. Josef Philip Winkler u.a., Kleine Anfrage der Abgeordneten Josef Philip Winkler, Volker Beck (Köln), Monika Lazar, Irmgard Schewe-Gerigk, Hans-Christian Ströbele und der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN. Anzeige der Integrationsbeauftragten der Bundesregierung in der rechtsextremen deutsch-russischen Zeitschrift »Ost-West-Panorama« (2008), URL: <https://dserver.bundestag.de/btd/16/104/1610410.pdf>

201 Vgl. Die Bundesregierung, Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Josef Philip Winkler, Volker Beck (Köln), Monika Lazar, weiterer Abgeordneter und der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – Drucksache 16/10410 – Anzeige der Integrationsbeauftragten der Bundesregierung in der rechtsextremen deutsch-russischen Zeitschrift »Ost-West-Panorama« (2008), URL: <https://dserver.bundestag.de/btd/16/108/1610818.pdf>

von einer »rechtsextremen Kleinststruktur«.²⁰² Eine exemplarische Untersuchung der Ausgabe 3/2011 entfaltet ein deutliches Bild. Der Titelkopf zeigt das Hermannsdenkmal bei Detmold und die schwarz-weiß-rote Reichsflagge mit drei ineinander verwobenen Dreiecken, auf dem Cover sind ein Denkmal des 1813 während der Napoleonischen Kriege verstorbenen Schriftstellers Theodor Körner sowie ein vermeintliches Zitat Körners zu sehen: »Noch sitzt Ihr da oben, Ihr feigen Gestalten. Vom Feinde bezahlt, dem Volke zum Spott. Doch einst wird wieder Gerechtigkeit walten, dann richtet das Volk, dann gnade Euch Gott.«²⁰³ 2022 hat eine »Correctiv«-Recherche aufgezeigt, dass dieses Zitat »in rechten und rechtsextremen Kreisen schon seit Jahren« kursiert, jedoch fälschlicherweise Körner zugeschrieben wird und stattdessen einem in den 1970er Jahren veröffentlichten Gedichtband der rechtsextremen Schriftstellerin Renate Schütte entstammt.²⁰⁴ In der Ausgabe wird Körner als vaterländischer Freiheitskämpfer idealisiert, ehe der, für die politische Rechte typisch, »Friedensdiktat« genannte Versailler Vertrag in den Fokus rückt.²⁰⁵ Wiederholt ist Antisemitismus festzustellen, etwa wenn Johannes Kremer schreibt:

Das Thema Judentum und Holocaust ist hierzulande zu sehr mit Tabus, mit Denkverboten verbunden. [...] Und wenn man einmal aufgehört hat, kopflos das zu wiederholen, was einem millionenfach vorgesagt wurde, und anfängt selbstständig nachzudenken, wird man sehr schnell skeptisch. Es drängen sich Fragen auf, die man durch eine noch nie da gewesene Meinungsdictatur, seit Jahren zu verhindern versucht. Zum Beispiel: Warum das Thema Holocaust, obwohl es immer weniger Opfer und Täter am Leben sind, immer intensiver behandelt wird?²⁰⁶

Kremer sieht die Ursachen im »immer mehr sich verbreiteten Atheismus«: Damit die Juden als »auserwähltes Volk« ihre »Sonderstellung auch in Zeiten der Gottlosigkeit behalten« könnten, käme ihnen »die Holocaustgeschichte sehr gelegen«.²⁰⁷ Weiter schreibt er:

Und für so eine starke Lobby, wie die Jüdische ist, sei es in den Medien, Banken oder in den Regierungen, war es ein Leichtes, aus der Holocaustgeschichte einen Holocaustkult zu erschaffen. Mehrere, weltweit agierende jüdische Organisationen brauchen diesen Kult, um unter dem Deckmantel der Opferentschädigung Unmengen an Geld anzutreiben. [...] Ich denke, dass es auch nicht auszuschließen ist, dass es irgendwann auch von einer Holocaustmafia die Rede sein wird. Denn gerade weil das Thema Holocaust so sensibel ist, weil es keine Kritik zulässt und Nachforschungen und Kontrollen

202 Anton Maegerle, »Gemeinsamer gesamtweißer Kampf« (2013), URL: <https://www.endstation-rechts.de/news/gemeinsamer-gesamtweisser-kampf>.

203 Die Russlanddeutschen Konservativen 3/2011, Titelseite.

204 Paulina Thom, Keine Belege für angebliches Zitat von Schriftsteller Theodor Körner (2022), URL: <https://correctiv.org/faktencheck/2022/08/29/keine-belege-fuer-angebliches-zitat-von-schriftsteller-theodor-koerner/>.

205 Die Russlanddeutschen Konservativen 3/2011, 26f.

206 Johannes Kremer, Eisberg voraus, in: Die Russlanddeutschen Konservativen 3/2011, 12–13, 12. Fehler im Original.

207 Kremer, Eisberg voraus, 12. Fehler im Original.

unmöglich macht, bildet es eine Nische, die für das Organisierte Verbrechen ein leichtes Spiel verspricht. Dafür ist die Mafia bekannt, dass sie sich in solchen Nischen früher oder später einnistet. Dort, wo viel Geld fließt, da sind Betrüger stets nicht weit. So wie man einen Stein nicht umzudrehen braucht, um zu wissen, dass sich darunter ein paar Kellerassel verstecken, so braucht man auch kein Hellseher zu sein um ahnen zu können, dass es bei der Entschädigung der Holocaustopfer nicht immer, alles mit rechten Dingen zugeht.²⁰⁸

Der Autor greift hierbei nicht nur auf klassische antijüdische Verschwörungserzählungen zurück, sondern erweitert den vom amerikanischen Politikwissenschaftler Norman Finkelstein geprägten Begriff »Holocaust-Industrie« sogar hin zur »Holocaustmafia«. Seine Analogie von Kellerasseln und Holocaustopfern erinnert an die entmenslichten Vergleiche der Nationalsozialist*innen, wie sie etwa in Fritz Hipplers pseudodokumentarischem Film »Der ewige Jude« zum Ausdruck kamen, während seine Ausführungen zum Holocaust diesen mindestens relativieren.²⁰⁹ An anderer Stelle im Heft wird das Märchen »Rumpelstilzchen« antisemitisch umgedeutet: »Heute druck' ich, morgen lieb' ich, übermorgen befahl ich jeder Regierung der Welt ach, wie gut, das niemand weiß, das ich Zins und Wucher heiß«.²¹⁰

Auffällig ist zudem, dass Weihnachten nur eine marginale Rolle spielt und stattdessen mehrfach ein frohes Julfest gewünscht und die Sonnenwende aufgegriffen wird – natürlich darf auch ein Bild der Externsteine in Lippe nicht fehlen.²¹¹ Thomas Engelhardt beruft sich auf germanische Vorfahren, für die das Julfest den Jahreslauf symbolisiert habe, und nimmt das zu einem Jahresrückblick zum Anlass, in dem sich völkischer Nationalismus, Fremdenfeindlichkeit, eine Verachtung von Liberalismus und Gleichberechtigung und erneut Antisemitismus vermischen:

Für uns Deutsche waren die zurückliegenden zwölf Monate eine Fortsetzung des schleichenden Niederganges von Land und Leuten, von Volk und Nation. Die Freiheit der Germanen, die Hermann vor 2000 Jahren vor den Heerscharen des römischen Imperiums verteidigte, gibt es längst nicht mehr. Die Lebensformen des deutschen Volkes, sein Fleiß, seine Leistungsfähigkeit, seine Wehrhaftigkeit und Freiheitsliebe, die Wertschätzung der Natur und der besonderen Rolle der Frau als Seele der Familie wird von den Feinden verspottet, Treue zu Kultur und Brauch der Deutschen als Intoleranz verhöhnt und sogar verfolgt. [...] Doch das Symbol des Rades sagt uns, aus

208 Kremer, Eisberg voraus, 12. Fehler im Original.

209 Der Autor findet sich in der »National-Konservativen Bewegung der Deutschen aus Russland« damit in »guter« Gesellschaft. Anton Maegerle schreibt beispielsweise, wie 2013 bei der Jahrestagung der »Russlanddeutschen Konservativen« neben dem Redakteur des Heftes, Johann Thießen, etwa auch die Holocaust-Leugner*innen Ursula Haverbeck und Ernst Zündel beteiligt werden seien. Maegerle, »Gemeinsamer gesamtweißer Kampf«.

210 Manfred Roeder, Die Deutung zu dem Märchen, in: Die Russlanddeutschen Konservativen 3/2011, 23. Rechtschreibfehler im Original.

211 Thomas Engelhardt, Frohes Julfest und ein gutes Neues Jahr 2011!, in: Die Russlanddeutschen Konservativen 3/2011, 25. Auch nach Engelhardts Zählung dürfte es sich bei dem neuen Jahr allerdings um 2012 handeln.

den Siegern von gestern werden die Verlierer von morgen. Jene, die unser Land überfluten, werden von der Ebbe zurückgespült, wenn es nicht mehr für sie zu holen gibt. Jene falschen Propheten, die auf dem Altar tanzend unser Volk zu Selbstzerstörung auffordern, werden aus den Tempeln der Geldwechsler getrieben.²¹²

Später wurde »Die Russlanddeutschen Konservativen« Parteizeitschrift der russlanddeutschen Kleinpartei »Arminius-Bund«, der Nikolai Klimeniouk eine »offene Glorifizierung der Nationalsozialisten« attestiert.²¹³ Der Bundes- und Landesverband NRW wurde 2013 gegründet und ging personell weitgehend aus der Gruppierung »Arbeitskreis Russlanddeutscher in der NPD« hervor.²¹⁴ Das NRW-Innenministerium bezeichnete den »Arminius-Bund« als »landmannschaftliche Vereinigung von rechtsextremistischen Russlanddeutschen«.²¹⁵ Im Verfassungsschutzbericht des Landes Nordrhein-Westfalen 2016 heißt es, dass die im Oberbergischen Kreis ansässige Partei, die auf Flyern mit dem Kopf des Hermannsdenkmals bei Detmold warb, »die üblichen rechts-extremistischen Positionen wie etwa völkischen Nationalismus, Fremdenfeindlichkeit und ein revisionistisches Geschichtsverständnis« vertrete und in ihrem Parteiprogramm das »25-Punkte-Programm« der NSDAP »nicht nur inhaltlich, sondern zum Teil sogar wortwörtlich« übernehme, was auf die »ideologische Radikalität der Organisation« schließen lasse.²¹⁶ Zudem werde die Idee des Ethnopluralismus aufgegriffen.²¹⁷ Sie wurde als verfassungsfeindlich eingestuft, da sie in der »ideologischen Tradition des Nationalsozialismus« stehe und an deren »Leitbild der Volksgemeinschaft« anknüpfe.²¹⁸

Der Verfassungsschutzbericht erwähnt außerdem, dass die Partei neben den Übergriffen in der Kölner Silvesternacht 2015 auch die vermeintliche Vergewaltigung eines russlanddeutschen Teenagers zum Anlass genommen hatte, um im Februar 2016 eine migrationsfeindliche Kundgebung in Düren zu veranstalten.²¹⁹ Anfang 2016 hatten russische Medien und russischsprachige Netzwerke in Deutschland die Falschmeldung der Entführung und Vergewaltigung der 13-jährigen Schülerin Lisa aus Berlin-Marzahn durch drei männliche Geflüchtete verbreitet und bundesweite Demonstrationen russlanddeutscher (Spät-)Aussiedler mit insgesamt rund 10.000 Demonstrant*innen ausgelöst.²²⁰ Tatsächlich hatte das Mädchen die Geschichte erfunden, da sie sich mit einem schlechten Zwischenzeugnis nicht zu den strengen Eltern nach Hause getraut und überdies bei einem volljährigen männlichen Freund übernachtet hatte.²²¹ Der sogenannte Fall Lisa brachte laut Medina Schaubert, Geschäftsführerin des Aussiedler-

212 Engelhardt, Frohes Julfest und ein gutes Neues Jahr 2011!

213 Vgl. Klimeniouk, Nationalismus und Rassismus bei »Russlanddeutschen«?

214 Ministerium des Innern des Landes Nordrhein-Westfalen, ARMINIUS-Bund (2016), URL: <https://www.im.nrw/arminius-bund>

215 Ministerium des Innern des Landes Nordrhein-Westfalen, ARMINIUS-Bund.

216 Ministerium des Innern des Landes Nordrhein-Westfalen, ARMINIUS-Bund.

217 Ministerium des Innern des Landes Nordrhein-Westfalen, ARMINIUS-Bund.

218 Ministerium des Innern des Landes Nordrhein-Westfalen, ARMINIUS-Bund.

219 Ministerium des Innern des Landes Nordrhein-Westfalen, ARMINIUS-Bund.

220 Vgl. Medina Schaubert, Der »Fall Lisa«, Entwicklungen in Berlin Hellersdorf-Marzahn (2018), URL: <https://www.bpb.de/themen/migration-integration/russlanddeutsche/271945/der-fall-lisa/>

221 Vgl. Schaubert, Der »Fall Lisa«.

Vereins Vision e.V. in Berlin Marzahn-Hellersdorf, »eine rechtsorientierte und anti-demokratische Entwicklung innerhalb ›russlanddeutscher‹ und russischsprachiger Migranten-Communities ans Tageslicht, die schon länger unter der Oberfläche der öffentlichen Aufmerksamkeit brodelte«. ²²² Die Kundgebungen wurden maßgeblich vom »Internationalen Konvent der Russlanddeutschen« vorangetrieben – anders als die Bezeichnung suggeriert, ist nicht von einer breiten Legitimation auszugehen, handelt es sich dabei um eine rechtsextreme Kleinstvereinigung, die 2016 etwa 20 bis 30 Mitglieder zählte. ²²³ Gründer Heinrich Groth war in der ehemaligen Sowjetunion in der russlanddeutschen Autonomiebewegung »Wiedergeburt« aktiv und schrieb nach seiner Übersiedlung nach Deutschland für »Ost-West-Panorama«. ²²⁴

Zurück zum »Arminius-Bund«: Mittlerweile scheint die Partei nicht mehr zu existieren, auch der Online-Auftritt der »Russlanddeutschen Konservativen«, die Internetseite volksdeutsche-stimme.eu, ist seit 2017 nicht aktualisiert worden. Es ist daher davon auszugehen, dass die entsprechenden Kräfte seitdem in der AfD gebündelt werden. Klimeniouk berichtet, wie Exemplare der »Russlanddeutschen Konservativen« auch beim »Russlandkongress« der AfD Sachsen-Anhalt im August 2017 in Magdeburg verteilt wurden; im selben Monat gründeten mehrere Kongressteilnehmer die Interessengemeinschaft »Russlanddeutsche in der AfD«. ²²⁵

Ähnlich sieht es bei einer weiteren russlanddeutschen Kleinpartei, der »Aussiedler und Migranten Partei Deutschland – EINHEIT« (kurz: »Die Einheit«) aus. Spätaussiedler Dimitri Rempel gründete 2013 die Partei, deren Programm Forderungen wie die »Deportation der Verletzer der strafrechtlich-prozessualen Gesetzgebung Deutschlands, die keine deutsche Staatsangehörigkeit haben, in ihr Heimatland« enthielt sowie sich gegen Sexualkunde in der Grundschule und Sanktionen gegen Russland einsetzte. ²²⁶ In den folgenden Jahren warb Rempel auf flüchtlingsfeindlichen Demonstrationen in Deutschland, aber auch auf der Krim und in Russland um seine Partei, ²²⁷ doch ab 2017 wurde es ebenfalls um »Die Einheit« ruhig, die Internetauftritte der Partei und ihrer Landesverbände sind mittlerweile abgeschaltet. 2018 rief Rempel die Gruppierung »Christlich konservativ« ins Leben, die mit rechten Verschwörungsnarrativen gegen Homosexuelle, die politische Linke und Muslime unter Russlanddeutschen agierte. ²²⁸ Auf ihrer Website <https://www.christkon.de> veröffentlichte die Gruppierung ein »Manifest«, dessen Cover

222 Schaubert, Der »Fall Lisa«.

223 Vgl. Klimeniouk, Nationalismus und Rassismus bei »Russlanddeutschen«?

224 Vgl. Katharina Heinrich, Russlanddeutsche. Von rechten Gruppen politisch benutzt (2016), URL: <https://www.deutschlandfunk.de/russlanddeutsche-von-rechten-gruppen-politisch-benutzt-100.html>

225 Klimeniouk, Nationalismus und Rassismus bei »Russlanddeutschen«?

226 Zit. n. Anne Meyer, Rempels Rechnung. Die neu gegründete Partei »Einheit« geht bei Aussiedlern auf Stimmenfang (2013), URL: <https://www.stadtrevue.de/artikel-archiv/artikelarchiv/3254-rempels-rechnung/>

227 Katharina Heinrich, Wer von Russlanddeutschen politisch profitieren will (2016), URL: <https://www.deutschlandfunk.de/deutschland-wer-von-russlanddeutschen-politisch-profitieren-100.html>

228 Dennis Klein, Neue Gruppierung warnt vor »Verschwuchtelung« junger Männer. Zielgruppe: homophobe Russlanddeutsche (2018), URL: https://www.queer.de/detail.php?article_id=32419

ein Bild zierte, auf dem ein Antifa-Mitglied, ein Mann in Strapsen und ein Mann in einem arabischen Gewand vor dem Reichstagsgebäude synchron auf ein Kruzifix urinieren, während darüber der Satz steht: »Weil wir wieder stolz sein wollen, ein Christ und ein Deutscher zu sein!«²²⁹ In ihrem »Manifest« erklärten die Verantwortlichen, dass ihre »vereinigende politische Bewegung [...] von keiner christlichen Kirche ins Leben gerufen worden« sei, sondern einige von ihnen aus der Kirche ausgetreten seien, um ihre »Ablehnung der Positionen mehrerer Kirchenvertreter« zu bekunden: »Aber die Tatsache, dass wir die Einstellung von hochrangigen Kirchenmitgliedern kritisieren, bedeutet keineswegs, dass wir selbst aufgehört haben, Christen zu sein. Ganz im Gegenteil, wir machen alles mögliche, um uns wieder mit Stolz Christen zu nennen.«²³⁰ Den »hochrangigen pseudo-christlichen Ministern« der CDU/CSU – namentlich wird Jens Spahn, der »seinen Freund heiratet«, genannt – warfen sie vor, »das christliche Land in ein neues Sodom und Gomorrha verwandelt [zu] haben«, die »Massenmedien« verbreiteten ihrer Ansicht nach Lügen und stünden unter staatlicher Kontrolle.²³¹ Auch diese Website ist nicht mehr erreichbar, die oben genannten Feindbilder werden in der AfD weiterhin verhandelt.

6.4.3 Politische Einstellungen bei Russlanddeutschen nach 2017

Im Vorfeld der Bundestagswahl 2025 kursierte in unzähligen Telegram-Gruppen der russlanddeutschen Community ein Musikvideo mit dem Titel »Песня российских немцев – Мерахит 2025!« (auf deutsch: »Das Lied der Russlanddeutschen – Megahit 2025!«, das auch auf YouTube innerhalb einer Woche mehr als 200.000 Mal angeklickt wurde.²³² Das Video ist offensichtlich vollständig KI-geniert. In der ersten Strophe des nur auf deutscher Sprache veröffentlichten Songs, der dem Genre der elektronischen Tanzmusik (Dance) zugeordnet werden kann, heißt es:

Von Katharina gerufen, von Stalin verbannt,
blieben wir treu unserem eigenen Land,
überlebten den Gulag, die sibirische Kälte,
mit dem Glauben an das, was unsere Nächte erhellte.
Im Glauben an Volk und Vaterland
zogen wir durch die Fremde Hand in Hand.
Die deutsche Heimat vergaßen wir nie
Und nur vor Gott gehen wir auf die Knie.

229 Abrufbar im Internet Archive unter <https://web.archive.org/web/20190326125546/www.chriskon.de/>

230 Abrufbar im Internet Archive unter <https://web.archive.org/web/20190326125546/www.chriskon.de/>.

231 Abrufbar im Internet Archive unter <https://web.archive.org/web/20190326125546/www.chriskon.de/>.

232 Eugen Schmidt, Песня российских немцев – Мерахит 2025! [Das Lied der Russlanddeutschen – Megahit 2025!] (2025), URL: <https://www.youtube.com/watch?v=XXEuTvjcs1Y>. Dem Verfasser liegen außerdem Screenshots aus einschlägigen Telegram-Gruppen vor.

Der Einstieg des Songs verdichtet zwei zentrale Elemente russlanddeutscher Geschichte, indem er auf das Manifest von Katharina der Großen, das 1763 zahlreiche Siedler aus dem deutschsprachigen Mitteleuropa in das Russische Reich anzog, und dann auf den Wendepunkt unter Stalin verweist, unter dessen Herrschaft die Mehrzahl der Russlanddeutschen nach Kasachstan und Sibirien zwangsumgesiedelt, in Zwangsarbeiterlager inhaftiert oder ermordet wurden (vgl. Kap. 6.4.1) und versucht so, eine hohe emotionale und identitätsstiftende Bindung der angesprochenen Zielgruppe zu erzielen. Daran schließt sich ein völkisch-nationalistisches Weltbild an, das zugleich eine alleinige Unterwerfung vor Gott betont.²³³

Im Musikvideo tanzt eine blonde Frau in einem Sommerkleid unter blauem Himmel auf einem Getreidefeld, ehe die Textzeilen entsprechend illustriert werden. Zu sehen sind so etwa Stalin vor brennenden Trümmern, graue, halbzerstörte Dörfer, schneebedeckte Berglandschaften und bei »Volk und Vaterland« das Bild einer jungen Familie, bestehend aus dem Vater, der Mutter und zwei Töchtern, die jeweils blond sind und ihre Haare zu einem Zopf zusammengebunden haben; später folgen weitere Variationen dieses klassisch »arischen« Familienbildes in unterschiedlichen Konstellationen. Im Verlauf des Videos tanzen weitere Frauen, Männer und Kinder, auch in größeren Gruppen, aber immer mit diesem Erscheinungsbild, zu dem Song. Im Refrain kommt es dann zu einer vermeintlich überraschenden parteipolitischen Positionierung:

Wir sind Deutsche aus Russland, wir gehen bis zum Ende
Mit der AfD kämpfen wir für die Wende
Wenn Deutschland uns ruft, dann stehen wir zur Seite
Zu unserer Heimat, wir haben nur eine.

Der Refrain betont weiterhin das scheinbar genuine Deutschsein der Russlanddeutschen mit Deutschland als alleiniger, wahrer Heimat und macht darüber hinaus deutlich: Es muss aus einem Treuebewusstsein heraus ein Kampf für eine »Wende« in Deutschland geführt werden, und diesen Kampf tragen die »Deutsche[n] aus Russland« mit der AfD aus. In der zweiten Strophe geht es um das »Leben der Ahnen«, das »meistens sehr schwer«, aber auch von einem enormen Durchhaltewillen gekennzeichnet gewesen sei, der auch nach der Rückkehr nach Deutschland geblieben sei: »Wir klagen nicht und arbeiten hart, aufzugeben ist nicht unsere Art.« Nach dem erneuten Refrain folgt die dritte und letzte Strophe:

Unsere Farben sind schwarz, rot und gold
Wir haben nie etwas anderes gewollt
Durch unsere Adern fließt germanisches Blut
Es ist die Quelle für unseren Mut.
Wir sind Deutsche und lieben das Land
Und stehen wir auch mit dem Rücken zur Wand
Für unsere Heimat werden wir kämpfen und siegen
Es ist unsere Pflicht, dies hat Gott so entschieden.

233 Diese Haltung erinnert an den preußisch-protestantischen Nationalismus im Kaiserreich, v.a. die Kriegspredigten zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs, vgl. Kapitel 2.2.1.

In dieser Strophe wird die völkisch-nationalistische Haltung weiter ausgeschmückt und erhält einen Einschlag, der fast schon Elemente der nationalsozialistischen Blut-und-Boden-Ideologie²³⁴ und ihrer agrarpolitischen Vorstellung einer germanisch-nordischen Rasse mit dem Selbstverständnis eines eigenen dazugehörigen Siedlungsgebietes aufweist, wenn man die tanzenden blonden Menschen im Getreidefeld mit der Betonung des »germanische[n] Blut[es]«, der Liebe zum Land und dem Kampf für die Heimat verbindet. Auch die Rolle Gottes wird verschärft: Er selbst habe »so entschieden«, dass die »Deutschen aus Russland« – mit der AfD – für die deutsche Heimat »kämpfen und siegen« werden.²³⁵ Der Clip endet mit dem Logo »Russlanddeutsche für die AfD«.

Hinter dem Video steckt der AfD-Politiker Eugen Schmidt, der 1999 als Spätaussiedler aus Kasachstan nach Deutschland kam und 2021 für die AfD Nordrhein-Westfalen in den Bundestag einzog.²³⁶ Kurz nach dem russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine wurde im März 2022 bekannt, dass Schmidt Deutschland in russischen Medien wiederholt als Unrechtsstaat dargestellt hatte; in einem Interview mit einem russischen Radiosender hatte er etwa erklärt, dass es »keine Demokratie in Deutschland« gebe, sondern eine »einheitliche Meinung« von der »regierenden Elite« aufgedrängt und »alle anderen politischen Meinungen [...] mit allen möglichen Mitteln unterdrückt« werden würden.²³⁷

2019 war Eugen Schmidt an der Gründung des Vereins »Zentralrat der Russlanddeutschen e.V.« beteiligt.²³⁸ Da »Zentralrat« im juristischen Sinne kein geschützter Begriff ist und von verschiedenen politischen, ethnischen oder glaubensbezogenen Verbänden oder Vereinen genutzt wird, soll damit wohl suggeriert werden, dass es sich beim »Zentralrat der Russlanddeutschen« um eine von breiten Teilen der »Russlanddeutschen« legitimierte Interessenvertretung oder eine Art Dachverband handelt (was an den Fall des »Internationalen Konvents der Russlanddeutschen« in Kap. 6.4.2 erinnert). In seiner Satzung behauptet der Verein in § 1, Abs. 5, dass er »politisch, rassisch und konfessionell neutral« sei.²³⁹ Tatsächlich besteht der Vorstand des im Paderborner Vereinsregister-

234 Dazu siehe etwa Uffa Jensen, Blut und Boden, in: Wolfgang Benz/Hermann Graml/Hermann Weiß (Hg.), Enzyklopädie des Nationalsozialismus, Stuttgart 31998, 399f. Nach Nikolai Klimentiou gehören »Blut-und-Boden-Ideen unter den Russlanddeutschen [...] fast schon zum Grundgedankenschatz. Zum einen hat es mit der sowjetischen Nationalitätenpolitik zu tun, die eine bizarre Hierarchie aller Ethnien aufstellte. [...] Der andere Einfluss kam direkt aus Deutschland: Nichts kann die Blut-und-Boden-Vorstellungen mehr stärken als die Möglichkeit, ins Land der Ururgroßväter als vollwertige Bürger zurückzukehren, in die echte Heimat, wo man hingehört.« Nikolai Klimentiou, Eine Minderheit, die keine sein will (2017), URL: <https://www.welt.de/debatte/kommentare/article168509967/Eine-Minderheit-die-keine-sein-will.html>

235 Bleibt man hier beim Vergleich mit den Kriegspredigten zu Beginn des Ersten Weltkriegs (Kapitel 2.2.1), eröffnet sich eine Parallele zu Bruno Doebrings Behauptung, Gott selbst habe die deutschen Fahnen entrollt und dem Kaiser »das Schwert zum Kreuzzug, zum Heiligen Krieg in die Hand [ge]drückt«, Doehring, Furchtlos und treu, 95.

236 Vgl. Andrea Becker/Georg Heil, Putins Propagandist im Bundestag (2022), URL: <https://www.tagesschau.de/investigativ/kontraste/afd-ukraine-russland-101.html>.

237 Zit. n. Becker/Heil, Putins Propagandist im Bundestag.

238 Vgl. Becker/Heil, Putins Propagandist im Bundestag.

239 Zentralrat der Russlanddeutschen e.V., Satzung des Vereins (o.J.), URL: <https://www.zentralrat-russlanddeutsche.de/SATZUNG/>.

blatt registrierten »Zentralrats« ausschließlich aus AfD-Funktionären.²⁴⁰ Der erste Vorsitzende, im Impressum der Website des Vereins als »Pauli Denis« angegeben,²⁴¹ ist Denis Pauli aus Bad Salzuflen, der dem Vorstand der AfD Lippe angehört und bei der Bundestagswahl 2025 auf dem 22. Listenplatz der NRW-AfD geführt wurde.²⁴² Das Etikett »Zentralrat der Russlanddeutschen« gibt hingegen eine scheinbare politische Neutralität vor. So warb beispielsweise die AfD-Bundestagsfraktion im September 2024 für ihre Veranstaltung »Die Russlanddeutschen – ihre Geschichte und ihre Gegenwart« unter anderem mit dem Historiker Dr. Stefan Scheil und Pauli als »Vorsitzender des Zentralrats der Russlanddeutschen«, freilich ohne zu erwähnen, dass beide auch als AfD-Politiker tätig sind.²⁴³

Bereits auf den ersten Blick eindeutig ist hingegen die Ausrichtung des Netzwerkes »Russlanddeutsche für die AfD«, das Schmidt 2016 gegründet hat und bis heute leitet.²⁴⁴ In der Selbstdarstellung auf der Website heißt es, »die Russlanddeutschen« hätten aus Dankbarkeit gegenüber Helmut Kohl »jahrelang treu CDU gewählt«.²⁴⁵ Es ist nur konsequent, dass »die Russlanddeutschen« – für die Politische Rechte typisch – durchweg als homogene Gruppe gedacht werden. So auch im Folgenden, wenn es heißt:

Doch die steigende Straßenkriminalität, die Frühsexualisierung unseren Kindern, die Ukraine-Krise, die harte Linie Angela Merkels gegenüber Russland, eine zunehmende Faktenverdrehung in deutschen Medien und nicht zuletzt das Asylchaos haben ihnen Angst um die Zukunft gebracht. Angst, alles zu verlieren, Angst um ihre Frauen, ihre Kinder und vor allem Angst vor dem Terror. Nun haben die Russlanddeutschen den Eindruck, daß die Regierung auf die aktuellen Gefahren inkompetent und fahrlässig reagiert, und daß sich ihre neue, alte Heimat Deutschland in ernster Gefahr befindet.²⁴⁶

Deshalb seien »die Russlanddeutschen« nun auf der Suche nach einer Partei, die »ihre Belange und Interessen vertritt und für konservative sowie christliche Werte eintritt«.²⁴⁷ Diese Partei solle »für die Interessen der Familien, gegen eine potentiell bedrohende Islamisierung Deutschlands und für eine ausgewogene Innen- und Außenpolitik im Interesse Deutschlands stehen.«²⁴⁸ Diese Kriterien, so heißt es, erfülle mit der AfD nur eine Partei, und das sei auch der Grund, warum »sich immer mehr Russlanddeutsche

240 Zentralrat der Russlanddeutschen e.V., Impressum (o.J.), URL: <https://www.zentralrat-russlanddeutsche.de/kontakt/impressum/>.

241 Zentralrat der Russlanddeutschen e.V., Impressum.

242 AfD Lippe, Zweiter Lipper auf Landesliste zur Bundestagswahl! (2025), URL: <https://afd-lippe.de/zweiter-lipper-auf-landesliste-zur-bundestagswahl>

243 AfD-Fraktion im Deutschen Bundestag, Die Russlanddeutschen – ihre Geschichte und ihre Gegenwart (2024), URL: <https://afdbundestag.de/veranstaltung/die-russlanddeutschen-ihre-geschichte-und-ihre-gegenwart/>.

244 Russlanddeutsche für die AfD, Über uns (o.J.), URL: <https://russlanddeutsche-afd.nrw/ueber-uns/>.

245 Russlanddeutsche für die AfD, Über uns.

246 Russlanddeutsche für die AfD, Über uns. Fehler im Original.

247 Russlanddeutsche für die AfD, Über uns.

248 Russlanddeutsche für die AfD, Über uns.

der AfD zuwenden«. ²⁴⁹ Abschließend wird behauptet: »Praktisch unumstritten hat die AfD in NRW bereits den ersten Platz in der russlanddeutschen Wähler-Gunst der CDU streitig gemacht.« ²⁵⁰ Bei der NRW-Landtagswahl 2017 warb der Landesverband auch mit einem Plakat »Russlanddeutsche wählen die AfD«. ²⁵¹

Auch Bastian Schlange kam im Frühjahr 2017 in einer »Correctiv«-Recherche zu dem Schluss, dass die Bindekraft an die CDU »in den vergangenen Jahren« nachgelassen habe. ²⁵² Ein befragter CDU-Stadtrat in Pforzheim, Rolf Constantin, erklärte darin, Umsiedler empfänden »die AfD nicht als negativ, sondern sagen, die Partei vertritt genau das Familienbild, das sie eigentlich leben wollen.« ²⁵³ Das »liberalere Familienbild« und die Flüchtlingspolitik von Angela Merkel hätten »die Russlanddeutschen misstrauisch gemacht«, Sanktionen gegen Russland bei vielen einen »Loyalitätskonflikt« verursacht. ²⁵⁴ »Spiegel«-Redakteur Jan Friedmann schrieb kurz vor der Bundestagswahl 2017 unter der Überschrift »Rechtsruck in »Klein-Moskau« (so wird die Siedlung Haidach in Pforzheim genannt, in der 2017 über 8.000 Russlanddeutsche lebten): »Unter Helmut Kohl wählten die Russlanddeutschen einst oftmals die CDU. Nun hat die AfD großen Zulauf, weil die Spätaussiedler aus der Sowjetunion ihr Deutschland nicht mehr wiederzuerkennen glauben.« ²⁵⁵ Viele Russlanddeutsche, so Friedmann weiter, eine das Gefühl, dass »die eigenen konservativen Werte in Deutschland nicht mehr gefragt seien, die traditionelle Familie, die Verankerung im christlichen Glauben, die Pflege von überliefertem Brauchtum.« ²⁵⁶ Zudem würden nach Ansicht vieler Russlanddeutsche Geflüchtete aus dem arabischen Raum »freundlicher aufgenommen« und mehr mit öffentlichen Leistungen versorgt werden als es seinerzeit bei den Spätaussiedler*innen selbst der Fall gewesen sei. ²⁵⁷

In einer Studie des Sachverständigenrates deutscher Stiftungen für Integration und Migration (SVR) war 2016 hingegen zwar ebenfalls festgestellt worden, dass die »traditionelle« Bindung von (Spät-)Aussiedlern an die CDU/CSU »deutlich schwindet«, jedoch zugleich ein stärkerer Trend nicht nur hin zur AfD, sondern auch zur Linkspartei und Bündnis 90/Die Grünen beobachtet worden. ²⁵⁸ In der Sonderauswertung des SVR-Integrationsbarometers 2016 hieß es: »Insgesamt ähnelt die Parteineigung der Spät-/

249 Russlanddeutsche für die AfD, Über uns.

250 Russlanddeutsche für die AfD, Über uns.

251 Vgl. Goerres/Mayer/Spies, The »Most German« Voters?

252 Bastian Schlange, Russlanddeutsche und die AfD: die konservative Alternative (2017), URL: <https://correctiv.org/ruhr/integration-gesellschaft/2017/05/23/russlanddeutsche-und-die-afd-die-konservative-alternative/>

253 Schlange, Russlanddeutsche und die AfD: die konservative Alternative.

254 Schlange, Russlanddeutsche und die AfD: die konservative Alternative.

255 Jan Friedmann, Rechtsruck in »Klein-Moskau«. Russlanddeutsche in der AfD (2017), URL: <https://www.spiegel.de/politik/deutschland/afd-warum-die-partei-bei-russlanddeutschen-so-beliebt-ist-a-1166915.html>

256 Friedmann, Rechtsruck in »Klein-Moskau«.

257 Friedmann, Rechtsruck in »Klein-Moskau«. Auch die zweite Strophe des »Liedes der Russlanddeutschen« kann als Anspielung darauf gedeutet werden.

258 Forschungsbereich beim Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration (SVR) GmbH, Schwarz, rot, grün – welche Parteien bevorzugen Zuwanderer? Policy Brief des SVR-Forschungsbereichs 2016–5, Berlin 2016, 13.

Aussiedler nun der Mehrheitsbevölkerung [...] Mit dem längeren Aufenthalt in Deutschland rücken offensichtlich andere Themen stärker in den Vordergrund und die politischen Themen werden vielfältiger.«²⁵⁹

Dies schlug sich auch zunächst noch weitgehend in den Ergebnissen der Bundestagswahl 2017 nieder: Die »Immigrant German Election Study« (IMGES) zeigte für 2017 auf, dass Wähler*innen mit postsowjetischem Hintergrund nur noch zu 27 Prozent CDU/CSU (gegenüber 32,9 Prozent in der Gesamtbevölkerung), jedoch zu 21 Prozent die Linke (gegenüber 9,2 Prozent) und zu 15 Prozent die AfD (gegenüber 12,6 Prozent) gewählt hätten; die Zustimmung zu den Grünen lag derweil knapp unter der der Gesamtbevölkerung (8 gegenüber 8,9 Prozent).²⁶⁰ Laut Jannis Panagiotidis, der von 2014 bis 2020 die Juniorprofessur für Migration und Integration der Russlanddeutschen am Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS) an der Universität Osnabrück innehatte, blieb unklar, ob der hohe Zuspruch für die Linkspartei mit deren russlandfreundliche Haltung oder aus der »prekären sozialen Lage vieler Russlanddeutscher« zu erklären sei.²⁶¹ Für den – nur leicht – erhöhten Zuspruch für die AfD sah der Migrationsforscher in »ideologische Faktoren in Gestalt konservativer Werte und deutschnationaler Einstellungen soziale[n] Faktoren wie Prekarität und negative Zukunftserwartungen denkbare Erklärungsansätze«.²⁶² Zudem betonte er eine »strukturelle Ähnlichkeit der russlanddeutschen Stimmenverteilung mit dem Wahlergebnis in den neuen Bundesländern«. Die gemeinsame verstärkte Zuwendung zu den politischen Rändern sei möglicherweise auf die »Erfahrung von Staatssozialismus einerseits und den Krisen und Verwerfungen der Transformationszeit seit 1989 andererseits« zurückzuführen.²⁶³

Gleichzeitig wies Panagiotidis auf einen anderen interessanten Faktor hin. Denn auf lokaler Ebene seien schon bei den Landtagswahlen im Vorfeld der Bundestagswahl 2017 und dann auch bei der Bundestagswahl selbst »in verschiedenen Städten in Vierteln mit hoher Konzentration von Russlanddeutschen überdurchschnittlich hohe AfD-Ergebnisse« beobachtet worden – und das nicht nur in »sozialen Brennpunkten« und »Problemvierteln« und auch im ländlichen Raum.²⁶⁴ Panagiotidis konstatierte, dass es denkbar sei, dass »sich in ›russlanddeutschen‹ Vierteln gewissermaßen ›Echokammern‹ bilden, die vorhandene Stimmungen verstärken und zu teilweise extremen Wahlergebnissen führen.«²⁶⁵ Jedenfalls sei eine »Korrelation zwischen einem hohen Spätaussiedleranteil in bestimmten Wohngebieten und überdurchschnittlichen AfD-Anteilen« auffällig:

In Pforzheim-Buckenberg [dazu gehört Haidach] sind es 37 % gegenüber 19,3 % in der gesamten Stadt, in Detmold-Herberhausen sind es 32 % gegenüber 9,9 % in der Stadt

259 Forschungsbereich beim Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration (SVR) GmbH, 13.

260 Jannis Panagiotidis, Politische Partizipation von Russlanddeutschen, in: Bundeszentrale für politische Bildung, (Spät-)Aussiedler in der Migrationsgesellschaft, Bonn 2019, 27–29, 28.

261 Panagiotidis, Politische Partizipation von Russlanddeutschen, 28.

262 Panagiotidis, Politische Partizipation von Russlanddeutschen, 28.

263 Panagiotidis, Politische Partizipation von Russlanddeutschen, 28.

264 Panagiotidis, Politische Partizipation von Russlanddeutschen, 28f.

265 Panagiotidis, Politische Partizipation von Russlanddeutschen, 29.

[...]. In Waldbröl sind es im Stadtteil Maibuche sensationelle 50,4 % der Zweitstimmen, bei 14,7 % in der Stadt. Es lässt sich an dieser Stelle nicht konkret nachweisen, dass es Russlanddeutsche waren, die diese Stimmen abgegeben haben, aber die Korrelation ist einfach sehr auffällig.²⁶⁶

Eine der jüngsten Studien zum Thema haben Politikwissenschaftler Félix Krawatzek und Soziologe Hakob Matevosyan vom Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (ZOiS) 2024 vorgelegt. In ihrem ZOiS-Report wurden »Menschen mit Russlandhintergrund« und Personen aus der allgemeinen deutschen Bevölkerung zu geschichtlichen, gesellschaftlichen und politischen Themen befragt.²⁶⁷ Die Studie zeigte ebenfalls: Die Befragten erschienen bei gesellschaftlichen Themen konservativer, sahen die Schuld am Ukraine-Krieg nicht nur bei Russland und wiesen eine höhere Unterstützung für die AfD (und das ebenfalls russlandfreundliche Bündnis Sahra Wagenknecht) auf.²⁶⁸ Interessant ist hier, dass bei der Auswertung zwischen Elterngeneration (ab 35) und jungen Erwachsenen (18–34) unterschieden wurde: Während in der Befragung der Elterngeneration die CDU/CSU mit 22 Prozent noch den ersten Platz erzielte, vor der AfD mit 17 Prozent und dem BSW mit 15 Prozent, lag sie bei den jungen Erwachsenen mit 9 Prozent lediglich auf dem vierten Platz – hier ist die AfD mit 19 Prozent bereits auf dem ersten Platz, gefolgt vom BSW mit 17 Prozent und der SPD mit zehn Prozent.²⁶⁹ Zum Vergleich: Die Befragten aus der allgemeinen Bevölkerung gaben in der Studie in beiden Generationen jeweils zu 11 Prozent an, AfD zu wählen.²⁷⁰

6.4.4 Analyse der Wahlergebnisse der Bundestagswahl 2025 in Lippe

Bei der Wahl zum Deutschen Bundestag am 23. Februar 2025 errang die CDU 27,1 Prozent im Wahlkreis 134 Lippe I (im Vergleich dazu bundesweit: Union 28,5 Prozent) der Zweitstimmen, gefolgt von der AfD mit 21,8 Prozent (bundesweit: 20,8 Prozent) und der SPD mit 20,9 Prozent (bundesweit 16,4 Prozent).²⁷¹ Gegenüber der Bundestagswahl 2021 (9,5 Prozent) konnte die AfD ihr Ergebnis mehr als verdoppeln.²⁷² Die »Lippische Landes-Zeitung« druckte nach der Wahl eine Karte des Kreises Lippe ab, auf der die Städte und Gemeinden jeweils in der Farbe der Partei eingefärbt waren, die dort die meisten Zweitstimmen erzielt hatte: Augustdorf (37,0 Prozent) und Lage (27,4 Prozent) waren in das AfD-Blau getaucht, der Rest in das CDU-Schwarz.²⁷³ In dem Artikel kamen

266 Zit. n. Klimentiouk, Nationalismus und Rassismus bei »Russlanddeutschen«?

267 Félix Krawatzek/Hakob Matevosyan, Mit Russlandhintergrund in Deutschland: Ansichten zu Politik, Gesellschaft und Geschichte, ZOiS Report 5/2024, Berlin 2024, 2.

268 Krawatzek/Matevosyan, Mit Russlandhintergrund in Deutschland, 3.

269 Krawatzek/Matevosyan, Mit Russlandhintergrund in Deutschland, 12.

270 Krawatzek/Matevosyan, Mit Russlandhintergrund in Deutschland, 12.

271 Die Bundeswahlleiterin, Bundestagswahl 2025. Wahlkreis 134: Lippe I (2025), URL: <https://www.bundeswahlleiterin.de/bundestagswahlen/2025/ergebnisse/bund-99/land-5/wahlkreis-134.html>.

272 Die Bundeswahlleiterin, Bundestagswahl 2025.

273 Carolin Brokmann-Förster/Marianne Schwarzer, Vier fahren nach Berlin, in: Lippische Landes-Zeitung v. 25.02.2025, 9. Erfasst sind hier auch die Gemeinden Augustdorf, Horn-Bad Meinberg, Lügde, Schieder-Schwalenberg und Schlangen, die zum Wahlkreis 135: Höxter – Gütersloh III – Lippe II gehören.

auch die beiden lokalen AfD-Politiker zu Wort, die über die NRW-Landesliste den Einzug in den Bundestag geschafft hatten. Udo Hemmelgarn betonte, dass die AfD in Lippe nach Gelsenkirchen, Essen und Duisburg das viertbeste Ergebnis in NRW erzielt habe, was »leicht zu erklären« sei: »Wir haben hier extrem viele Wähler bei den Russlanddeutschen.«²⁷⁴ Die hätten, so Hemmelgarn weiter, vor zwei Jahrzehnten noch CDU gewählt, aber: »Die fühlen sich verraten«.²⁷⁵ Zu Denis Pauli aus Bad Salzuflen (in diesem Buch bereits als Vorsitzender des »Zentralrats der Russlanddeutschen« in Erscheinung getreten, Kap. 6.4.3), heißt es: »Er stammt ursprünglich aus Kasachstan, und auch der dreifache Vater nimmt die Enttäuschung der ehemaligen CDU-Wähler unter den Russlanddeutschen wahr.«²⁷⁶

Schaut man NRW-weit, lassen sich fünf Städte und Gemeinden finden, in denen die AfD die meisten Zweitstimmen erlangt hat: Gelsenkirchen, Waldbrol, Espelkamp, Augustdorf und Lage. Nach Ingo Kalischek von der »Neuen Westfälischen« sind dies Kommunen, »die als strukturschwach gelten [womit er Gelsenkirchen meinte; JCP] und wo es eine hohe Dichte an sogenannten Spätaussiedlern gibt [alle anderen; JCP].«²⁷⁷ Auffällig ist: Drei der fünf Städte und Gemeinden liegen in Ostwestfalen-Lippe, zwei von ihnen im Kreis Lippe. Auf Augustdorf, das mit 37 Prozent der Zweitstimmen für die AfD besonders hervorsteht, und Lage soll der Fokus in einem eigenen Abschnitt (Kap. 6.5) gerichtet werden, doch neben den Städten und Gemeinden lohnt es sich, auch bei denen einzelnen Ortsteilen genauer hinzuschauen, da zum Teil erhebliche Differenzen innerhalb der Wahlbezirke bestehen.

Als Janis Panagiotidis bei der Bundestagswahl 2017 die »auffällig[e] Korrelation zwischen einem hohen Spätaussiedleranteil in bestimmten Wohngebieten und überdurchschnittlichen AfD-Anteilen« aufgezeigt hatte, hatte er unter anderem exemplarisch Waldbrol-Maibuche und auch Detmold-Herberhausen genannt, wo rund 32 Prozent gegenüber 9,9 Prozent in der gesamten Stadt Detmold AfD gewählt hatten.²⁷⁸ War die AfD 2025 mittlerweile in ganz Waldbrol erfolgreich, hat sich die Diskrepanz zwischen dem Detmolder Gesamtergebnis und dem »Spätaussiedler«-Wahlbezirk Herberhausen/Hakedahl dramatisch verschärft: Während die AfD in Herberhausen/Hakedahl 59,7 Prozent der Zweitstimmen erhielt (CDU: 11,2 Prozent, SPD: 7,9 Prozent, BSW: 7,2 Prozent, Grüne 4 Prozent),²⁷⁹ waren es in der Stadt Detmold 19,4 Prozent (CDU: 25,8 Prozent, SPD: 20,9 Prozent, BSW: 4,6 Prozent, Grüne 13,2 Prozent).²⁸⁰ Ähnlich verhält es sich in der Oerlinghausen: In allen drei Wahlbezirken des Stadtteilzentrums Südstadt errang

274 Zit. n. Brokmann-Förster/Schwarzer, Vier fahren nach Berlin.

275 Zit. n. Brokmann-Förster/Schwarzer, Vier fahren nach Berlin.

276 Brokmann-Förster/Schwarzer, Vier fahren nach Berlin.

277 Ingo Kalischek, AfD-Hochburgen in OWL, in: Lippische Landes-Zeitung v. 25.02.2025, 6.

278 Klimeniouk, Nationalismus und Rassismus bei »Russlanddeutschen«?

279 Stadt Detmold, Stadt Detmold – Hakedahl/Herberhausen. Wahl zum Deutschen Bundestag 23.02.2025 – Zweitstimmen (2025), URL: https://wahl.owl-it.de/bw2025/05766020/presentation/ergebnis.html?wahl_id=91&stimmotyp=1&id=ebene_8_id_92

280 Stadt Detmold, Wahl zum Deutschen Bundestag – Stadt Detmold (Zweitstimmen) (2025), URL: <https://wahl.owl-it.de/bw2025/05766020/presentation/index.html>

die AfD jeweils den ersten Platz mit 39 Prozent (I)²⁸¹, 34 Prozent (II)²⁸² bzw. 26,1 Prozent (III)²⁸³, während sie im städtischen Gesamtergebnis mit 19,6 Prozent den dritten Platz hinter der CDU (29,3 Prozent) und der SPD (20,8 Prozent) belegte.²⁸⁴ Und auch innerhalb von Lage, das zwar auch als Gesamtstadt mit 27,4 Prozent der Zweitstimmen an die AfD ging (CDU: 25 Prozent, SPD: 19,3 Prozent),²⁸⁵ sticht mit Hardissen ein Wahlbezirk besonders hervor: Hier wählte fast jede*r Zweite die AfD (46,2 Prozent), CDU und SPD noch nicht einmal jede*r Fünfte (19,5 Prozent) bzw. Neunte (11 Prozent).²⁸⁶ Als sich Redakteur*innen der »Neuen Westfälischen« und »Lippischen Landes-Zeitung« in einem gemeinsamen Bericht auf »Spurensuche in den Hochburgen der Rechtsaußen-Partei« begaben, endete diese in Lage-Hardissen, wo die Autor*innen folgende Beobachtungen machten:

In Hardissen gibt es viele Familien, die Mitte der 1980er-Jahren aus Russland gekommen sind. Sie sind unterschiedlich integriert. Dazu kommen Familien, die wirtschaftliche Probleme haben. Die Leiterin der Grundschule stellt fest, dass der Schulalltag deutlich komplexer geworden ist. Man komme einigen Familien sehr entgegen, um den Schulfrieden zu wahren. Es gebe Diskussionen, wenn Klassenfahrten geplant werden, Kinder zum Zahnarzt gehen sollen, Autoren lesen.²⁸⁷

Im Rahmen der Sonderausstellung »Constructing Identity«, die sich mit Klischees über (Spät-)Aussiedler*innen befasst, veranstaltete des Museums für russlanddeutsche Kulturgeschichte in Detmold im Frühjahr 2025 eine Podiumsdiskussion mit dem Titel »Zwischen Klischee und Realität: Russlanddeutsche und die Politik«. Neben Hakob Matevosyan, der die Erkenntnisse aus der ZOIS-Studie vorstellte, und Peter Dück, der sich als Vorsitzender der Evangelischen Freikirche in Herberhausen erfreulich deutlich gegen die AfD positionierte, indem er betonte, dass sie »keine wählbare Partei« sei, da »ihre Haltung im Widerspruch zu christlichen Werten« stehe, war die Journalistin Kyra Funk

-
- 281 Stadt Oerlinghausen, Stadt Oerlinghausen – 11 – Stadtteilzentrum Südstadt (I). Wahl zum Deutschen Bundestag 23.02.2025 – Zweitstimmen (2025), URL: https://wahl.owl-it.de/bw2025/05766056/praesentation/ergebnis.html?wahl_id=91&stimmotyp=1&id=ebene_6_id_20106
- 282 Stadt Oerlinghausen, Stadt Oerlinghausen – 12 – Stadtteilzentrum Südstadt (II). Wahl zum Deutschen Bundestag 23.02.2025 – Zweitstimmen (2025), URL: https://wahl.owl-it.de/bw2025/05766056/praesentation/ergebnis.html?wahl_id=91&stimmotyp=1&id=ebene_6_id_20107
- 283 Stadt Oerlinghausen, Stadt Oerlinghausen – 13 – Stadtteilzentrum Südstadt (III). Wahl zum Deutschen Bundestag 23.02.2025 – Zweitstimmen (2025), URL: https://wahl.owl-it.de/bw2025/05766056/praesentation/ergebnis.html?wahl_id=91&stimmotyp=1&id=ebene_6_id_20108
- 284 Stadt Oerlinghausen, Wahl zum Deutschen Bundestag – Stadt Oerlinghausen (Zweitstimmen) (2025), URL: <https://wahl.owl-it.de/bw2025/05766056/praesentation/index.html>
- 285 Stadt Lage, Stadt Lage. Wahl zum Deutschen Bundestag 23.02.2025 – Zweitstimmen (2025), URL: https://wahl.owl-it.de/bw2025/05766040/praesentation/ergebnis.html?wahl_id=91&stimmotyp=1&id=ebene_3_id_21
- 286 Stadt Lage, Stadt Lage – Hardissen. Wahl zum Deutschen Bundestag 23.02.2025 – Zweitstimmen (2025), URL: https://wahl.owl-it.de/bw2025/05766040/praesentation/ergebnis.html?wahl_id=91&stimmotyp=1&id=ebene_6_id_20682
- 287 Astrid Sewing/Sven Koch/Kirsten Tirre/Klaus Frensing/Joern Spreen-Ledebur, Warum Menschen in OWL die AfD wählen, in: Lippische Landes-Zeitung v. 26.02.2025, 7.

zu Gast.²⁸⁸ Ihr NDR-Dokumentationsfilm »Russlanddeutsche, die AfD und ich« zeigt, wie die Wahl-Hamburgerin, selbst Aussiedlerkind, vor der Europawahl 2024 in ihre Heimat Ostwestfalen-Lippe reiste, um mit Menschen aus der russlanddeutschen Community ins Gespräch zu kommen, sowie nach Wien, um sich mit Janis Panagiotidis zu treffen. Differenziert berichtet Funk über die russlanddeutsche Community und bildet die politische Stimmung ab, die darin vorherrscht. Dazu gehört auch, dass ihr ein Bielefelder Kfz-Meister erklärt, dass Deutschland »kein demokratisches Land« mehr sei,²⁸⁹ während sie am Schaschlik-Stand mit ihrem Onkel beim Thema »Migration« aneinandergerät, als er Andeutungen macht, dass Sicherheitsdienste im Freibad nicht »wegen Daniel und Michael« kommen müssten, und er in der Abschaffung von Schweinefleisch in der Kita seiner Kinder falsche Toleranz wittert.²⁹⁰ Auch Eugen Schmidt und die »Russlanddeutschen für die AfD« werden gezeigt.²⁹¹ Im Interview ordnet Panagiotidis den hohen Zuspruch der AfD sowie die damit einhergehende Ablehnung gegenüber Migrant*innen – auch der »Fall Lisa« wird aufgegriffen – ein und führt das auf eine »empfundene Konkurrenzsituation« zurück, sodass es da »keine selbstverständliche Solidarität« gebe:

So ist ja auch das Selbstverständnis: »Wir haben uns alles hier hart erarbeitet und die kommen jetzt und bekommen alles geschenkt«, das sind ja auch so Sprüche und Einstellungen, die weiß Gott nicht nur bei Russlanddeutschen zu finden sind. Es spielt auch schlicht und ergreifend Rassismus eine Rolle. Das sollte man an der Stelle nicht unterschlagen. Und zwar ein Rassismus, der durchaus ein Stück weit mitgebracht ist, in dem Sinne, dass die Menschen aus der Sowjetunion in vielen Fällen aus Gebieten kamen, wo es in starkem Maße rassistische Vorurteile gab, gegen Kaukasier, gegen Muslime, sodass da eben auch eine islamfeindliche Komponente mit dabei ist.²⁹²

Die Vereinnahmung der Russlanddeutschen durch die AfD geschieht für Panagiotidis auf drei Ebenen: Erstens nennt er Identitätspolitik und die Frage nach der Anerkennung als Deutsche, zweitens die politische Nähe der AfD zu Russland und dem Putin-Regime, in Verbindung mit der noch immer vorhandenen emotionalen Verbundenheit der Community zu Russland und drittens die »christlich-konservative Schiene«.²⁹³

Der Film wie auch die Studien und die Podiumsdiskussion machen aber ebenso deutlich: Auch wenn die Zustimmung zur AfD deutlich höher ist als in der allgemeinen Bevölkerung, verbietet es sich nicht nur, von einem homogenen Block der »Russlanddeutschen« zu sprechen, sondern es muss außerdem betont werden: Mehrheitlich wählen auch (Spät-)Aussiedler*innen in der Regel demokratische Parteien. Derweil

288 Museum für russlanddeutsche Kulturgeschichte, Zwischen Klischee und Realität: Russlanddeutsche und die Politik (2025), URL: <https://www.russlanddeutsche.de/themen/aktuelles/aktuelles-april2025.html>

289 NDR Doku, Russlanddeutsche, die AfD und ich | Doku | NDR Story (2024), URL: <https://www.youtube.com/watch?v=bvw0hQavFV8>, 5. Min.

290 NDR Doku, Russlanddeutsche, die AfD und ich, 16. Min.

291 NDR Doku, Russlanddeutsche, die AfD und ich, 18. Min.

292 Zit. n. NDR Doku, Russlanddeutsche, die AfD und ich, 24. Min.

293 NDR Doku, Russlanddeutsche, die AfD und ich, 26. Min.

versuchte die CDU vor den Kommunalwahlen 2025 in NRW, potenzielle an die AfD verlorene Wähler*innen zurückzugewinnen. Mit dem Fraktionsvorsitzenden Jens Spahn besuchte im August 2025 wieder ein Unions-Spitzenpolitiker die August-Hermann-Francke-Schule und das Museum für russlanddeutsche Kulturgeschichte in Detmold. Janet König schreibt dazu in der »Lippischen Landes-Zeitung«:

Ob Spahn hier Chancen sehe, die russlanddeutsche Community zu erreichen, die inzwischen oft der AfD viel näher scheint? »Am Ende geht es nur mit Kommunikation, die unterschiedlichen Positionen verstehen und daraus dann idealerweise auch Verständnis entwickeln«, meint Spahn. »Das gilt natürlich auch im Gespräch mit vielen Russlanddeutschen, von denen viele unsere Politik unterstützen. Aber ja, ich weiß auch, viele sind so enttäuscht, dass sie die extreme Rechte wählen.« Er wolle aber keinen Wähler aufgeben.²⁹⁴

Aber es gab auch Konflikte: Während einer Diskussionsrunde mit den anwesenden Zuschauer*innen wurde Spahn damit konfrontiert, dass der Christliche Schulverein Lippe, Träger der gastgebenden Schule, »nach seinen Glaubenssätzen keine homosexuellen Lehrkräfte an seinen Standorten« erlaube.²⁹⁵ Spahn war kurz irritiert, dann erklärte er, er halte dies »nicht für klug« und für das »falsche Signal«.²⁹⁶

Geschäftsführer des Christlichen Schulvereins Lippe ist übrigens der bereits aus der Podiumsdiskussion bekannte Peter Dück, zugleich Vorsitzender der Evangelischen Freikirche in Herberhausen und Vorstandsmitglied des Museums für russlanddeutsche Kulturgeschichte. Der hatte 2024 der »Lippischen Landes-Zeitung« zu der Frage, warum der Christliche Schulverein Lippe keine homosexuellen Lehrkräfte an seinen sieben August-Hermann-Francke-Schulen einstelle, zu Protokoll gegeben: »Ein Veganer-Verein würde auch keinen Mitarbeiter einstellen, der Grillmeister ist und das Grillen liebt.«²⁹⁷ Zudem erklärte er, dass die Bekenntnisschule nach der Glaubensgrundlage der Evangelischen Allianz arbeite, die »eben darauf [basiere], dass Gott Mann und Frau für die Ehe geschaffen« habe und »homosexuelle Praxis mit dem Willen Gottes und damit dem biblischen Ethos unvereinbar« sei.²⁹⁸ Als Ersatzschulen in privater Trägerschaft genießen die Bekenntnisschulen quasi ein Selbstbestimmungsrecht hinsichtlich religiöser und weltanschaulicher Prägung sowie in ihren Personalentscheidungen.²⁹⁹ Für die Diskriminierung von homosexuellen Lehrkräften nutzt der Christliche Schulverein Lippe so eine in der Verfassung garantierte Freiheit, die er anderen nicht zugesteht. Bei aller Distanzierung Dücks von der AfD wird damit deutlich: Zumindest eine Homosexuellenfeindlichkeit wird mit der rechtsextremen Partei geteilt.

294 Janet König, Spahn gibt sich energisch, in: Lippische Landes-Zeitung v. 16.08.2025, 9.

295 König, Spahn gibt sich energisch.

296 König, Spahn gibt sich energisch.

297 Janet König, Keine Lehrer, die Männer lieben, in: Lippische Landes-Zeitung v. 31.08.2024, 9.

298 König, Keine Lehrer, die Männer lieben.

299 König, Keine Lehrer, die Männer lieben.

6.5 AfD-Hochburgen Augustdorf und Lage

Im nächsten Schritt soll nun genauer eine Spurensuche in den AfD-Hochburgen Augustdorf und Lage erfolgen. Mit einer besonders hohen Dichte an Aussiedlergemeinden bilden sie weitere Epizentren des lippischen Bible Belts, in Pandemiezeiten wurden sie zu Corona-Hotspots. Beide Kommunen sind zudem strategisch wichtige Standorte für die Auftritte rechter Politiker und Sitz von rechtschristlichen Verlagen mit hoher Reichweite.

6.5.1 Augustdorf: Höcke, Aussiedlergemeinden und Betanien Verlag

Es war das Ende einer Schnitzeljagd: Im Herbst 2018 hatte der AfD-nahe Verein »Alternativer Kulturkongress Deutschland« (AKD) aus Paderborn zum »Hermanns-Treffen« mit Björn Höcke und weiteren rechten Politikern, darunter Gianluca Savoini (Lega), außenpolitischer Berater des damaligen italienischen Innenministers Matteo Salvini, in den »Großraum Ostwestfalen« eingeladen.³⁰⁰ Der genaue Ort wurde nicht bekanntgegeben, erst am Morgen der Veranstaltung wurden die vorher angemeldeten Gäste zur Sammelstelle am Autohof Paderborn-Mönkeloh an der Autobahn 33 gelotst, wo eine große Deutschlandflagge als Erkennungszeichen diente, ehe ihre Personalien überprüft wurden und ihnen der genaue Tagungsort mitgeteilt wurde: das »Bergen Bermuda-Eck« in Augustdorf.³⁰¹ Journalistin und Rechtsextremismusexpertin Andrea Röpke schreibt über Höckes Auftritt, er habe »seine Vorstellungen vom modernen Europa« skizziert, aber auch »wie gewohnt den Bezug zum historischen Mythos des ›Hermannslands‹« gesucht.³⁰² Bürger*initiativen, Landesverband Lippe und Landesmuseum Detmold hatten zuvor zu Protesten in der Detmolder Innenstadt und am Hermannsdenkmal, wo der Aktionstag »100 Jahre Demokratie« stattfand, aufgerufen.³⁰³ Nachdem der Veranstaltungsort über das Internetportal »hiergeblieben.de« durchgesickert war, sei es zu verstärkter Polizeipräsenz und Gegenprotesten in Augustdorf, schreibt Röpke weiter: »Björn Höcke wurde sogar durch die Hintertür auf der anderen Seite in das schmutzige Gebäude geleitet.«³⁰⁴

In der ehemaligen Gaststätte »Heidekrug«³⁰⁵ führt eine Aussiedlerfamilie seit über zehn Jahren die Fest- und Eventlocation »Bergen Bermuda-Eck« und ist nach eigenen

300 Vgl. Miriam Scharlibbe/Martin Hostert/Tilo Sommer/Kristoffer Fillies/Andreas Eickhoff, Demokratie, Demonstration und AfD-Politiker Höcke in Augustdorf (2018), URL: https://www.lz.de/lippe/kreis_lippe/2230516_Live-Ticker-Demokratie-Demonstration-und-AfD-Politiker-Hoecke-in-OWL.html

301 Vgl. Scharlibbe/Hostert/Sommer/Fillies/Eickhoff, Demokratie, Demonstration und AfD-Politiker Höcke in Augustdorf.

302 Andrea Röpke, Björn Höcke im »Bermuda-Eck« (2018), URL: <https://www.endstation-rechts.de/news/bjoern-hoecke-im-bermuda-eck>

303 Vgl. Scharlibbe/Hostert/Sommer/Fillies/Eickhoff, Demokratie, Demonstration und AfD-Politiker Höcke in Augustdorf.

304 Röpke, Björn Höcke im »Bermuda-Eck«.

305 Vgl. Scharlibbe/Hostert/Sommer/Fillies/Eickhoff, Demokratie, Demonstration und AfD-Politiker Höcke in Augustdorf.

Angaben auf Hochzeitsfeierlichkeiten und große Familienfeste spezialisiert.³⁰⁶ Aber auch Rechtsextremisten werden die Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt, wie mit dem »Hermanns-Treffen« am 24. November 2018 deutlich wurde. Bei der Bundestagswahl 2025 erreichte die AfD 37 Prozent der Stimmen – der höchste Wert einer Kommune in ganz Nordrhein-Westfalen, fast so viele wie CDU (24,1 Prozent) und SPD (15,4 Prozent) zusammen.³⁰⁷ Jannis Panagiotidis' Korrelationsthese fällt auch in Augustdorf auf fruchtbaren Boden. War Augustdorf lange, wie weite Teile Lippes, ein evangelisch-reformiert geprägtes Dorf, veränderte sich die religiöse Landschaft nach dem Zweiten Weltkrieg durch den Zuzug von Vertriebenen aus den Ostgebieten, die Stationierung der Bundeswehr und vor allem einen starken Zuzug von (Spät-)Aussiedlern ab 1987 aus den Ländern der ehemaligen Sowjetunion, die zunächst von rund 100 leerstehenden Wohnungen in einer für Soldaten gebauten Siedlung profitierten.³⁰⁸

In der Folge kam es zu zahlreichen Gemeindegründungen. Die rund 10.000 Einwohner*innen zählende Gemeinde Augustdorf listet auf ihrer Internetseite neun Kirchen und Glaubensgemeinschaften im Ort auf, neben je einer evangelisch-reformierten und katholischen Kirchengemeinde, der zur Landeskirche gehörenden Evangelischen Militärkirche sowie der Türkisch-Islamischen Gemeinde sind fünf Freikirchen/Baptistengemeinden vertreten.³⁰⁹ Die »Lippische Landes-Zeitung« (LZ) veröffentlichte 2016/17 eine Serie, in der sie neun der damals noch zehn »Religionsgemeinschaften in Augustdorf« vorstellte – ein seinerzeit portraitiertes evangelisch-freikirchliches »Glaubensforum« als Ableger der Detmolder Christengemeinde Immanuel³¹⁰ scheint mittlerweile nicht mehr zu existieren, wohingegen die Verantwortlichen der Baptisten-Brüdergemeinde der LZ zufolge »für ein Interview nicht zur Verfügung standen«,³¹¹ was auf eine konsequente Abschottung von der äußeren »Welt« schließen lässt. Ihrer Website ist zu entnehmen, dass sie im November 1988 von Aussiedlern gegründet wurde, die zunächst der Baptisten-Brüdergemeinde im benachbarten Schloß Holte angehörten, und heute 700 erwachsene Mitglieder zählt.³¹² Das Glaubensbekenntnis der Gemeinde stellt das Bekenntnis zur Bibel als »das von Gott inspirierte Wort« und

306 Bergen Bermuda Eck, Über uns (o.J.), URL: <https://bergen-bermuda-eck.jimdoweb.com/%C3%BCber-uns/>.

307 Gemeinde Augustdorf, Gemeinde Augustdorf. Wahl zum Deutschen Bundestag 23.02.2025 – Zweitstimmen (2025), URL: https://wahl.owl-it.de/bw2025/05766004/praesentation/ergebnis.html?wahl_id=91&stimmentyp=1&id=ebene_3_id_12

308 Gemeinde Augustdorf, Geschichte (o.J.), URL: <https://www.augustdorf.de/Die-Gemeinde/Geschichte/>

309 Gemeinde Augustdorf, Kirchen und Glaubensgemeinschaften (o.J.), URL: <https://www.augustdorf.de/Bildung-Soziales/Kirchen-und-Glaubensgemeinschaften/>

310 Guntmar Wolff, Religionsgemeinschaften in Augustdorf (3): Das evangelisch-freikirchliche Glaubensforum (2016), URL: https://www.lz.de/lippe/augustdorf/21521391_Religionsgemeinschaften-in-Augustdorf-3-Das-evangelisch-freikirchliche-Glaubensforum.html

311 Guntmar Wolff, Religionsgemeinschaften in Augustdorf (9): Die evangelische Militärkirche (2017), URL: https://www.lz.de/lippe/augustdorf/21623338_Religionsgemeinschaften-in-Augustdorf-9-Die-evangelische-Militaerkirche.html

312 Baptisten-Brüdergemeinde Augustdorf, Unsere Geschichte (o.J.), URL: <https://www.bbga.info/geschichte>

»höchste Autorität für den Glauben und das Leben eines Christen« noch vor den Glauben an die Dreieinigkeit.³¹³

Die drei weiteren Augustdorfer Freikirchen, die anders als die Baptisten-Brüdergemeinde für die LZ-Serie zur Verfügung standen, weisen eine ähnliche Entstehungsgeschichte auf. »Die Gründerväter wollten den russischen Aussiedlern ein geistiges Zuhause geben«, erklärt Abram Wall aus der Gemeindeleitung die 1988 erfolgte Gründung der Evangelischen Freikirche Augustdorf.³¹⁴ Damals seien die ersten Gottesdienste auf Russisch gehalten worden, 2017 seien rund die Hälfte der rund 270 Gemeindeglieder, die die Gottesdienste mit einer Quote von 95 Prozent besuchten, Russlanddeutsche gewesen.³¹⁵ In dem Bericht heißt es auch, dass man die Evolutionstheorie strikt ablehne, an einer »wortwörtlichen Bibelauslegung« festhalte, Kindstaufen anderer Gemeinschaften nicht anerkenne und der Ökumene kritisch gegenüberstehe – engen Kontakt gebe es lediglich zur Christlichen Gemeinde am Inselweg.³¹⁶ Die ist in der Serie ebenfalls portraitiert worden. 1989 gegründet, zählte sie 2016 rund 120 Mitglieder; auch ihre Leiter betonten, dass man die Bibel »nicht historisch-kritisch«, sondern »wörtlich« interpretiere – weshalb »gelebte Homosexualität« und »Ehebruch« als Sünde verstanden würden –, und man für ökumenische Kontakte »keine Notwendigkeit« sehe.³¹⁷

Mit den Evangeliums-Christen-Baptisten (2017: 230 Mitglieder) gründete sich 1989 sogar noch eine zweite Baptistengemeinde. Warum es zwei gebe und was sie voneinander trenne, wolle der ehemalige Gemeindeleiter Rudolf Ens sagen, schreibt der Autor Guntmar Wolff in seinem Beitrag.³¹⁸ Stattdessen zitiert er Horst-Dieter Mellies, Beauftragter für Weltanschauungsfragen der Lippischen Landeskirche: »Baptisten leben häufig eine scharfe theologische Abgrenzung zu anderen und spalten sich auch mal.«³¹⁹ Auch Ens erklärt, dass man die Bibel »wörtlich« nehme und Ökumene »nur zu den Mennoniten« vorstellbar sei; Mitglieder, die homosexuell seien oder Ehebruch begingen, würden von der Gemeinschaft ausgeschlossen.³²⁰ Fotografieren lassen wollte sich die Gemeindeleitung nicht, der Bericht ist stattdessen mit dem Bethaus am Imkerweg abgebildet, das Platz für 600 Gottesdienstbesucher*innen bietet.³²¹

Direkt angrenzend an das Bethaus der Evangeliums-Christen-Baptistengemeinde hat der Betanien Verlag seinen Sitz, der vor allem »erbauliche Literatur« und Studien-

313 Baptisten-Brüdergemeinde Augustdorf, Glaubensbekenntnis (o.J.), URL: <https://www.bbga.info/glaubensbekenntnis>. Das entspricht der Beobachtung von Kick/Hemminger in Kap. 6.4.1.

314 Guntmar Wolff, Religionsgemeinschaften in Augustdorf (4): Die Evangelische Freikirche (2017), URL: https://www.lz.de/lippe/augustdorf/21532050_Religionsgemeinschaften-in-Augustdorf-4-Die-Evangelische-Freikirche.html

315 Wolff, Religionsgemeinschaften in Augustdorf (4).

316 Wolff, Religionsgemeinschaften in Augustdorf (4).

317 Guntmar Wolff, Religionsgemeinschaften in Augustdorf (2): Die christliche Gemeinde am Inselweg (2016), URL: https://www.lz.de/lippe/augustdorf/21514229_Religionsgemeinschaften-in-Augustdorf-2-Die-christliche-Gemeinde-am-Inselweg.html

318 Guntmar Wolff, Religionsgemeinschaften in Augustdorf (6): Die Evangeliums-Christen-Baptisten-gemeinde (2017), URL: https://www.lz.de/lippe/augustdorf/21541308_Religionsgemeinschaften-in-Augustdorf-6-Die-Evangeliums-Christen-Baptistengemeinde.html

319 Wolff, Religionsgemeinschaften in Augustdorf (6).

320 Wolff, Religionsgemeinschaften in Augustdorf (6).

321 Wolff, Religionsgemeinschaften in Augustdorf (6).

helfen zur Bibel vertreibt.³²² Der Verlag versteht sich als »konservativ-bibeltreu« und »an keinen Verband und keine Denomination gebunden«, hat aber Verbindungen zur Konferenz für Gemeindegründung (KfG) und zur Brüderbewegung.³²³ Im Glaubensbekenntnis des Verlags heißt es:

Wir glauben an den lebendigen, ewigen, aktiven, alles wirkenden, souveränen Gott, der in Jesus Christus Mensch geworden und sich geoffenbart und durch den Heiligen Geist in der Bibel sein unfehlbares, irrtumsloses, autoritatives, wirksames und lebendiges Wort gegeben hat. Die Bibel ist heute die einzige, universal gültige und absolut allgenugsame Offenbarung Gottes.³²⁴

Gegründet wurde der Verlag, der nach dem biblischen Ort Betanien, der Heimat von Maria, Martha und Lazarus, benannt ist, im Jahr 2000 von Hans-Werner Deppe, der ihn bis heute leitet.³²⁵ Einer Kurzbiografie zufolge wuchs er in einem »streng katholischen Elternhaus« auf und habe dann mit 25 Jahren während eines Informatik-Studiums »zum lebendigen Glauben an Jesus Christus« und »im Umfeld der Brüderbewegung seine gemeindliche Heimat« gefunden.³²⁶ Vor der Gründung des Betanien Verlags war er für die Christliche Literatur-Verbreitung (CLV), einen evangelikalen Verlag in Bielefeld, tätig.³²⁷ Deppes andauernde Auseinandersetzung mit seiner früheren Konfession ist auffällig: Neben Themen wie Erbauung, Zeitkritik und Apologetik schreibt er auch immer wieder über den Katholizismus. Der katholische Theologe Lutz Lemhöfer berichtet von einer Tagung der KfG zu der absurden Frage »Wie kann man Katholiken für Christus gewinnen?« im Herbst 2005:

322 Von 2010 bis Ende 2024 erschien »Timotheus«, das sich als »Bibeltreues Magazin für junge Christen« verstand. Mit moderner Aufmachung und jungen und internationalen Gastautor*innen widmete es sich regelmäßig klassisch christlich-fundamentalistischen Themen, darunter auch Intelligent Design. Im Editorial der letzten Ausgabe mit dem Titel »Die Klima-Religion« beklagt Redaktionsleiter Hans-Werner Deppe, die Politik sei »einfach nur gottlos«, in den Artikeln geht es u.a. gegen den Umweltschutz, der als »Ersatzreligion« betitelt wird und die LGBTQ+-Bewegung, über die der Autor, ein Student und Mitglied der Bekennenden Evangelisch-Reformierten Gemeinde Gießen, schreibt, dass man aus biblischer Sicht ein »eindeutiges Urteil« fällen müsse: »Sowohl das Ausleben von Homosexualität als auch Transsexualität ist Sünde.« (19) Neben der Aufforderung, sich »nicht in unnötige Diskussionen verwickeln« zu lassen und »nicht bei allem mit[zumachen]« (21), ruft er die Leser*innen zum Gebet auf: »Viel zu oft vergessen wir auch, für die zu beten, die fernab von Gott leben. Das Problem der LGBTQ+-Bewegung ist, dass ihre Anhänger Sünder sind und Gottes rettende Gnade ebenso brauchen wie alle anderen Menschen. Ihre Sünde trennt sie von Gott und nur Jesus kann diese Trennung überwinden. Deshalb sollten wir für diese Menschen beten. Wir sollten beten, dass eine Umkehr geschieht.« (22) Lukas Strauß, Die LGBTQ+-Bewegung und wir Christen, in: *Timotheus* 57 (2024), 17–22.

323 Betanien Verlag, Über uns (o.J.), URL: <https://www.betanien.de/ueber-uns/>

324 Betanien Verlag, Was wir glauben – Kurzversion (o.J.), URL: <https://www.betanien.de/was-wir-glauben-kurzversion/>

325 Christliche Literatur-Verbreitung, Hans-Werner Deppe (o.J.), URL: <https://clv.de/hans-werner-deppe/>

326 Christliche Literatur-Verbreitung, Hans-Werner Deppe.

327 Vgl. Christliche Literatur-Verbreitung, Hans-Werner Deppe.

In der Einladung zu dieser Konferenz, abgedruckt in der Zeitschrift »Gemeindegründung« 1/2005, wird zwar die naheliegende Frage gestellt: »Muss man diesen Menschen überhaupt das Evangelium verkünden?« Aber das Vorstandsmitglied der KFG, Hans-Werner Deppe, weist entgegen der beklagten »Uneinheitlichkeit auch wiedergeborener Christen« in dieser Frage darauf hin, dass »die römische Kirche mit ihrer Lehre überhaupt kein Heil vermittelt«, denn sie lehre heute noch »genau dieselbe Werkgerechtigkeit wie zur Zeit von Luther«. Davon sollen die Mitglieder dieser Kirche befreit werden – natürlich »aus Liebe zu den Katholiken«, wie Deppe betont.³²⁸

Ein paar Jahre später erklärte Deppe in einem Interview auf die Frage danach, was für ihn »die größte Not der heutigen Kirche« sei, dass diese »in der Geschichte immer aus einer Abkehr vom Gottes Wort«, also der Bibel, resultiert habe und sich heute besonders auch »in oberflächlich-gleichgültigem Ökumenismus« zeige; zudem sei die »Anfeindungsmacht der Welt [...] stark wie noch nie«.³²⁹ Einheit unter Christ*innen fasst er eng: »Alle wiedergeborenen Christen sind sowieso eine Einheit, und die nicht wiedergeborenen gehören nicht dazu.«³³⁰ Daher sollte man nur »zu den wirklich Gläubigen [...] immer die Einheit suchen – außer bei Gemeindezucht«.³³¹

Stichwort »Gemeindezucht«: Diese ist auch titelgebendes Thema eines Bandes in der Reihe »9 Merkmale gesunder Gemeinden« des Betanien Verlags, verstanden als »Praxis, Sünde im Leben der Gemeinde und ihrer einzelnen Mitglieder zu korrigieren« – auch durch Ausschluss aus der Gemeinde und vom Abendmahl –, etwa wenn im Sinne der Lehrmeinung der Gemeinde Vergehen wie »schändliche Laster und Unzucht jeder Art« oder »das Bestreiten christlicher Lehre« vorliegen.³³² Autor des Buches ist Jonathan Leeman, ein US-amerikanischer Baptist und einer von vielen internationalen evangelikalen Autor*innen im Verlagsprogramm – neben beispielsweise John MacArthur, der mit Homosexuellenfeindlichkeit und Corona-Verharmlosung auffiel (vgl. Kap. 7.4.2.3, 7.4.3.3 und 7.4.3.4), Nancy Pearcey, die unter anderem gegen Abtreibung, Gender, Homosexualität und sexuelle Freiheit³³³ sowie einen »toxische[n] Kampf gegen Männlichkeit« (in apologetischer Abgrenzung von einer »toxischen Männlichkeit«)³³⁴ publizierte, und Lou Priolo, der im Betanien Verlag zwei Bücher nicht zur Züchtigung von Gemeinden, sondern von Kindern veröffentlicht hat: »Kinderherzen lehren – Wie man die Bibel

328 Lutz Lemhöfer, Katholiken bekehren – aber wie?, in: Materialdienst. Zeitschrift für Religions- und Weltanschauungsfragen 68/9 (2005), 355–356, 355.

329 Wortzentriert, Interview Hans-Werner Deppe (2013), URL: <https://www.wortzentriert.at/cat-unterscheidung/unterscheiden/interview-hans-werner-deppe/>

330 Wortzentriert, Interview Hans-Werner Deppe.

331 Wortzentriert, Interview Hans-Werner Deppe.

332 Jonathan Leeman, Gemeindezucht. Wie die Gemeinde den Namen Jesu ehrt und bewahrt, Augustdorf 2017, zit.n. Jonathan Leeman, Leitfaden für Gemeindezucht (2021), URL: <https://www.evangelium21.net/media/2581/leitfaden-fuer-gemeindezucht>

333 Nancy R. Pearcey, Liebe deinen Körper. Sexualität, Gender und Ethik aus Sicht von Medien, Politik und Bibel, Augustdorf 2023, Buchbeschreibung: <https://www.cbuch.de/Pearcey-Liebe-deinen-Körper/176347>

334 Nancy R. Pearcey, Der toxische Kampf gegen Männlichkeit. Wie das Christentum die Geschlechter versöhnt, Augustdorf 2024.

in der Erziehung anwendet« (2009) und »Rebellische Kinder – Was tun bei Herzen voller Zorn und Wut?« (2010). Letzteres soll im Folgenden exemplarisch untersucht werden; es geht darin auch um Gender, aber die »klassischen« Feindbilder der Islam- und Homosexuellenfeindlichkeit und des Antisemitismus werden uns noch in Kap. 7.4 bei der Dokumentenanalyse der Veröffentlichungen des Lichtzeichen Verlags aus Lage begegnen.

Bereits in dritter Auflage (2025) vertreibt der Betanien Verlag die deutschsprachige Ausgabe des Buches »The Heart of Anger« (1997) des 2003 verstorbenen³³⁵ Autors Lou Priolo, der Leiter eines Seelsorgedienstes in Alabama und Mitglied in der »National Association of Nouthetic Counselors« in den USA war, einer evangelikalen Vereinigung, die Therapie und Beratung einzig auf einer wortfundamentalistischen Auslegung der Bibel mit dem besonderen Fokus auf Sünde betreibt und Erkenntnisse aus den Fachbereichen Psychologie und Psychiatrie als »humanistisch« und »säkular« und damit vermeintlich gegensätzlich zur biblischen Lehre ablehnt.³³⁶ Der Titel vor allem der deutschsprachigen Ausgabe, »Rebellische Kinder – Was tun bei Herzen voller Zorn und Wut?«, deutet bereits Priolos Haltung an: Kinder sind für ihn rebellisch, zornig, wütend und, wie später im Buch zentral wird, vor allem auch respektlos und manipulativ. Dem will er Eltern nun »einige aktuelle praktische Anwendungen der zeitlosen Weisheit des Wortes Gottes« entgegenstellen, wie Priolo im Vorwort schreibt, indem er sich ebenfalls von anderen Büchern über Kindererziehung abgrenzt, die »mehr heidnische und weltliche Psychologie als Ermahnung aus der völlig hinreichenden Heiligen Schrift« enthielten.³³⁷ Im ersten Kapitel markiert Priolo als eine Hauptursache kindlichen Zorns eine zu »kindzentrierte« Familie, die stattdessen »gottzentriert« ausgerichtet sein müsse: »Das Kind versteht, dass der Mann das Haupt der Familie ist und die Frau sich ihrem Mann unterordnet. Die Beziehung der Eltern hat Vorrang. Sie ist dauerhaft und besteht zur Ehre Gottes. Kinder haben eine zweitrangige und zeitlich begrenzte Bedeutung.«³³⁸ Später fügt er einen Bibelvers aus Spr 29,15 an: »Rute und Zucht gibt Weisheit, aber ein sich selbst überlassener Knabe bereitet seiner Mutter Schande.«³³⁹ Der Autor propagiert die Züchtigung eines Kindes, die zur Korrektur führen soll, weil »es gegen Gott gesündigt hat«.³⁴⁰ Dabei dürften die Eltern aber keinesfalls »inkonsequent strafen«, wie Priolo an einem Beispiel ausführt: »So schlägt der Vater beispielsweise auf den Po, während die Mutter redet.«³⁴¹ Stattdessen sollten sich beide Eltern in »ihre[n] Meinungen zur Strafe annähern«

335 Vgl. Nouthetic Media, About Lou Priolo (2023), URL: <https://noutheticmedia.com/about-lou-priolo/>.

336 InfoSakta, Kritische Rezensionen. »Kinderherzen lehren« (2009) und »Rebellische Kinder« (2010) von Lou Priolo (2012), 1, URL: https://www.infosekta.ch/media/pdf/PRIOLO_2009_Kinderherzen_lehren_2010_Rebellische_Kinder.pdf

337 Lou Priolo, *Rebellische Kinder – Was tun bei Herzen voller Zorn und Wut?*, Augustdorf 32025, 9.

338 Priolo, *Rebellische Kinder*, 24.

339 Priolo, *Rebellische Kinder*, 27. Naturgemäß sind die Bibelzitate in diesem Buch zumeist der Schlachter-Bibel entnommen.

340 Priolo, *Rebellische Kinder*, 28f.

341 Priolo, *Rebellische Kinder*, 31.

sowie »ihre erzieherischen Handlungen und Vorstellungen aufeinander abstimmen und biblisch ausrichten«.³⁴²

Wichtig sei dabei jedoch, dass die »gottgegebenen Geschlechterrollen« nach Eph 5,22-24 eingehalten würden, denn wenn »Gottes Ordnung in der Familie missachtet« und »biblische Rollen vertauscht« würden, habe das schwerwiegende Konsequenzen:

Wenn Kinder wissen, was die Bibel darüber lehrt, erkennen sie die Doppelmoral ihrer Eltern. Vielleicht nehmen sie es ihrer Mutter sogar übel, dass sie versucht, die Autorität ihres Mannes an sich zu reißen, oder sie verübeln ihrem Vater, dass er die Familie nicht gut führt – oder beides. Außerdem werden Kinder hinsichtlich ihrer eigenen Geschlechterrolle verunsichert und verwirrt. Sie wollen nicht dem Beispiel ihrer Eltern folgen, haben aber auch kein anderes Vorbild. All das kann Kinder frustrieren und zum Zorn reizen.³⁴³

Die körperliche Züchtigung in Gegenwart anderer lehnt Priolo ab – angeblich zum Schutz der Kinder.³⁴⁴ Generell wird eine Distanz zur »Welt« und ihren Erziehungsmaßnahmen aufgebaut: Priolo untersagt den Eltern, sich an Ratschläge »einer modernen, von Menschen erfundenen Psychologie« zu halten – so seien diese Therapietechniken »entwickelt [worden], um Christus und die Bibel durch menschliche Weisheit zu ersetzen« – und fordert sie auf sicherzustellen, dass »alle Ihre Mittel und Methoden der Kindererziehung auf der Bibel basieren«.³⁴⁵ Stattdessen soll das sogenannte Gymnazo-Prinzip angewandt werden, mit dem das Kind biblische Disziplin einüben soll: »Sie haben Ihr Kind erst dann angemessen diszipliniert, wenn Sie bei ihm Buße hervorrufen, indem Sie von ihm verlangen, statt zu sündigen das entsprechende biblische Verhalten zu zeigen.«³⁴⁶ Dazu gehöre etwa dass es »für seine Respektlosigkeit um Vergebung bitten und die Sünde beim Namen nennen« müsse.³⁴⁷

Mit einem »Protokoll des Herzens« sollen die Kinder befähigt werden, ihre vermeintlich sündhaften, auf »unrechtmäßige[n] Motiven« basierenden Gedanken biblisch zu reflektieren.³⁴⁸ Wenn ein Kind im Streit mit der Mutter den Satz »Das ist nicht fair« äußere, soll es stattdessen zu »angemessene[n] Gedanken« wie »Das Leben ist nicht immer fair, aber Gott ist immer gerecht«, »Ich muss mich dem überlassen, der gerecht richtet« oder »Was der Herr will, ist wichtiger als das, was ich will« gelenkt werden.³⁴⁹ Wenn es der Mutter vorwirft: »Sie gönnt mir keinen Spaß«, müsse dies »angemessene[n] Gedanken« wie »Was der Herr will, ist wichtiger als das, was ich will«, »Wenn meine Mutter (bzw. Gott) mir etwas verbietet, und ich es trotzdem tue und sündige, ist mein Wunsch danach zu stark«, »Vergnügen hat nur Wert, wenn ich dadurch Gott verherrlichen kann« (eine Idee, die wir aus dem radikalen Pietismus kennen!) oder »Gott ist es wohl wichtiger,

342 Priolo, *Rebellische Kinder*, 31.

343 Priolo, *Rebellische Kinder*, 36f.

344 Priolo, *Rebellische Kinder*, 41.

345 Priolo, *Rebellische Kinder*, 47.

346 Priolo, *Rebellische Kinder*, 65.

347 Priolo, *Rebellische Kinder*, 65.

348 Priolo, *Rebellische Kinder*, 104–125.

349 Priolo, *Rebellische Kinder*, 121.

dass ich diese Prüfung als Gelegenheit ansehe, um als Christ zu wachsen, statt meinen Spaß zu haben« weichen.³⁵⁰

Die Erziehungsmaßnahmen unterstützen soll ein »Denkraum«, ein karg ausgestatteter Raum im Haus mit Tisch, Bibel (ggf. Studienhilfen), der nachfolgenden Liste, Papier und Stiften, aber ohne »Zerstreuung« durch Fernseher, Musik oder Spielsachen, in dem das Kind darüber nachdenken soll, »wie es mit seinen Eltern auf biblisch angemessene Weise« umgeht.³⁵¹ Für Priolo heißt das, dass das Kind im Denkraum folgendes tun soll: »Eine biblische Diagnose des vorangegangenen sündigen Verhaltens (Worte, Taten, Einstellungen und Motive)«, »Biblische Antworten für dieses sündige Verhalten«, »Die genauen Worte, mit denen es für sein sündiges Verhalten um Vergebung bitten will«, »Eine alternative biblische Antwort (Worte, Tonfall, nonverbale Kommunikation) auf bestimmte elterliche Anweisungen, Zurechtweisungen, Korrekturen, Fragen und Erziehungsmaßnahmen«, »Ausfüllen der verschiedenen Protokolle in diesem Buch (Zorn-Protokoll, Protokoll des Herzens usw.)« und »Alle anderen Dinge, die Ihr Kind biblisch überdenken muss«.³⁵²

Priolo hält seine Methode ausdrücklich »auch für kleine Kinder sehr gut geeignet« (dazu auch eigener Anhang: »Anwendung des Materials bei kleinen Kindern«³⁵³) und führt als Beispiel seine eigene zweijährige Tochter an, die nach einem Wutanfall von ihrer Mutter auf ihr Bett gesetzt worden sei und dort so lange habe liegen müssen, bis sie aufhörte zu weinen.³⁵⁴ Das Kind sei nach wenigen Minuten zurückgekommen und habe gesagt: »Mami, ich fühle mich jetzt besser, ich hab zu Jesus gebetet.«³⁵⁵ Priolo schreibt aber auch: »Hätte sich ihre Haltung nicht bald geändert, wäre sie bestraft worden.«³⁵⁶ Grundsätzlich könne der Denkraum »vor, während oder nach der Strafe« eingesetzt werden, manchmal aber zeige »die Bestrafung größere Wirkung, wenn sie zuerst ausgeführt wird« und der Denkraum könne anschließend »weitere Lektionen vermitteln«.³⁵⁷ Priolo nennt ein Beispiel, wie ein Vater sich verhalten solle:

»Ich habe deine Respektlosigkeit so lange toleriert wie möglich, aber diese letzte Bemerkung ist biblisch nicht akzeptabel. Ich bestrafe dich jetzt, weil du deine Mutter und meine Frau beleidigt hast.« Nachdem die körperliche Strafe in biblisch maßvoller Weise ausgeführt wurde, ohne das Kind zu weiterem Zorn zu reizen, sollten Sie sagen: »Bevor wir uns wieder zusammensetzen und die letzten Wortwechsel zwischen dir und deiner Mutter noch einmal gemeinsam durchgehen, möchte ich, dass du für mindestens 10 Minuten in den Denkraum gehst, dem Herrn bekennst, dass du deine Mutter nicht geehrt hast, und dich darauf vorbereitest, sie um Vergebung zu bitten. Denke auch über einige biblisch angemessene Antworten nach.«³⁵⁸

350 Priolo, *Rebellische Kinder*, 121f.

351 Priolo, *Rebellische Kinder*, 164f.

352 Priolo, *Rebellische Kinder*, 164f.

353 Priolo, *Rebellische Kinder*, 187–192.

354 Priolo, *Rebellische Kinder*, 166.

355 Priolo, *Rebellische Kinder*, 166.

356 Priolo, *Rebellische Kinder*, 166.

357 Priolo, *Rebellische Kinder*, 167.

358 Priolo, *Rebellische Kinder*, 168.

Spätestens hier zeigt sich, wie das Buch unter fundamentalistischer Berufung auf die Bibel christlichen Eltern Erziehungsmaßnahmen propagiert, die einer psychischen und körperlichen Misshandlung der Kinder gleichkommen. Die Schweizer Fachstelle für Sektenfragen »InfoSakta« veröffentlichte 2012 eine kritische Reflexion zu beiden Büchern. Auch die Autor*innen konstatierten, dass in Priolos Menschenbild das Kind »als ein von Geburt an selbstsüchtiges, sündiges Wesen mit einem ›falsch programmierten Gewissen‹ beschrieben« werde, das »auf den rechten Weg ›umprogrammiert‹« und mithilfe einer »unaufhörliche[n] Belehrung durch die Bibel zu einem »besseren gottgefälligen Menschen erzogen werden« müsse.³⁵⁹ Das Buch sei eine »Anleitung, wie aus rebellischen Kindern brave, gehorsame Gläubige ›gemacht‹ werden« könnten: »Mittels Fragebogen und Tabellen wird tief in die Seele des Kindes vorgedrungen, damit es auf den ›richtigen‹ Weg gebracht – oder treffender: manipuliert – werden kann.«³⁶⁰ Die körperliche Züchtigung unterstütze dabei die seelische Züchtigung, ihre Drohung schwebe über allen Belehrungen.³⁶¹ Die Autor*innen resümieren:

Das systematische »Hinführen zu Christus« hat bei Priolo stark manipulativen Charakter und nimmt streckenweise die Form von seelischem Missbrauch an. Dass Zorn und Rebellion im Mittelpunkt stehen, könnte ein Hinweis darauf sein, dass diese bei Kindern in konservativ evangelikalen Familien ein grosses Thema sind. Man kann vermuten, dass, wenn jedes eigene Fühlen und Wollen von klein auf als nicht gottgefällig unterdrückt werden muss, diese nicht adäquat gelebten Emotionen in Wut und Zorn umschlagen können.³⁶²

Viele der Maßnahmen seien, so »InfoSakta« weiter, »im höchsten Grade manipulativ«, und dieser Erziehungsstil habe Folgen, da das Kind »in seiner Persönlichkeitsentwicklung massiv beeinträchtigt und gestört [werde], weil es von seinem Wollen und Fühlen bereits früh systematisch entfremdet wird.«³⁶³ Es ist zu befürchten, dass die Erziehungsmethoden von Lou Priolo und das dahinter steckende, auf Bibelfundamentalismus beruhende Gottes- und Menschenbild in vielen Gemeinden im lippischen Bible Belt Einzug gehalten haben dürften – mit schweren vor allem seelischen Folgen für die betroffenen Kinder –, jedoch wird das Thema weitgehend tabuisiert. Ein Fall in Lage stellt eine seltene Ausnahme dar.

6.5.2 Lage: »Hütte Davids«, »Keimzelle der Corona-Rebellion« und »immer wieder AfD«

»Wer mit seiner Rute spart, der hasst seinen Sohn. Wer ihn aber liebt hat, der züchtigt ihn beizeiten«: Mit dieser wörtlichen Auslegung des Bibelverses aus Spr 13,24 rief der in Bad Salzuflen lebende Pastor Greg Violi nach Ansicht von Horst-Dieter Mellies, Sektenbeauftragter der Lippischen Landeskirche, im Herbst 2018 zur Kindesmisshandlung

359 InfoSakta, Kritische Rezensionen, 2.

360 InfoSakta, Kritische Rezensionen, 6.

361 InfoSakta, Kritische Rezensionen, 7.

362 InfoSakta, Kritische Rezensionen, 8.

363 InfoSakta, Kritische Rezensionen, 8f.

auf.³⁶⁴ Zu hören war sie in einem Video von seinen Predigten, das die »Christengemeinde Hütte Davids«, deren Vorsitzender Violi war, veröffentlicht hatte.³⁶⁵ Gott selbst habe Violi gesagt: »Greg, wenn Du dein Kind nicht schlägst, dann hasst du es. Wir haben alle unsere Entschuldigung, warum wir es nicht tun – die Regierung, die Freunde, die Christen und immer so weiter.«³⁶⁶ Mellies sieht in diesen Aussagen »christlichen Fundamentalismus in Reinform« und einen Verstoß gegen das Gesetz, da das Schlagen von Kindern in Deutschland verboten sei.³⁶⁷ Die Antwort des Vorstandsmitglieds der »Hütte Davids«, dass »Züchtigung« auch als »ermahnen« und »beraten« verstanden werden könne, stufte Mellies als »Schutzbehauptung, die mit den Inhalten der Predigten nichts oder nur wenig zu tun habe«, ein.³⁶⁸ Auch der Lagenser Kinderschutzbund sah darin eine Legitimation von körperlicher Gewalt gegenüber Schutzbefohlenen.³⁶⁹

Andreas Hahn ordnete die »Hütte Davids« dem »charismatische[n] Zweig der in Westfalen besonders zahlreichen Aussiedlergemeinden« zu.³⁷⁰ Die Stadt Lage führte sie 2021 auf einer Liste von 29 Kirchen und Glaubensgemeinschaften, wobei hier die Zahl der Freikirchen mit 20 auffällig hoch ist.³⁷¹ Peter Wittkamp von der Geographischen Kommission für Westfalen des LWL schreibt in diesem Zusammenhang:

Vor allem in protestantisch geprägten Regionen haben sich im Laufe der Zeit starke Anteile freikirchlicher Konfessionen entwickelt. Nach 1990 wurden sie durch Migranten aus Osteuropa und der früheren Sowjetunion zusätzlich und z.T. deutlich verstärkt. Als Beispiel einer solchen religiösen Vielfalt kann die 35.000 Einwohner zählende Stadt Lage im Kreis Lippe gelten.³⁷²

Die »Hütte Davids« mit rund 300 Mitgliedern war seit 2014 in einer ehemaligen Grundschule im Ortsteil Billinghamen beheimatet; Anfang 2020 kündigte die Stadt an, den auslaufenden Mietvertrag mit der Gemeinde nicht zu verlängern.³⁷³ Von 2018 bis 2020 betrieben Mitglieder der Gemeinde ein christliches Café in der Elisabethstraße 9 in Lage, wo auch der Lichtzeichen Verlag ansässig ist.³⁷⁴ Im März 2024 wurde die Löschung

364 Erol Kamisli, »Wer mit der Rute spart, der hasst seinen Sohn«, in: Lippische Landes-Zeitung v. 22.08.2018, 9.

365 Vgl. Kamisli, »Wer mit der Rute spart, der hasst seinen Sohn«.

366 Kamisli, »Wer mit der Rute spart, der hasst seinen Sohn«.

367 Kamisli, »Wer mit der Rute spart, der hasst seinen Sohn«.

368 Kamisli, »Wer mit der Rute spart, der hasst seinen Sohn«.

369 Vgl. Kamisli, »Wer mit der Rute spart, der hasst seinen Sohn«.

370 Andreas Hahn, Pfingstliche-charismatische Bewegungen und Gemeinschaften in Westfalen (o.J.), URL: <https://sektenfragen.ekvw.de/weltanschaulicher-pluralismus/gemeinschaften-aus-christlicher-tradition/pfingstlich-charismatisches-christentum/pfingstlich-charismatisches-christentum-in-westfalen/>.

371 Nadine Uphoff, Freikirchen tun sich zusammen, in: Lippische Landes-Zeitung v. 15.06.2021, 16.

372 Peter Wittkamp, Die Verteilung der Konfessionszugehörigkeit in Westfalen (2013), URL: <https://www.westfalen-regional.de/de/konfessionen/>.

373 Erol Kamisli, Lage setzt »Hütte Davids« vor die Tür, in: Lippische Landes-Zeitung v. 24.01.2020, 9.

374 Wolfgang Becker, Neueröffnung in Lage: Café Gegenwart (2018), URL: https://www.lz.de/lippe/lage/22061168_Neueroeffnung-in-Lage-Cafe-Gegenwart.html.

des Vereins »Christengemeinde Hütte Davids e.V.« veranlasst, zum 30. Juni 2025 war die Liquidation beendet.³⁷⁵

Und auch in der Corona-Pandemie gerieten Lagenser Aussiedlergemeinden immer wieder in die Schlagzeilen. Nachdem der Kreis Lippe bereits 2020 wiederholt den landesweit höchsten Inzidenzwert vorgewiesen hatte³⁷⁶ – unter anderem war im Oktober 2020 die Bibelschule Brake in Lemgo zum Corona-Hotspot avanciert³⁷⁷ –, wurden im März 2021 nach einem Gottesdienst der Evangeliums-Christen-Baptistengemeinde in Lage 322 Gemeindemitglieder positiv getestet, was weite Infektionsketten mit sich zog.³⁷⁸ Daraufhin untersagte die Stadt Lage per Allgemeinverfügung den Lagenser Kirchen und Religionsgemeinschaften Präsenzgottesdienste bis nach Ostern.³⁷⁹

Schon damals zog die Bibelgemeinde Lage mit ihrem Pastor Peter Dridiger dagegen vor Gericht, kurz vor Weihnachten 2021 legte sie dann nach: Dridiger initiierte die Aktion »Wir schließen niemanden aus«, der sich 24 weitere freikirchliche bzw. evangelikale Gemeinden, Vereine und Werke anschlossen.³⁸⁰ Marianne Schwarzer von der »Lippischen Landes-Zeitung« schrieb: »Das lippische Lage wird anscheinend zur Keimzelle der Rebellion: Zwei freikirchliche Gemeinden haben einen Protest gegen Corona-Schutzmaßnahmen initiiert.«³⁸¹ Tatsächlich stammt neben der Bibelgemeinde und der im Artikel genannten Elia-Gemeinde Lage, deren Vertreter Sascha Zeller bereits im Juni 2021 einen Zusammenschluss der Lagenser Freikirchen, die sich in der Pandemie »zu Unrecht an den Pranger gestellt« gefühlt hätten, angekündigt hatte,³⁸² sogar noch eine dritte beteiligte Institution aus Lage: die Arbeitsgemeinschaft Weltanschauungsfragen (AG Welt),

375 North Data, Christengemeinde Hütte Davids e. V., Lage (2025), URL: <https://www.northdata.de/Christengemeinde%20H%C3%BCtte%20Davids%20e%C2%B7%20V%C2%B7,%20Lage/Amtsgericht%20Lemgo%20VR%201454>.

376 Vgl. etwa Westfalen-Blatt, Lippe Corona-Hotspot in NRW (2020), URL: <https://www.westfalen-blatt.de/owl/kreis-lippe/lippe-corona-hotspot-in-nrw-780606>

377 Astrid Sewing, Die Lemgoer Bibelschule wird zum Corona-Hotspot (2020), URL: https://www.lz.de/lippe/kreis_lippe/22878794_Die-Lemgoer-Bibelschule-wird-zum-Corona-Hotspot.html

378 Westfalen-Blatt, Baptisten: Corona-Tests fast alle ausgewertet (2021), URL: <https://www.westfalen-blatt.de/owl/kreis-lippe/lage/baptisten-corona-tests-fast-alle-ausgewertet-1015901?pid=truerueg=default>. Im Rückblick benennt Peter Wittkamp »2021 die Kreise Lippe und Minden-Lübbecke mit besonders vielen COVID-Fällen [...] Medienberichten zufolge haben in diesen beiden Kreisen offenbar auch Impfskepsis und unvorsichtiges Verhalten von – mehrheitlich russlanddeutschen – Mitgliedern freikirchlicher Gemeinschaften eine nicht unerhebliche Rolle gespielt.« Peter Wittkamp, Die Corona-Pandemie in Westfalen – unter besonderer Berücksichtigung der Jahre 2020 und 2021 (2023), URL: <https://www.westfalen-regional.de/de/corona/>. Neben Lage wurden auch Augustdorf und Espelkamp immer wieder zu Hotspots, weshalb dort Gespräche mit den Religionsgemeinschaften geführt werden mussten, vgl. etwa Désirée Winter, Das ist die aktuelle Situation in den beiden Corona-Hotspots in OWL (2021), URL: https://www.nw.de/nachrichten/zwischen_weser_und_rhein/23095177_Nach-Corona-Inzidenz-ueber-1.000-So-ist-die-Lage-in-Augustdorf.html

379 Stadt Lage, Keine Präsenzgottesdienste in Lage an Ostern (2021), URL: <https://www.lage.de/index.php?&NavID=2517.207&ffsm=1&ffmod=tx&object=tx|2517.2811.1&La=1&FID=2517.2811.1>

380 Marianne Schwarzer, Freikirchen protestieren, in: Lippische Landes-Zeitung v. 24.12.2021, 16.

381 Schwarzer, Freikirchen protestieren.

382 Uphoff, Freikirchen tun sich zusammen.

um die es im folgenden Kapitel gehen wird. Und auch sonst tummeln sich viele aus diesem Buch bekannte Akteure unter den Mitinitiatoren, darunter die Bekennende Evangelische Gemeinde Hannover (Wolfgang Nestvogel), die Deutsche Gemeindemission mit dem »Treffpunkt Hoffnung Golßen« (Matthias Strickert), die damalige Evangelisch-Reformierte Baptistengemeinde Frankfurt (Tobias Riemenschneider und Peter Schild) und die Bibelgemeinde Pforzheim (Lothar Gassmann).³⁸³ Die Initiative legte gemeinsam die Stellungnahme »Gott schließt niemanden aus – wir auch nicht! Der Zugang zum Gottesdienst muss für alle frei bleiben« vor, die sechs Punkte umfasst. Nachdem man sich zunächst zum Grundgesetz und gesellschaftlichen Zusammenhalt bekennt, folgen Bekenntnisse zu »Gottesdienst und realer Gemeinschaft«, der niemals durch digitale Angebote ersetzt werden könne, zu »offenen Türen ohne Barrieren« und zur »freien Ausübung des Gottesdienstes für alle Menschen«.³⁸⁴ Für die Initiatoren bedeutet »Freiheit«, angesichts hoher Ansteckungszahlen vor allem im Kreis Lippe bestehende Schutzregeln zu ignorieren:

Aus diesen theologischen und gewissensbedingten Gründen und in völliger Übereinstimmung mit Art 4 GG werden wir unter keinen Umständen akzeptieren, dass ein G-2-Status (geimpft, genesen) oder ein G-3-Status (geimpft, genesen, getestet) zur Bedingung für die Teilnahme an unseren Gottesdiensten gemacht wird. Eine solche Forderung würde sowohl dem biblischen Mandat als auch der jahrtausendealten kirchengeschichtlichen Erfahrung in Notzeiten diametral widersprechen und das jedem zustehende Grundrecht auf freie Religionsausübung massiv angreifen.³⁸⁵

Als sechster Punkt folgt das Versprechen »freie[r] und reale[r] Gottesdienste« ohne Impf- und Testpflicht.³⁸⁶ Das sei nicht als »Auflehnung gegenüber der Obrigkeit« zu verstehen, sondern das Motiv sei »allein der Gehorsam gegenüber dem Gebot unseres Herrn (Apg. 5,29)«.³⁸⁷

Darauf von der »Lippischen Landes-Zeitung« angesprochen, erklärte Dridiger außerdem, er »zweifle [...] die Wirksamkeit der Impfungen gegen Covid-19 an, und im Übrigen gebe es zu viele Nebenwirkungen«, auch die Tests seien als »medizinischer Eingriff« abzulehnen.³⁸⁸ Tatsächlich war es zum Zeitpunkt der Veröffentlichung im Kreis

383 Wir schließen niemanden aus, Gott schließt niemanden aus – wir auch nicht! Der Zugang zum Gottesdienst muss für alle frei bleiben, o.O. 2021. Die damals von Dridiger eingerichtete Website ist mittlerweile abgeschaltet, aber noch im Internet Archive abrufbar: <https://web.archive.org/web/20211224075404/https://wir-schliessen-niemanden-aus.de/>. Der Text ist außerdem weiterhin im Gemeinenetzwerk des Gemeindehilfsbundes zu finden: <https://www.gemeinenetzwerk.de/?p=18477>.

384 Wir schließen niemanden aus, Gott schließt niemanden aus – wir auch nicht!

385 Wir schließen niemanden aus, Gott schließt niemanden aus – wir auch nicht!

386 Wir schließen niemanden aus, Gott schließt niemanden aus – wir auch nicht!

387 Wir schließen niemanden aus, Gott schließt niemanden aus – wir auch nicht!

388 Schwarzer, Freikirchen protestieren. Später erklärte Dridiger auf der Website der Bibelgemeinde, dass man die »Panikmache seitens der Politik und Medien [...] mit einer großen Besorgnis« verfolge und verwies auf Statements von Peter Hahne und Hans-Georg Maaßen zur »Übergriffigkeit des Staates« in »Alternativmedien«. Peter Dridiger, Presseerklärung (2020),

Lippe vorgeschrieben, dass Gottesdienstteilnehmer*innen geimpft, genesen oder getestet waren; in den grundrechtlichen Kernbereich der Religionsausübung, die Freiheit der Verkündigung des Wortes, wurde damit nicht eingegriffen.³⁸⁹ Der Appell des Kreises an die Initiatoren, ihre »gesellschaftliche Verantwortung« wahrzunehmen und »zur Eindämmung der Pandemie, zur Verhinderung von Ansteckungen, Krankenhausaufenthalten und weiteren Todesfällen beizutragen«, blieb ungehört, stattdessen kündigte Dridiger »kreative Lösungen« an, um die Gottesdienste ohne 3-G-Regel abzuhalten, zum Beispiel durch vorübergehenden Wechsel in einen anderen Kreis.³⁹⁰ Dridiger und viele weitere Akteure von »Wir schließen niemanden aus« schlossen sich im Sommer 2022 im »Arbeitskreis Christliche Corona-Hilfe« zusammen (vgl. Kap. 7.4.3.3).

Nach der Bundestagswahl 2025 sorgte der AfD-Erfolg in Lage erneut für Negativschlagzeilen. Neu ist auch diese Entwicklung nicht. Bereits 2019 schrieb Wolfgang Becker in der »Lippischen Landes-Zeitung«: Lage, immer wieder Lage. Wenn die AfD in Lippe einen großen Auftritt plant, dann ist für sie die Zuckerstadt die erste Wahl.³⁹¹ Rechtschristliches Sprachrohr ist seit Jahren auch die AG Welt mit dem Lichtzeichen Verlag in Lage.

URL: <https://bibelgemeinde-lage.de/presseerklarung-zur-position-der-bibelgemeinde-lage-zum-artikel-der-lippischen-landeszeitung-vom-24-12-2021/>

389 Schwarzer, Freikirchen protestieren.

390 Schwarzer, Freikirchen protestieren.

391 Becker, AfD-Veranstaltungen künftig nur noch öffentlich.